Mitteldeutschland Torgau-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 138 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 10/17, Sammelnr. 27431, Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Montag, den 17. Juni 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,25 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Schiffszusammenstoß im Nebel

„Empreß of Britain" spaltet das Vorderschiff der „Kafiristan" und läuft auf Grund

Im Golf von St. Lorenz ereignete sich gestern nachmittag bei dichtem Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 40 000-Tonnen-Luxusdampfer der Canadian-Pacific-Linie „Empreß of Britain" und dem englischen Dampfer „Kafiristan" (5000 Tonnen). Die „Kafiristan" wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Laderaum eindrang. Das Vorderschiff wurde in zwei Teile gespalten und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafiristan" werden vermißt. Fünf Verletzte wurden von der „Empreß of Britain", die fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen.

Auf der „Empreß of Britain" wurde nach dem Zusammenstoß, der das ganze Schiff erschütterte, zunächst Rettungsalarm gegeben, es stellte sich jedoch heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Zeit bei dem Vogelfelsen auf Grund. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

„Fliegender Schotte" rast auf D-Zug

14 Tote bei einem Zugunglück in England.

In der Station Welwyn, 50 Kilometer nördlich von London, fuhr ein aus der Richtung Newcastle kommender Schnellzug auf einen anderen Schnellzug, der dort hielt, auf. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf vierzehn, doch muß damit gerechnet werden, daß von den dreißig Schwerverletzten noch einige sterben werden.

Ueber den Hergang des Unglücks liegen folgende Einzelheiten vor: Am Sonnabendabend um 23 Uhr waren von der Londoner Station King-Cross in einem Abstand von 15 Minuten zwei Züge auf der gleichen Strecke abgegangen. Der eine der beiden Züge war mit Ausflüglern besetzt, die nach dem Norden wollten, während der andere Zug, der unter dem Namen „Fliegender Schotte" bekannt ist, Post und Fahrgäste nach Schottland befördern sollte. Kurz vor Mitternacht fuhr der Postzug mit voller Gewalt in den auf der Station Welwyn Garden haltenden Ausflugerzug hinein. Die Folgen waren verheerend. Die Wagen hatten sich teilweise ineinandergeschoben, sodaß die Trümmer insgesamt vier Eisenbahnlinien völlig blockierten. Schon kurze Zeit später ging der erste Hilfszug mit Aerzten und Krankenschwestern von London ab. Die Einwohnerschaft von Welwyn Garden wurde noch mitten in der Nacht zur Hilfeleistung aufgefordert. Der Verkehr wird zurzeit auf einer Umgehungsbahn aufrecht erhalten.

Nationalgarde gegen Straßenbahner

Belagerungszustand über Omaha.

Der Straßenbahnerstreik in Omaha (USA.), der schon nahezu acht Wochen dauert, verschärft sich immer mehr. Da die Ausschreitungen der Streikenden während der letzten Tage immer bedrohlichere Formen annahmen, ersuchte der Bürgermeister die Staatsregierung um Entsendung von Nationalgarden, da er nicht mehr imstande sei, mit den Polizeitruppen allein die Ordnung aufrecht zu erhalten. In der Mitteilung des Bürgermeisters heißt es weiter, daß die Streikenden mit Waffen versehen seien und weiter alle Anstrengungen machten, ihre Bewaffnung zu vervollständigen.

Die Staatsregierung hat dem Ersuchen des Bürgermeisters Folge geleistet, und es wurden bereits für Sonnabend abend 1500 Nationalgardisten erwartet. Das Kommando dieser Hilfstruppe ist dem Brigadegeneral Thomas übertragen worden. Die Nationalgarden wurden mit kriegsmäßigem Gas, also nicht Tränengas, versehen. Ueber die Stadt Amaha ist der Belagerungszustand verhängt worden. Den Frauen und Kindern ist das Betreten der Straße verboten worden, da die Streikenden erfahrungsgemäß bei Angriffen auf die Polizei hinter diesen Deckung suchten. Alle Ruhestörer, die gefangen werden, werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Neue deutsche Sportsiege

Auf dem Nürburgring und im Daviscup.

Im Internationalen Eifelrennen konnte Caracciola auf Mercedes-Benz in der großen Rennwagenklasse mit 117,6 std./km Durchschnittsgeschwindigkeit in 2 Std. 8,02,3 Minuten den Sieg davontragen. Den zweiten Platz belegte Rosemeyer auf Auto-Union. Korpsführer Hühnlein gab dem Führer in einem Telegramm gleichzeitig mit dem Ergebnis eine Spende des deutschen Kraftfahrkorps für die Hinterbliebenen des Reinsdorfer Unglücks in Höhe von 10 000 RM. bekannt.

In der Vorschlußrunde der Eurovazone des Davispokals siegte Deutschland über Australien durch einen Sieg von Cramms über Alex Grath und Henner Henkels über Crawford.

Ausführliche Berichte im Sportteil.

Parade der Landmarineteile

beschließt Kieler Marinevolkswoche.

Den Höhepunkt der Abschlußveranstaltungen der so erfolgreich zu Ende gehenden Marinevolkswoche in Kiel bildete gestern vormittag die Parade der Landmarineteile und der Abordnungen der Seestreitkräfte vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder. Vor der geschmückten Tribüne erwarteten die ausländischen Offiziere, die an der ersten internationalen Marinepokalwettfahrt beteiligt waren, den Ablauf der Parade. Plötzlich ertönten kurze Kommandos: der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder erschien. Die angetretenen Truppenteile präsentierten das Gewehr und der Oberbefehlshaber schritt nach Begrüßung des Offizierskorps die Front ab. Nach der Parade begrüßte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine den englischen und französischen Militärattaché und die übrigen ausländischen Marineoffiziere.

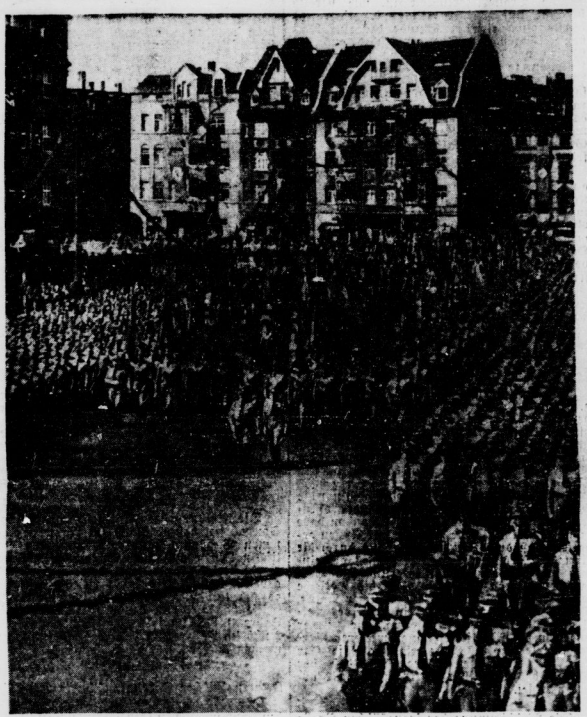
Afrikanische Erde

für die Volksgenossen an der Saar.

In einer überfüllten Werbeversammlung für den kolonialen Gedanken, die im Rahmen der Deutschen Kolonialtagung in Freiburg stattfand, weihte Reichsstatthalter Ritter von Epp eine Anzahl von Fahnen von Kolonialvereinen. Dem General wurde eine Reihe von Ehrungen für sein koloniales Wirken zuteilen. Allgemeine Freude erregte es, daß Ritter von Epp afrikanische Erde, die von in Südwest lebenden Deutschen von der Stelle überbracht worden war, an der einst Kaufmann Lüderitz das Land für Deutschland in Beschlag nahm, in die Obhut der Saarländer gab, die diese Ehrung durch ihr treudeutsches Verhalten verdient hätten. Nach der Bestimmung der Stifter soll diese Erde so lange aufbewahrt bleiben, bis das uns entrissene Gebiet wieder an uns zurück kommt. Gouverneur a. D. Dr. Schnee erläuterte dann die für den Erwerb von Kolonien für Deutschland maßgebenden Gesichtspunkte, den Widersinn der Koloniallüge und des Mandatssystems. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg schilderte die Eindrücke von seiner letzten Afrikareise. Ein Farmer verbreitete sich über die koloniale Arbeit der jungen Generation. An den Führer und Reichskanzler wurde durch Dr. Schnee ein Telegramm mit Grüßen gerichtet und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die koloniale Gleichberechtigung bald wiedergewonnen werde. Ein weiteres Telegramm ging an den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Die deutsche Kolonialausstellung in der Freiburger Festhalle zeigte in einem wertvollen und mit Liebe zusammengestellten Material, was uns die Kolonien bedeutet haben und in Zukunft bedeuten können. Im Anschluß an ihre Eröffnung fand eine große koloniale Kundgebung auf dem Münsterplatz statt.

Japanischer Gendamerieoberst ermordet

Der japanische Gendarmerieoberst Mazukata wurde acht Kilometer von Tschengts tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Mord von japanfeindlichen Chinesen ausgeführt wurde.



Der machtvolle Gauappell 1935 des Gaues Halle-Merseburg ist beendet. Unser Bild zeigt den Einmarsch der 264 Ortsgruppenfahnen beim Appell der politischen Leiter auf dem Hallmarkt. Einen ausführlichen Bericht über den Gauappell finden unsere Leser im Inneren des Blattes. Bild: Billhardt.

Morgen wehen überall Trauerfahnen

Die 58 Toten von Reinsdorf aufgebahrt / Ein Ehrenhof um die Särge

Morgen mittag findet die große Trauerfeier für die Verunglückten von Reinsdorf statt, ein Trauerakt, an dem das ganze deutsche Volk in tiefem Mitgefühl Anteil nimmt. Wie der Reichs- und Preußische Minister des Innern angeordnet hat, setzen am Tage der Beisetzung der Opfer des Reinsdorfer Unglücks die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf halbmast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: Das ganze deutsche Volk trauert um die Kameraden der Arbeit, die dem furchtbaren Schicksalsschlag von Reinsdorf zum Opfer fielen. Die Bevölkerung gibt ihrem trauernden und ehrenden Gedenken Ausdruck, indem sie sich durch Trauerbeflaggung am Beisetzungstag dem Vorgehen des Reiches, der Länder und Gemeinden anschließt.

Noch immer regen sich in den betroffenen Ortschaften um Reinsdorf fleißige Hände. An den Aufräumungsarbeiten im Werk ist auch eine Abteilung der Wehrmacht und Arbeitsdienst beteiligt. Ueber den Menschenmassen, die am Sonntag hinausspilgerten an die Stätte, an der deutsche Volksgenossen auf dem Felde der Arbeit ihr Leben ließen, liegt tiefer Ernst. Alles steht noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks. Bisher konnten 58 Tote geborgen werden, von denen 39 bereits identifiziert wurden. Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten sind alle Angehörigen von dem Werk der zur Unglückszeit tätig gewesenen Personen aufgefordert worden, sich schriftlich oder persönlich bei der Werksleitung in Reinsdorf zu melden. 96 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus. Die Leichtverletzten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen oder sind zu einem Teil, wie bereits am Freitag berichtet wurde, an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt.

Eine neue Opferliste

Die 21 Toten, die man inzwischen außer den bereits gemeldeten 18 hat identifizieren können, sind: Anton Siebold aus Bergwitz, Willi Voigt aus Rudersdorf, Reinhold Gadau aus Elster, Ludwig Pietzner aus Bleddin, Franz Korbien aus Dobien, Paul Heuer aus Wittenberg, Albert Kleeberg aus Wittenberg, Erich Müller aus Jessen, Werner Höhne aus Kemberg, Hermann Greinert aus Laucha, Karl Gelbke aus Eisleben, Hans Pitroff aus Piesteritz, Wilhelm Kuhnert aus Wittenberg, Fritz Donner aus Radith, Fritz Falkenberg aus Kemberg, Otto Panier aus Schlüssen, Paul Lindner aus Belzig, Richard Böttcher aus Kemberg, Gustav Unger aus Wittenberg, Hermann Kase aus Braunsdorf und Frau Richter, die nicht zum Betriebe gehörte und außerhalb des Werkes auf dem Acker erschlagen wurde.

Die Vorbereitungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten der Opfer von Reinsdorf sind in vollem Gange. Die Toten liegen aufgebahrt in der Kapelle der Bafag. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und Arbeitskameraden der Opfer halten stumme Ehrenwacht. Bilder liegen auf den Särgen. Hier und da künden Uniformblüse oder Mütze einen stillen Kämpfer der NSDAP. 58 Tote sind geborgen. Abgeschlossen dürfte diese Totenliste leider noch nicht sein. Ab und zu sieht man einen der Angehörigen in tiefem Schmerz an einem der Särge im Gebet verharren und Blumen niederlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0001

Morgen mittag wird die Trauerfeier auf dem großen Gelände vor dem Werk stattfinden. Die Särge werden im Schatten der Bäume auf diesem Platz aufgebahrt werden. Ein Plan des von der Gauleitung Halle-Merseburg mit der künstlerischen Ausgestaltung der Beisetzungsfeierlichkeiten beauftragten hallischen Künstlers Radojewski sieht rings um die Särge einen Ehrenhof vor. Zehn Meter hohe Pylonen umrahmen die Stätte der Toten. Die hintere Front des Ehrenhofes wird sechs hoch aufragende Säulen zeigen, in deren Mitte ein großes schwarzes Kreuz die ganze Trauerstätte beherrschen wird. Gegenüber dem Ehrenhof werden die Hinterbliebenen, die Vertreter der Reichsregierung und die Trauergäste der Partei und des Staates Platz nehmen. Formationen der SA., SS., der Deutschen Arbeitsfront und aller anderen Gliederungen werden den Ehrenhof säumen, auf dem auch die ganze Gefolgschaft der Weißfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffwerke Aufstellung nehmen wird. Mikrophone und Lautsprecher sind angebracht, damit das gesamte deutsche Volk in einer Reichssendung Anteil nehmen kann an dieser Trauerfeier.

Das Programm der Trauerfeier

Die Trauerfeierlichkeit ist, wie bereits bekannt, auf 12 Uhr mittags festgesetzt und dürfte etwa eine ¾ Stunde dauern. Nach den Klängen des Trauermarsches aus der Eroica werden die Geistlichen beider Konfessionen, je ein Vertreter des Werkes, der Partei und der Deutschen Arbeitsfront sprechen. Wenn das Lied vom guten Kameraden verklungen ist, nimmt ein Vertreter der Reichsregierung das Wort. Der Trauermarsch aus der Götterdämmerung und der Gesang der Nationalhymnen schließen den feierlichen Akt.

Im Werk sind die Aufräumungsarbeiten im Gange. Das hohe Lied der Kameradschaft findet seinen tiefen Ausdruck in der Hilfsbereitschaft des ganzen deutschen Volkes. Es sind bereits beträchtliche Summen sowohl an die Hinterbliebenen der Opfer, als auch an die Schwer- und Leichtverletzten ausgezahlt worden. In den Krankenhäusern ist man mit großer Liebe bemüht, den dort befindlichen Verunglückten ihr Los zu erleichtern. Die Bevölkerung nimmt innigsten Anteil an ihrem Geschick. Die gesamte Kreisleitung der NSDAP. Wittenberg sowie eine Anzahl Mitglieder der Gauleitung Halle-Merseburg sind unermüdlich dabei, um alle erdenklichen Erleichterungen und Hilfsmaßnahmen für die vom Unglück Betroffenen durchzuführen.

Arbeit an der Trümmerstätte

An der Trümmerstätte arbeiten seit Tagen ungeachtet der eigenen Gesundheit die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, um gemeinschaftlich mit den Arbeitskameraden aus dem Werk die Verunglückten zu bergen. Unermüdlich und in mustergiltiger Opferbereitschaft helfen die Männer vom Arbeitsdienst der Bevölkerung bei der Aufbauarbeit. In Braunsdorf, Reinsdorf, Tobien und Nudersdorf schaffen die Arbeitsmänner an Häusern und Schuppen, setzen Fenster ein, legen Dachziegel auf und sind überall da, wo sie gebraucht werden. Die Toten starben für Deutschland, die Lebenden setzen ihr Werk in Gemeinschaftsarbeit im Dienste der Nation fort.

*

Für die Opfer des Unglücks bei Wittenberg wurden u. a. noch folgende Spenden überwiesen: Ministerpräsident Göring 20 000 Mark, vom Reichskriegsminister Generaloberst v Blomberg 3000 Mark. Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat 30 000 Mark überwiesen.

Deutschlands Betriebe flaggen halbmast

Eine Anordnung Dr. Robert Leys.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgende Anordnung erlassen: „Am Dienstag, dem 18. Juni, flaggen sämtliche deutschen Betriebe anläßlich der feierlichen Beisetzung der Opfer von Reinsdorf halbmast. Damit bekunden die deutschen Arbeitskameraden im ganzen Reich ihre Anteilnahme für die, die infolge der furchtbaren Katastrophe an ihrer Arbeitsstätte den Tod fanden.

„Bereits grundsätzliche Einigung"

Die englischen Sonntagsblätter über die deutsch-englischen Flottenbesprechungen

Die englischen Sonntagsblätter berichten z. T. ausführlich über die Fortschritte der deutsch-englischen Flottenbesprechungen. Der diplomatische Mitarbeiter des Observer schreibt, in der Unterredung, die am Freitag zwischen Botschafter von Ribbentrop und Sir Samuel Hoare stattgefunden habe, sei bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Es handele sich jetzt nur noch um die Formulierung der Einzelheiten, die großenteils technischer Natur seien. In London habe man sich freimütig die Tatsache vor Augen gehalten, daß die britische Regierung durch die Annahme des deutschen Vorschlages gemeinsam mit der deutschen Regierung den Versailler Vertrag verletze; aber die Tatsache selbst sei im wesentlichen akademischer Natur. Die in Stresa erzielte und in Genf verwirklichte Dreimächtevereinbarung, die unter anderem die Möglichkeit einer weiteren Vertragsverletzung ins Auge gefaßt hatte, sei klar von der Annahme ausgegangen, daß der Teil V des Versailler Vertrages bereits abgelaufen sei.

*

Die Mißstimmung der französischen Presse über die deutsch-englischen Flottenverhandlungen hält weiterhin an, wenn sich auch in der Beurteilung der Lage infolge der noch fehlenden französischen Antwort eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar macht. Mangels neuer Nachrichten über den Stand der Verhandlungen und über den voraussichtlichen Inhalt der französischen Stellungnahme verweisen einige Blätter darauf, daß zur Zeit zwischen Paris und Rom ein Gedankenaustausch über die deutschen Flottenforderungen stattfinde.

*

Die Meldung des „Daily Telegraph" vom Sonnabend, daß England im Rahmen eines neuen Vierjahre-Bauprogrammes der englischen Flotte acht neue Schlachtschiffe bauen werde, wird heute von den Marine-Mitarbeiter des Blattes dahin richtiggestellt, daß es sich tatsächlich nur um fünf Schlachtschiffe handele, von denen wahrscheinlich im Jahre 1937 2, im folgenden Jahre gleichfalls 2 und im Jahre 1939 1 in Angriff genommen werden würden.

Kommunistischer Geheimfunktionär verurteilt.

Der Volksgerichtshof in Berlin verurteilte den kommunistischen Geheimfunktionär Bottländer wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit schwerer Privaturkundenfälschung zu 3½ Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust.

England wird nicht eingreifen

Japans Vorgehen in Nordchina ohne Verletzung englischer Interessen

Amtlich wird mitgeteilt, daß der englische Außenminister Sir Samuel Hoare den japanischen Botschafter in London, Baron Matsudeira, empfangen und mit ihm eine längere Besprechung über die politische Lage in Nordchina gehabt hat. Von japanischer halbamtlicher Seite wird erklärt, daß die Besprechung sehr freundlich verlief. Der japanische Botschafter habe der englischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß das japanische Vorgehen in Nordchina unter keinen Umständen englische Interessen verletzen werde. Insbesondere würden die englischen Rechte auf die einer englischen Gesellschaft gehörige Eisenbahn zwischen Peking und Tiensin unter keinen Umständen durch den japanischen Vormarsch beeinträchtigt werden. Weiter versicherte der Botschafter, daß Japan das Neunmächteabkommen nicht verletzen werde. Von japanischer Seite wird ferner mitgeteilt, daß auf Grund der letzten Informationen aus London ein englischer Schritt gegen die japanische Politik in China nicht zu erwarten sei.

*

Meldungen aus London und Washington wollen wissen, daß bei den Vorstellungen der chinesischen Vertreter in diesen beiden Hauptstädten um Unterstützung der Nanking-Regierung gegen die Asienpolitik Japans gebeten worden sei. Das Nankinger Auswärtige Amt erklärte einem japanischen Pressevertreter, daß es keine diesbezügliche Anweisungen gegeben und auch keine Kenntnis von solchen Schritten habe. Es müsse sich daher um einen Irrtum handeln.

„Zu ungenau und spekulativ"

Regierung gegen Lloyd Georges „NewDeal".

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß die Regierung nicht beabsichtige, das Arbeitsbeschaffungsprogramm Lloyd Georges, den sogenannten „New Deal", anzunehmen. Die Regierung werde in einer öffentlichen Verlautbarung die Gründe darlegen, die sie zur Ablehnung des Planes bewogen hätten. Nach Ansicht der Regierung seien die Pläne zu ungenau und zu spekulativ, um ihre Finanzierung durch das Schatzamt zu rechtfertigen.

5,1 Milliarden Franken

Frankreichs Ausgaben für Grenzbefestigungen.

Der Abgeordnete Rucart gibt im „Matin" eine eindrucksvolle Schilderung von der Besichtigungsfahrt des französischen Heeresausschusses durch die französischen Grenzbefestigungsanlagen. Er errechnet, daß Frankreich hierfür seit 1930 im ganzen 5,1 Milliarden Franken ausgegeben hat.

Dank an die „Karlsruhe"

Von der Auslandsreise wieder zurück.

Der Kreuzer „Karlsruhe" ist, von seiner achtmonatigen Auslandsreise zurückkehrend, in Kiel wieder eingetroffen. Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, hieß den Kreuzer nach glücklicher und erfolgreicher Auslandsfahrt in seinem Heimathafen Kiel herzlich willkommen. Die Besatzung habe unter ihrem in Krieg und Frieden bewährten Kommandanten ihre militärischen Aufgaben vorzüglich erfüllt. Sie habe auf ihrer Weltreise anderen Nationen höchste Anerkennung abgezwungen und sei so ein lebendiges, überzeugendes Sinnbild unseres nationalsozialistischen Dritten Reiches gewesen. Unsere Volksgenossen im Ausland haben sie ein Stück Heimat gebracht. Vizeadmiral Albrecht sprach anschließend dem Kommandanten, Kapitän zur See Lütjke, und jedem einzelnen Mann der Besatzung seine Anerkennung für ihre Leistungen aus.

Reichsminister Dr. Goebbels

auf dem Gauparteitag Osthannover.

Der Gauparteitag Osthannover erreichte mit einer Großkundgebung auf dem Heimfelder Sandberg in Harburg seinen Höhepunkt. Nach dem Fahneneinmarsch und einer Begrüßungsansprache des Gauleiters nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er erinnerte einleitend an den schweren Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht und an die Zeit, da oft die Partei die einzige Zuflucht der Nationalsozialisten gebildet habe und führte anschließend daran aus: Warum die Partei heute nicht überflüssig ist. Wenn ein ganzes Volk soldatisch denkt und fühlt, so ist das kein Grund, seine Armee aufzulösen, denn diese Armee dient dazu, den soldatischen Geist zu pflegen und zu erhalten. Und unsere Nationalsozialistische Partei dient dazu, die deutschen Menschen nationalsozialistisch zu erziehen und als Nationalsozialisten zu erhalten. Unsere Partei muß ein fester Kraftkern sein, die eherne Spitze am bleernen Keil!

*

Im Zusammenhang mit der 700-Jahrfeier der Lausitzer Neiße-Stadt Guben wurde der Gauparteitag der Kurmark durchgeführt, an dem erstmalig der NSDFB. (Stahlhelm) teilnahm und der in seinem Verlaufe u. a. die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen Gubener Söhne brachte.

In 13280 Fällen

Anwendung der Saarland-Amnestie.

Das am Tage der Rückgliederung verkündete Straffreiheitsgesetz für das Saarland hat, wie die Justizpressestelle Köln mitteilt, nach dem Ergebnis der bisherigen Zählung in 13280 Fällen Anwendung gefunden. In rund 7000 Fällen sind rechtskräftige Strafen oder andere Urteilsfolgen erlassen, in denen übrigen Sachen sind anhängige Verfahren eingestellt worden.

Wehrpflicht der Auslandsreichsdeutschen

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister bekannt: 1. Auslandsreichsdeutsche, die nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 wehrpflichtig sind, werden im Jahre 1935 zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht nicht herangezogen. Auch freiwillige Meldungen können im Jahre 1935 nicht mehr berücksichtigt werden. 2. Auslandsreichsdeutsche, die bereits gedient haben und Beförderungsübungen zu leisten wünschen, sowie frühere aktive oder Reserveoffiziere, die in den Beurlaubtenstand der Wehrmacht übernommen werden wollen, haben ein entsprechendes Gesuch bei dem für sie zuständigen deutschen Konsulat einzureichen. 3. Die Konsulate leiten Gesuche gemäß 2. an das Wehrbezirkskommando VI Berlin W 35, Genthiner Straße 11, weiter.

General Litzmann besucht den Führer.

General Litzmann stattete gestern — auf der Rückfahrt von einem Erholungsaufenthalt im Schwarzwald — dem Führer in Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg einen Besuch ab.

Reichstheaterfestwoche eröffnet

Trauer für Reinsdorf. — Eröffnung mit „Lohengrin".

Mit einem Auftakt von feierlichem Ernst wurde am Sonntagabend in der Hamburgischen Staatsoper die zweite Reichstheaterfestwoche durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Ferner waren erschienen Reichsstatthalter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann, die Spitzen der Behörden, der Wehrmacht und der Bewegung sowie Vertreter des kulturellen Lebens. Es war ein Akt von weihevoller Größe, als sich zum Gedenken der auf dem Felde der nationalen Ehre gefallenen Opfer von Reinsdorf mit dem Reichsminister alle Teilnehmer erhoben und stehend den Trauermarsch aus Beethovens „Eroica" anhörten, den das Philharmonische Staatsorchester unter Leitung von Eugen Jochum spielte. Nach einer Minute stummer Trauer setzte dann das Orchester mit dem Vorspiel zu „Lohengrin" ein, dessen überirdische Klänge die feierliche Klage in Entrücktheit der Grahls-Stimmung hob.

Wenn zur Eröffnungsvorstellung der zweiten Reichstheaterfestwoche Wagners „Lohengrin" gewählt wurde, so liegt darin mehr als eine Ehrung für den großen Meister, für den deutsch sein hieß, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Dr. Goebbels betonte bereits im Vorjahr bei der Eröffnung der ersten Reichstheaterwoche in Dresden, daß Richard Wagner das große deutsche Genie sei, das unserer Zeit am nächsten stehe. Wenn darum in Hamburg, das Deutschlands Tor zur Welt genannt wird, eine der großen Bekundungen des neuen Kulturwillens mit Lohengrin beginnt, so muß man an Wagners Worte erinnern, der in seinem „Lohengrin" die gottgesandte, im heiligen Glauben erstarkte Führergestalt darstellen wollte, die dem in Elsa versinnbildlichten schuldlosen Volk zur Rettung erscheint und über die in Telramund und vor allem in Ortrud verkörperte Kräfte der Zerstörung siegreich triumphiert.

Die Aufführung der Hamburgischen Staatsoper hob unter der szenischen Leitung ihres Generalintendanten Heinrich K. Strohm diese symbolischen Zusammenhänge stark hervor. Es ist ein unbestreitbares Verdienst der Hamburger Inszenierung, daß sie den geistigen Gehalt des Werkes in der farbigen Welt der Schwanenrittersage zu greifbarer Wirklichkeit werden ließ. Strohms Regie wurde dabei wesentlich durch die musikalische Leitung unterstützt. Generalmusikdirektor Eugen Jochum führte den großen Klangkörper des Philharmonischen Staatsorchesters mit der ihm eigenen leidenschaftlichen Hingabe an das Werk. Die gleiche Werktreue beseelte auch die Sänger, unter denen sich hervorragende Gäste befanden: von der Staatsoper Berlin Michael Bohnen als König und Walter Großmann als Telramund, Marta Fuchs von der Staatsoper Dresden sang die Ortrud. Neben diesen Gästen hatten an dem Erfolg der Aufführung hervorragenden Anteil Hans Grahl in der Rolle des Lohengrin, Herta Fraust in der Rolle der Elsa und Joseph Degler, der für den erkrankten Hans Hotter eingesprungen war, in der Rolle des Heerrufers. Der Beifall, an dem sich Reichsminister Dr. Goebbels lebhaft beteiligte, steigerte sich bereits nach dem ersten und zweiten Akt zu einem Sturm, der beim Fallen des Vorhanges am Schluß des Stückes kein Ende finden wollte.

Der Abend klang in einem sinnbildlichen Akt aus, der die Verbundenheit von deutscher Kunst und deutscher Arbeit eindrucksvoll bestätigte. Die Bühnenarbeiter der Staatsoper erschienen an der von begeisterter Jugend umlagerten Rampe und grüßten Reichsminister Dr. Goebbels als den Schirmherrn der zweiten Reichstheaterfestwoche mit dem deutschen Gruß.

Gute Ergebnisse der Frobenius-Expedition.

Die 12. Deutsche innerafrikanische Forschungsexpedition, die den Abschluß einer über 30 Jahre sich erstreckenden Forschertätigkeit von Prof. Leo Frobenius darstellt, nähert sich ihrem Ende. Die Südabteilung unter Leitung von Dr. Jensen ist nach ergebnisreicher Arbeit aus Abessinien zurückgekehrt. Die von Dr. Rhotert geführte Nordabteilung, die vor acht Monaten Frankfurt über Konstantinopel verließ, hat nach umfangreicher Tätigkeit in Transjordanien und in den ägyptischen Oasen jetzt die Lybische Wüste durchquert und fährt der algerischen Sahara entgegen. Geheimrat Frobenius selbst ist leider nach der Abfahrt von Kufra an einer schweren Blutvergiftung am Bein erkrankt und wird sich in Tripolis einige Zeit erholen müssen. Die Ergebnisse der Expedition sollen sehr gut sein. Mit der Rückkehr durch Spanien und Frankreich kann man Ende Juli rechnen.

Juwelier-Kongreß in Berlin. Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst veranstaltete am Sonnabend im Hotel „Kaiserhof", Berlin, eine außerordentliche Generalversammlung, Vizepräsident Goldschmied F. R. Wilm übermittelte die Grüße des verhinderten Präsidenten, Generalkonsuls Dr. h. c. Ludwig Roselius, Bremen. Vizepräsident Wilm teilte mit, daß der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der Präsident des deutschen Roten Kreuzes, das Ehrenpräsidium der Gesellschaft übernommen hat. In Verbindung damit ist er auch der Ehrenpräsident des V. Internationalen Juwelier-Kongresses, der Ende August in Berlin stattfinden und durch einen Festakt in der Preußischen Akademie der Künste eröffnet wird.

Gesellschaft für Vererbungswissenschaft tagt. Die diesjährige Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft findet vom 4. bis 6. Juli in Jena statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate führender Wissenschaftler des In- und Auslandes, die sich u. a. auch mit der Zwillingsforschung beschäftigen werden.

Die nächsten Tagungen des Pen-Klub-Kongresses. Auf dem internationalen Kongreß des Pen-Klubs in Barcelona wurde für ein weiteres Jahr H. G. Wells zum Vorsitzenden gewählt. Die nächsten Tagungen werden 1936 in Buenos Aires, 1937 in Rom, 1938 in Prag und 1939 in Stockholm stattfinden. Beschlossen wurde die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift des Pen-Klubs, deren Leitung dem flämischen Schriftsteller Tauffant übertragen wurde.

Berufung Willi Kelters. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Kunstmaler Willi Kelter, Düsseldorf-Meiderich, zum Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Neubearbeitung der ersten Mozart-Oper. Mozarts Erstlingsoper „Apollo und Hyazinthus" ist von dem Salzburger Mozartforscher Dr. Roland Tenschert für Aufführungszwecke neu bearbeitet worden. So ist von Tenschert der lateinische Originaltext neu ins Deutsche übertragen worden. Diese Neufassung soll noch im Laufe dieses Monats im Salzburger Marionettentheater zur Erstaufführung gelangen und vor allem während der Salzburger Festspielzeit dort aufgeführt werden.

„Der Pfarrer vom blühenden Weinberg" vom Spielplan abgesetzt. Wie wir erfahren, ist das Schauspiel „Der Pfarrer vom blühenden Weinberg" von Felix Timmermanns, das am Sonnabend im Residenztheater München zum erstenmal aufgeführt wurde, vom Spielplan der Bayerischen Staatstheater abgesetzt worden.

Paul Graener führt die Brahms-Gesellschaft. Paul Graener wurde zum Präsidenten der Deutschen Brahms-Gesellschaft ernannt.

Der erste Farben-Großfilm. Im größten Kino Neuyorks, in der Radio City Music Hall, wurde am Sonnabend der erste Farben-Großfilm vorgeführt. Nach einer Reihe von farbigen Kurzfilmen, die in Amerika und England großen Beifall fanden, verfilmte man nach dem gleichen Verfahren „Berks Sharp" nach dem Roman von Thackeray. Der Film fand begeisterte Aufnahme beim Publikum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0002

Italiens Siedler räumen Abessinien

Letzter Termin — nach „Times“ — 15. Juli.

Die italienische Regierung hat — der „Times“ zufolge — Schritte unternommen, um die Zahl der italienischen Siedler in Abessinien zu verringern. Als letzter Termin der völligen Räumung soll der 15. Juli festgesetzt worden sein. Reutermeldungen besagen, daß in Dschibuti dauernd Italiener aus Addis Abeba eintreffen und ihre Reise nach Massana (Erythrea) fortsetzen.

Ueberschwemmung in Texas

Bisher neun Ertrunkene geborgen.

Durch das Hochwasser der Flüsse San Antonio und Nueces wurden große Strecken der Niederung von Texas überschwemmt. Bisher wurden neun Ertrunkene geborgen, zwanzig Personen werden noch vermißt. Eine Anzahl von Brücken und Holzbauten wurde durch die Wucht der riesigen Wassermassen vollkommen zerstört. Landstraßen und Bahndämme wurden kilometerweit unter Wasser gesetzt oder unterwaschen und unpassierbar gemacht.

Hasen und Rebhühner umgekommen

Schwere Unwetterschäden in Sachsen.

Ein außerordentlich heftiges Gewitter entlud sich am Sonnabendabend über der Gegend zwischen Nossen und Lommatzsch. Das Unwetter, das mit schwerem Hagelschlag verbunden war, dauerte etwa eine halbe Stunde und richtete großen Schaden an. In Nossen wurden durch den Hagelschlag Hunderte von Dachfenstern und zahlreiche andere Fenster zertrümmert. Furchtbar hat das Unwetter auf den Feldern gehaust, wo teilweise die Ernte völlig vernichtet wurde. Auf den Feldern ist viel Niederwild, wie Hasen und Rebhühner usw., umgekommen.

Die Mühle von Sanssouci

bei Gewitter vom Blitz getroffen.

Ein schweres Unwetter, das am Sonnabend über Berlin und einem großen Teil der Provinz Brandenburg niederging, richtete in Potsdam und Umgebung an vielen Stellen schweren Schaden an. Kurz nach 18 Uhr schlug ein Blitz in die historische Mühle von Sanssouci und setzte das leicht brennbare Gebälk des Mühlenkopfes in Brand. Zum Glück hatte ein Pförtner den Brand unmittelbar nach dem Blitzschlag bemerkt, so daß sogleich die Feuerwehr gerufen werden konnte, die den Brand in kurzer Zeit löschte.

Aufruf des Reichsjugendführers

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, erließ v. Schirach anläßlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen folgenden Aufruf: „Das Deutsche Jugendherbergswerk wird heute in der ganzen Welt als vorbildliche Erziehungsstätte der Jugend bewundert. Millionen deutscher Jugendlicher erhalten durch die Jugendherberge Möglichkeiten zum Wandern und somit zur Erholung und Ertüchtigung. Es ist Ehrensache des deutschen Volkes, daß die einzigartige Schöpfung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen ausgebaut und erweitert wird. Opfer für deutsche Jugendherbergen sind Dienst an der Volksgesundheit.“

Tapeten entzückende Muster. Rolle von 25 Pf. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
Arnold & Troitzsch Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 1

Wiener „Goldfüllfederkönig“ dingfest

Zahllose Betrügereien, Gaunereien und üble Reklametricks fallen ihm zur Last

Der Zugriff der Berliner Kriminalpolizei hat, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, der Laufbahn eines Verbrechers und Hochstaplers ein Ziel gesetzt, dessen zeitweise an Wahnsinn grenzendes Treiben die Polizeibehörden und Gerichte des In- und Auslandes jahrelang beschäftigt hat. In einem Hotel der Berliner Friedrichstadt wurde der 49jährige österreichische Staatsangehörige Ernst Winkler festgenommen, der mit dem berüchtigten Wiener „Goldfüllfeder-König“ identisch ist. Zahllose Betrügereien, Gaunereien und Reklametricks der übelsten Art fallen ihm zur Last. Sein Schicksal ereilte ihn endlich, als er in Berlin nacheinander zwei Hotels, in denen er Wohnung nahm, geprellt hatte.

Die kriminelle Laufbahn des gefährlichen Hochstaplers hatte vor vielen Jahren in Dresden begonnen, wo ihm eine Betrügerei drei Monate Gefängnis eintrug. Kaum hatte er die Strafe hinter sich, als er sich einen Adelstitel zulegte und in der Düsseldorfer Gesellschaft Eingang zu finden suchte. Durch eine Polizeiauskunft wurde jedoch dort sein wirklicher Name bekannt. So verschwand er aus Düsseldorf. In Leipzig gab er 1912 sein nächstes Gastspiel. Dort trat er unter dem Namen eines Grafen Henkel-Donnersmarck auf, logierte sich in ein Haus ein, hielt sich einen Diener und — versuchte, einer Leipziger Firma Brillanten von hohem Wert abzuschwindeln. Dies Unternehmen trug ihm vier Jahre Gefängnis ein. Nach ihrer Verbüßung wandte er sich nach Wien und heiratete dort die Inhaberin eines Papier- und Schreibwarengeschäfts, das auch Füllfederhalter führte. Er legte sich nun den Beinamen „Goldfüllfeder-König“ zu und begann, in einer Weise von sich Reden zu machen, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit immer wieder auf ihn lenkte.

Meist schrieb er Briefe an die Behörden, in denen er sich unter allen möglichen Namen als Urheber eines Sensationsmordes bekannte. Ungeheures Aufsehen erregte es, als die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe im Jahre 1926 einen Brief erhielt, dessen Verfasser sich als der wirkliche Mörder der 1906 von ihrem Schwiegersohn Karl Hau in Baden-Baden erschossenen Frau Molitor bekannte. Als Schreiber des Briefes wurde schließlich der „Goldfüllfeder-König“ ermittelt, und es bestand danach lange noch ein Zweifel, ob man in ihm einen Mörder oder einen Irren sehen sollte. Später ging Winkler dazu über, Selbstmorde geheimnisvoller Persönlichkeiten vorzutäuschen. Er wandte sich dabei auch nach Deutschland. Gewöhnlich legte er an einem See oder an einer Brücke Kleidungsstücke nieder, bei denen sich Abschiedsbriefe fanden. Der Inhalt dieser Briefe versprach dem Finder dann eine Belohnung und eine Erbschaft. Derartige Streiche, die die Behörden lange in Atem hielten, verübte er u. a. am Königssee in Bayern und in Berlin auf der Schloßterrasse.

Noch im vergangenen Jahr nahm er in einem Hotel am Potsdamer Platz Wohnung und führte sich als ein Dr. v. Zumpferl ein. Wie stets auf seinen Reisen, betrog der Hochstapler das Hotel um Logis und Zeche. Er hatte aber vermutlich noch Schlimmeres im Schilde geführt. Unter fremdem Namen hatte er 10 RM. durch Postanweisung an sich abgesandt, erhielt sie aber durch einen Zufall nicht. Offenbar war seine Absicht gewesen, den Geldbriefträger zu berauben, denn in seinem Koffer fanden sich ein Beil, eine Wäscheleine zum Fesseln, Wein und Gifttabletten.

VDA-Abschluß in Danzig

Die große Ostlandkundgebung beendet.

Zum Abschluß der großen VDA.-Ostlandkundgebung in Königsberg waren etwa 8000 deutsche Jungen und Mädel aus allen Gauen des Reichs am Donnerstag und Freitag in Sonderzügen in Danzig eingetroffen, wo am Freitagabend im großen Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses ein vom Landesverband Danzig des VDA. veranstalteter Begrüßungsabend stattfand. Reichsbundesleiter Dr. Steinacher versicherte Danzig die Treue aller Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen, damit die Stadt den sieghaften Glauben an die Kraft des deutschen Volkstums über alle augenblicklichen Nöte hinweg behalte.

Fahrender Fernsehsender

Unterwegs nach Hamburg und dem Brocken.

In Berlin startete ein fahrender Ultrakurzwellen-Fernsehsender nach Hamburg. Der Sender ist in 13 großen Fahrzeugen untergebracht und soll auf der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure, die vom 20. bis 23. Juni in Hamburg stattfindet, vorgeführt werden. Der Zug wird voraussichtlich im Anschluß an diese Tagung nach dem Brocken fahren, um von dort aus seine Versuchssendungen aufzunehmen.

Schutz für den Badenweiler.

Aus gegebener Veranlassung teilt die Landesstelle Süd-Hannover-Braunschweig des Reichspropaganda-Ministerium eine Verlautbarung der Landesleitung der Reichsmusikkammer mit, in der zunächst betont wird, daß das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied in Vergnügungsstätten nicht gesungen oder gespielt werden dürfen. Weiter heißt es, aus besonderer Veranlassung heraus müsse darauf hingewiesen werden, daß auch der Badenweiler Marsch zu den Tonstücken gehört, die nicht durch Darbietung in Kaffeehäusern, Vergnügungslokalen und Schankstätten zur Alltagsware herabgewürdigt werden dürfen. Alle Veranstalter und Musikausübenden werden darauf hingewiesen, daß sie die Verpflichtung haben, die Profanierung der Lieder und Gesänge, die jedem Deutschen heilig sind, zu verhindern.

Der Führer beglückwünscht König Gustav.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem König Gustav von Schweden zu seinem heutigen 77. Geburtstag in einem Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

Reichsbahnausstellung erst am 8. September.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit, daß die für den 13. und 14. Juli in Aussicht genommene Eröffnung der Reichsbahnausstellung in Nürnberg auf den 8. September verlegt worden ist. Für die eigentlichen Jubiläumsfeierlichkeiten der Reichsbahn sind die Tage vom 5. und 6. Oktober in Aussicht genommen.

Eine verhinderte Meistersinger-Aufführung.

Wie die „D. Z. am Abend“ berichtet, wurde eine Meistersinger-Aufführung in der Wiener Staatsoper, die unter Leitung eines Kölner Kapellmeisters dieser Tage hätte stattfinden sollen, auf Wunsch der Polizeidirektion abgesagt. Die Behörden haben nämlich in Erfahrung gebracht, daß für diese Meistersinger-Aufführung in nationalen Kreisen Propaganda gemacht worden sein soll.

Das „Goldene Buch“ der Polizei

Ueber 600 gefallene Polizeibeamte eingetragen

Das „Goldene Buch“ der Polizei ist jetzt fertiggestellt worden. Es verdankt seine Entstehung einer im Juni 1933 ergangenen Anordnung des damaligen preußischen Innenministers Hermann Göring und enthält Bilder, Daten und Kurzberichte über alle seit dem 6. Oktober 1920 im Dienste der Erhaltung von Sicherheit und Ordnung gefallenen Polizeibeamten Deutschlands. Weit über 600 Polizeibeamte haben seither den Heldentod im Dienste erlitten. Das „Goldene Buch“ wird an einer würdigen Stätte aufgehoben und laufend fortgeführt werden.

Streicher Beauftragter der NSDAP. für Nürnberg.

Die Gemeindeordnung sieht die Bestellung von Beauftragten der NSDAP. zur Mitwirkung bei bestimmten Aufgaben der Gemeinden vor. Gauleiter Streicher hat für die Stadt Nürnberg sich die Aufgaben des Beauftragten der NSDAP. selbst vorbehalten.

Mißlungener Stratosphärenflug.

Wiley Post, der bekannte amerikanische Flieger, der am Sonnabend früh von der kalifornischen Stadt Burbank aus erneut zu einem Stratosphären-Rekordflug aufgestiegen war und die Richtung nach Neuyork eingeschlagen hatte, wurde am frühen Nachmittag in der Nähe von Wichita (Kansas) zur Landung gezwungen.

Hauseinsturz in Aachen.

Der linke Flügel eines zweistöckigen Hinterhauses in der Paßstraße in Aachen der im Mauerwerk bereits Risse und Lockerungen zeigte, stürzte mit furchtbarem Getöse zusammen. Zwei Hausbewohner wurden mit in die Tiefe gerissen und schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Ueber die Ursache des Einsturzes sind die Untersuchungen noch im Gange. Der anhaltende Regen am Tage und in der Nacht vor dem Einsturz wird das Unglück begünstigt haben.

Reichsbauerntreffen der Diplomlandwirte.

Unter Führung des Reichsführers SS., Diplomlandwirt Heinrich Himmler, wird in der Reichsbauernschaft Goslar in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli 1935 ein Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte in Verbindung mit einem Schulungslehrgang stattfinden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonnabend zu seiner sechsten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk“, „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers, für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad“: Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend“, „Mädel in der Zeit“, „Lesestunde für Kinder“: Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.). D.-A. V/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 25 758, Merseb. Tageblatt Merseburg 4114 Weimar. Ztg. Weimar 4547, Mitteld. Ztg. Erfurt 20 120, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2942, Eisen. Ztg. 4110; insgesamt 58 649
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Pflicht zur Blutgruppen-Untersuchung

Wichtiger Beschluß des Reichskammergerichts.

In einem Beschluß vom 26. April 1935, den Senatspräsident Krieg, Berlin, in der Deutschen Juristen-Zeitung mitteilt, betont das Kammergericht den Sippengedanken und die Pflicht zur Duldung der Blutgruppen-Untersuchung. Ein geschiedener Mann hatte eine solche Blutuntersuchung bei seinem während der Ehe geborenen Kinde verlangt, um die Ehelichkeit des Kindes anfechten zu können, der Pfleger des Kindes hatte die Blutprobe verweigert und das Gericht hatte es abgelehnt, den Pfleger dazu zu zwingen. Das Kammergericht hat jedoch dem Vater Recht gegeben. Ihm sei das Beschwerderecht allerdings nur im Interesse des Kindes verliehen. Aber im heutigen nationalsozialistischen Staate sei die Feststellung der blutmäßigen Abstammung für jeden deutschen Reichsangehörigen von weittragender Bedeutung, z. B. für die Fähigkeit zur Bekleidung von Aemtern und für die Bauernfähigkeit. Daß die Anfechtungsklage andererseits, falls sie durchdringe, auch dem Kinde Nachteile bringen könne, sei nicht zu verkennen. Diese Nachteile müßten aber gegenüber dem Interesse des Staates an der Feststellung der wahren blutmäßigen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sippe zurücktreten.

Das Kammergericht betont ferner noch, die Vornahme der Blutprobe bringe keinerlei Gefahren für das Kind mit sich, sie sei nach dem heutigen Stande der medizinischen Wissenschaft praktisch so gut wie ausnahmslos geeignet, Aufschluß über die wahre Abstammung des Kindes zu erbringen. Würde daher der Pfleger weiter auf seiner Weigerung beharren, die Vornahme der Blutprobe an dem Mündel zu gestatten, so müßte ihn das Vormundschaftsgericht hierzu durch eine entsprechende Anordnung anhalten und bei weiterer Zuwiderhandlung entlassen, weil die Fortführung des Amtes durch diesen Pfleger das Interesse des Mündels gefährden würde.

Hundert Jahre Magdeburger Kunstverein. Am Sonnabend eröffnete in der Ausstellungshalle am Adolf-Mittag-See der Magdeburger Kunstverein eine Sonderschau, mit der er ein Jahrhundert ernster Arbeit für die Kunst und für das Volk festlich abschließt. Der Vorsitzende, Fahrenholtz, begrüßte die Gäste. Als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels überbrachte Ministerialrat v. Keudell die Mitteilung, daß Dr. Goebbels in Anerkennung der geleisteten Kulturarbeit dem Magdeburger Kunstverein eine materielle Sondergabe zur Unterstützung einheimischer Künstler überreichen lasse.

Große Münchener Kunstausstellung eröffnet. Am Sonnabend wurde in der Neuen Pinakothek in München die Große Münchener Kunst-Ausstellung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, der Bewegung, des Münchener Konsularkorps und der Künstlerschaft eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache betonte Kunstmaler Paul Rosner im Namen der Ausstellungsleitung, daß die Künstler dem Führer, der ihnen ein neues Vaterland gab, eine große Kunst schuldig seien.

Künstlerische Raumgestaltung des Vorgartens. Die Frage der Einrichtung eines Kleingartens wird in Heft 6 des „Baumeister“ (Verlag Georg D. W. Callwey, München) behandelt. Das Heft befaßt sich in der Hauptsache mit dem Thema des kleinen und mittleren Haus- und Wohngartens, also mit einem Gegenstand, der allgemeines Interesse in Anspruch nehmen darf. Vor allem in den Kreisen der Gartenfreunde, der Eigenheimbesitzer und aller, die es werden wollen, dürfte für die Behandlung des Themas seitens berufener Fachleute lebhaftes Interesse vorhanden sein.

Tuberkulose-Ansteckungsgefahr und Schwangerschaft. Am Abschlußtage des Tuberkulosekongresses in Bad Kreuznach behandelte Dr. Kayser-Petersen, Jena, an Hand reichen statistischen Materials die Frage der zweiten Ansteckung mit Tuberkulosebazillen. Die Zweitinfektion ist allgemein ziemlich selten und kann sowohl zu einer Steigerung wie zu einer Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit des Körpers führen. — Was die Frage eines Zusammenhanges zwischen Schwangerschaft und Tuberkulose angeht, so berichtete Dr. Hansen, Lübeck, daß die Schwangerschaft ohne Einfluß auf den Verlauf der Tuberkulose ist. Die Behandlung der Tuberkulose ist demzufolge unverändert, nur ergibt sich die Notwendigkeit, daß sie in den ersten sechs Wochen nach der Geburt ununterbrochen fortgeführt werden muß, um nachteilige Folgen zu verhüten. Das Kind wird durch die Krankheit der Mutter während der Schwangerschaft nicht beeinflußt, nur besteht die Gefahr der Ansteckung nach der Geburt.

Unabhängigkeit der Rechtsprechung

Dr. Frank in Bad Brückenau.

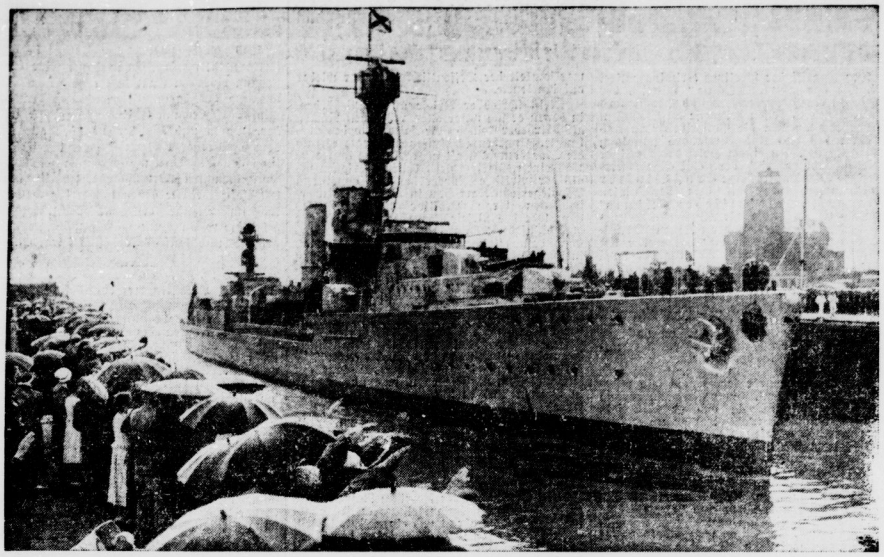
In den Räumen des Richterheims in Bad Brückenau begann am Sonnabend die Tagung der Reichsfachgruppenberater und der Gaufachberater der Reichsfachgruppe Richter und Staatsanwälte des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen. Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, entwickelte dabei in einer längeren Ansprache das Kernproblem einer unabhängigen deutschen Rechtsprechung im nationalsozialistischen Staat. Landgerichtsdirektor Dr. Deffron, Potsdam, berichtete über die nunmehr durchgeführte Liquidation des ehemaligen Deutschen Richterbundes, dessen Vermögen auf Anordnung des Reichsjuristenführers entsprechend den ursprünglichen Verwendungsbestimmungen verwandt werden solle. Er gab dann bekannt, daß zur Durchführung und Sicherung dieser Maßnahme eine „Frank-Stiftung“ errichtet worden sei, über die der Reichsjuristenführer die Schirmherrschaft übernommen habe.

Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank brachte in seinen grundsätzlichen Ausführungen dann zum Ausdruck, daß sich die Situation des NS.-Juristenbundes klar und unverrückbar wie vom ersten Tage seiner Gründung an erhalten habe. Gerade der autoritäre Staat sei um so autoritärer, je stärker und unabhängiger er seine eigene Justiz auszugestalten vermöge. Es gehe heute nicht darum, den unabhängigen Richterkönig zu erhalten, sondern vielmehr darum, ihn im Gegensatz zum bisherigen Kompromißzustand in Deutschland erst neu zu schaffen. Hierzu machte der Reichsjuristenführer im einzelnen wesentliche Ausführungen, in denen er insbesondere darauf hinwies, daß der Führer selbst die Unabhängigkeit des Richters als ein wesentliches Fundament des deutschen Rechtswesens immer wieder anerkannt hat. In diesem deutschrechtlichen Sinne erstehe der Reichsfachgruppe „Richter und Staatsanwälte“ eine ganz große Mission.

Uraufführung in Frankfurt am Main. Das den städtischen Kunstinstituten soeben angegliederte Neue Theater soll die Uraufführungsbühne der Frankfurter Generalintendanz werden. Wahrscheinlich kommen hier die Schauspielwerke „Der goldene Klang“ von Mühlberger, „Stephan Fadinger“ von H. H. Ortner, „Trowarski“ von Pirandello und „Das Salz der Erde“ von Giono zur Uraufführung. Weiterhin wurde von Generalintendant Meißner die Oper „Dr. Faust“ von Hermann Reuter zur Uraufführung angenommen.

Ein „Amerikanisches Nationaltheater“. Nach langen Verhandlungen zwischen der Bundesregierung, den amerikanischen Theaterdirektoren und den Schauspieler-Gewerkschaften ist es zur Gründung eines amerikanischen Nationaltheaters gekommen. Um die Not der arbeitslosen Schauspieler zu lindern, werden Truppen zusammengestellt, die auf Tournee mit erfolgreichen Stücken durch das ganze Land gesandt werden. Die Einnahmen fließen dem Unterstützungsfonds zu, aus dem die Schauspieler Gagen, Reisekosten und die für den Betrieb notwendigen Beträge erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0003



Nach einhalbjähriger Abwesenheit kehrte am Freitag der Kreuzer „Emden" wieder in die Heimat zurück. Trotz des schlechten Wetters wurden das Schiff und die Besatzung von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen. Unser Bild zeigt den Kreuzer beim Einlaufen in die Schleuse von Wilhelmshaven. (Presse Bild-Zentrale-M)

Beim Postversand von Koffern
die Aufschriftfahne haltbar befestigen!

Kürzlich ist schon einmal darauf hingewiesen worden, daß Pakete und Paßgüter den Empfängern nicht zugestellt werden können, wenn die Aufschriften abgefallen sind und die Absender kein Doppel der Aufschrift in die Sendung gelegt haben. Die Aufschriftzettel halten auf Koffern, insbesondere solchen aus Bulkanfiber, schlecht und fallen während der Postbeförderung häufig ab. Wenn es die Versender in diesen Fällen unterlassen haben, ein Doppel der Anschrift einzulegen, können die Sendungen den Empfängern nicht zugestellt werden. Koffer werden namentlich von Versendern in Arbeitsdienstlagern, von Kinder- und Erholungsheimen als Pakete oder Paßgüter eingeliefert. Es ist besonders unangenehm, wenn derartige Sendungen unanbringlich werden. Für die Einlieferer empfiehlt es sich daher, zu den Paketaufschriften auf Koffern Fahnen aus haltbarem Stoff zu benutzen, sie haltbar zu befestigen und außerdem in die Koffer bei ein Doppel der Aufschrift des Empfängers einzulegen!

Die Unterhaltszuschüsse der Referendare
Eine Richtigstellung des Reichsjustizministeriums

Die Pressestelle des Reichsjustizministeriums teilt mit: Der Reichsminister der Justiz hat am 16. Mai 1935 eine allgemeine Verfügung über die Unterhaltszuschüsse und Vergütungen für Referendare erlassen. Diese Verfügung ist in der Oeffentlichkeit vielfach dahin ausgelegt worden, als werde nunmehr jedem Referendar ein Unterhaltszuschuß gewährt und als sei damit die wirtschaftliche Not der Referendare im wesentlichen beseitigt. Dem ist nicht so. Auch nach der Neuregelung kann, weil nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, nur besonders tüchtigen Referendaren ein Unterhaltszuschuß gewährt werden. Auch wird der Unterhaltszuschuß keineswegs in jedem Falle in dem zugelassenen Höchstbetrage von 140 bis 170 RM. monatlich gewährt; vielmehr wird zumeist nur ein geringerer Betrag bewilligt werden können. Die Neuregelung des Unterhaltszuschusses ist daher nur ein geringer Beitrag zur Behebung der wirtschaftlichen Not des juristischen Nachwuchses. Es bleibt nach wie vor die Aufgabe aller in Frage kommenden Stellen, zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der Junguristen alles zu tun, was sich zur Zeit möglich machen läßt.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Große Ulrichstraße 5.

Ab heute Montag

Wer auf dem Zwerchfell nicht ganz fest ist, sei gewarnt . . . Morgenpost

Dick und Dof

die „Weltmeister" des Lachens in ihrem wüsten Sturmangriff auf Ihr Zwerchfell

Das tollste aller Lustspiele, in deutscher Sprache

Die „Wüsten"-Söhne

mit den beiden großen Komikern

Dick und Dof

Ueber den Inhalt dieses Films können wir Ihnen nur eines verraten: Sie werden vor lauter weinen lachen!

Hier einige Presseslimmen:
Dick und Dof, diese herrlichen Clowns — das non plus ultra an Lustigkeit — das Publikum dröhnte vor Vergnügen — es lachte schon bei ihrem ersten Auftreten und lachte unaufhörlich weiter bis zum Schluß — Lachtränen flossen und das Gesicht tat einem weh — man schrie und brüllte, man kreischte und johlte, man war fast k. o. vom Lachen —

Es wurde so stürmisch gelacht, daß die Besucher sich noch auf der Treppe die Lachtränen aus den Augen wischten.
8 Uhr-Abendblatt

Das Publikum freute sich mächtig. Volkischer Beobachter

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Ab morgen Dienstag

Fröhliche Stunden in der Schauburg!

Werfen Sie alles über Bord

was der nörgelnde Alltag aufgespeichert hat und genießen Sie das fröhliche Erlebnis, das Ihnen der ganz entzückende Ufa-Großfilm vermittelt.

Jungfrau gegen Mönch

Ein lustiger Krieg in den Schweizer Bergen.

In den Hauptrollen:
Dorit Kreysler, Paul Richter
Ida Wüst, M. Fischer-Köppe
Eric Ode
Gusti Stark Gitettenbauer
und ein ganzes Schock losgelassener, bildhübscher lustiger Pensionsmädels.

Eine lachsturmentfesselnde Angelegenheit
die Sie unbedingt miterleben müssen.

Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
Alle Tage ist kein Sonntag

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz

Die Lacher prassein! Tränen lacht man über

Anny Ondra

in dem tollen Schlagerlustspiel:

Groß-Reinemachen

mit
Wolf Albach-Retty
Hans Richter · Herm. Fiehe
Fritz Odemar

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.15: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Grenzland im Osten! Hörbilder aus der Neumark von Edith Heinrich und Friedrich Wilhelm Brand.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Aufzucht und Verwertung der Schlachthühnchen; Maria v. Liere.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Gesetzgebungsstellungnahmen, wie sie sein sollten! Ernst Jäger. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus München: Mittagskonzert Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.10: Müttersturde.
15.45: Büchersturde.
16.00: Klingendes Kunterbunt mit der Kapelle Herbert Fröhlich und dem Kammerchor des Deutschlandsenders. Dazwischen: Aus dem Buch „Frohes Leben" von Heinz Steguweit.
17.15: Jugendsportsunde.
17.30: Im Dunkel der Retamabüsche. Die argentinische Pampa und ihre Dichtung; Robert Lehmann-Nitsche.
17.50: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zur ersten Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind." Die Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt; Gertrud Scholtz-Klink.
19.00: Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Erinnerungen ... Ilja Livschakoff spielt.
21.00: Schlesien ruft dich. Das Antlitz der schlesischen Landschaft, ihrer Menschen und Werke im Funkbericht.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Mosaik aus dem Reiseverkehr der Reichsbahn. Ein Zwiegespräch
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Ilja Livschakoff spielt.

Lest die Saale-Zeitung

Rale

Ritterhaus Lichtspiele
Morgen Dienstag Erstaufführung!

Der große Sommer-Schlager

Freudig erregte, lachende Stunden

mit herzigen, wundervollen Menschen

Paul Hörbiger
Maria Andergast

ein Paar voller Charme und Wiener Gemütlichkeit

Hans Moser

der komische, nuschelnde Alte mit dem goldenen Herzen in dem

Lustspiel der Lustspiele

Endstation

Ein Stück aus dem Wiener Volksleben mit dem Motto:
„Und wollt der Himmel zusammenstürzen, das bisser'l Frohsinn lassen wir uns net verkürzen!"

In dem auserlesenen Ensemble spielen noch:
Josefine Dora, Oskar Sabo, Julie Serda, O. Sima, v. Meyerinck, Olga Limburg, Hugo Flink u. v. a. m.

Ein Film für Menschen, die wahre Freude suchen!

Im Beiprogramm: Kosaken
Reiterspiele · Tänze · Volksgesänge

4.00 6.15 8.30

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen Dienstag, Erstaufführung

Die Männer von Aran!

Ein Film der gefährlichsten Abenteuer voller Sensationen

Unheimliche Geschehnisse! Erbitterter Kampf gegen die Bestie des Meeres — den Riesenhai!

Ein Erlebnis von suggestiver Kraft.

Der Film wurde mit dem 1. Preis auf der internationalen Filmkunst-Ausstellung, Venedig 1934, ausgezeichnet.

Im Beiprogramm: Das Ufa-Lustspiel „Die Medaille", der Ufa-Kulturfilm „Gorch Fock" u. die Ufa-Ton-Woche

Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr

Die Jugend hat Zutritt

Erstlingswäsche
Jäckchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 50 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Die Beleidigung, die ich der Frau Paternoga nachgesagt habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Marie Attami, Polleben.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.55: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.15: Guten Morgen, lieber Hörer. Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Otto Dobrindt mit Karl Heinz Carell. Dazwischen 7.00—7.10 Uhr: Nachrichten.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Fest 1935: Orgelchoral und Choral: „Gelft mit Gottes Güte preisen".
8.25: Aus Dresden: Musik am Morgen. Ausgeführt von Heinz Putsche mit seinem Orchester.
9.00: Für die Frau: Kinder sammeln Serienbilder, Frauen sammeln ...! Dorothea Wilbrandt.
9.20: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Krischan, der Bauernjunge; Dr. Karl Holzamer.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Lagerleben. Eine lustige Hörfolge von Karl Seele.
15.30: Vom Bach-Fest 1935: Kammermusik.
16.30: Die Freitlichtbühnen Rudolfstadt und Wunsiedel; Intendant Egon Schmidt.
16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
18.30: König Friedrich Wilhelm I. als Volkswirt; Dr. Felix Boesler.
18.50: Blasmusik. Es spielt der Musikzug des Reichsluftschutzbundes Leipzig.
19.40: Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt. Es spricht Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink.
20.00: Nachrichten.
20.10: Komm, tanz mit mir! Ein Reigen alter und neuer Tänze.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Dresden: Liederstunde. Duette.
23.00: Nachtkonzert des Funkorchesters.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung

braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebener Manuskripts entstanden sind,

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.

SAALE-ZEITUNG

GL.-Lloyd-Sonderflug
Halle — Berlin — Halle
zum Boxkampf
Schmeling-Paolino
am 7. Juli 1935

24 RM.

inkl. Zubringer nach und vom Flughafen Halle-Leipzig, 30% Flugpreisermäßigung!! Abfahrt ab Halle 7.10 Uhr, Abflug Flughafen um 8 Uhr. Rückflug ab Berlin-Tempelhof abends.

Kartenverkauf und Auskunft:
Reisebüro Saale-Zeitung, Kleinschmiedestraße 6
Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Straße 20

Voranzeige:
Gesellschaftsflug nach Dresden-Schandau—zurück
Preis inkl. Zubringer Schiffahrt nach Schandau u. zurück, Mittagessen . ca. 27 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 138
Montag, 17. Juni

Deutsche Handball-Meisterschaft

Polizei Magdeburg und Eimsbüttel erobern die Titel.

Eine Werbeveranstaltung von allergrößtem Wert stellten die Endkämpfe zur Deutschen Handball-Meisterschaft dar, die am Sonntag vor etwa 15 000 Zuschauern in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart zur Durchführung gelangten. In Sonderzügen waren zahlreiche Anhänger des Handballsports zu den Spielen gekommen, deren Beginn sich durch eine große Kundgebung in Cannstatt um eine Stunde verzögerte. Den Titel bei den Männern errang nach hartem Kampf die Mannschaft des Polizei SV.-Magdeburg, der gegen Hindenburg-Minden mit 10:8 (3:4) siegreich blieb. Bei den Frauen konnte die Mannschaft von Eimsbüttel-Hamburg den Titel siegreich verteidigen. Die Hamburgerinnen schlugen den VfR. Mannheim mit 4:2 (3:1).

Das Spiel der Männer verlief unerhört spannend. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Fangvermögen, Technik und Schnelligkeit hielten sich auf beiden Seiten durchaus die Waage. Ganz hervorragend spielten die beiden Torhüter Körver (Minden) und Säuberlich (Magdeburg). Zunächst legte Minden immer ein Tor vor, das von den Magdeburgern umgehend aufgeholt wurde. So ging es nach dem Pausenstand von 3:4 für Minden weiter bis auf 5:5. Dann verschuldete hartes Abwehrspiel der Mindener zwei 13-Meter-Würfe, die von dem sonst scharf bewachten Magdeburger Klingler zu zwei Toren ausgenutzt wurden. Magdeburg eroberte zum ersten Male die Führung, ging also auf 6:5 und 7:5 davon. Das Spiel war damit entschieden. Zwar blieben die Mannschaften sich gleichwertig, an ein Aufholen des Vorsprungs war jedoch nicht zu denken. Balke erhöhte das Ergebnis für Magdeburg auf 8:5, dann holte Minden auf, über 8:6, 9:6, 9:7 und 10:7 wurde es schließlich 10:8, und dann ertönte der Schlußpfiff. Beide Mannschaften wären des Titels würdig gewesen, die etwas glücklichere Mannschaft, fraglos aber eine Elf großer Könner und großen Könnens, hat etwas glücklich gewonnen.

Bei der Frauen zeigte die Mannschaft von Eimsbüttel das zweckmäßigere Spiel, brachte durch gute Zusamenarbeit die gegnerische Abwehr immer wieder in Verwirrung und kam zu einem durchaus verdienten Erfolge. Der Vorsprung aus der ersten Spielhälfte wurde durch taktisch kluges Spiel nach der Pause mit großer Sicherheit behauptet. Erfolgreichste Spielerin bei Eimsbüttel war Frl. Schmold, die allein drei Tore schoß. Sonst zeichnete sich in der Meistermannschaft noch die Torhüterin Gattermann ganz besonders aus.

Neuer Staffel-Weltrekord

Bei einer Veranstaltung in Los Angeles stellte eine Staffelmannschaft der südkalifornischen Universität über 4 mal 440 Yards einen neuen Weltrekord auf. In der Besetzung Johnson, Cassin, Fitch, McCarthy durchlief die Mannschaft die Strecke in 3:12,4 und verbesserte damit den von der Standford-Universität gehaltenen Rekord um 0,4 Sekunden. Der neue Weltrekord entspricht einer Durchschnittszeit von 48,1 Sek. Zum Vergleich sei der deutsche Rekord für Vereinsmannschaften angeführt, der mit 3:17,2 von Teutonia Berlin gehalten wird.

Caracciola gewinnt das Eifelrennen

Spannender Kampf wie noch nie / 300 000 Zuschauer auf dem Nürburgring

Ungeachtet des strömenden Regens, der stundenlang herniederging, begann schon am Sonnabend nachmittag der Zustrom der Massen zum Nürburgring. In Adenau und auch in den umliegenden Dörfern war trotz Geld und guter Worte kein einziges Bett mehr aufzutreiben, und so kampierten viele Schaulustige trotz des kalten und nassen Wetters im Freien. In den frühen Morgenstunden des Sonntags hörte endlich der Regen auf, und vereinzelt kam auch die Sonne durch die dichten Wolken, die Bahn war aber noch naß, als das erste Rennen, das der Ausweisfahrer, gestartet wurde. Sonderzug auf Sonderzug rollte heran, reibungslos vollzog sich der Anmarsch der 300 000 zum Eifel-Rennen 1935, dem größten motorsportlichen Ereignis der Neuzeit. Kurz vor 9 Uhr erfolgte die Flaggenparade, dann wurde der Start zum Rennen I, dem über vier Runden führenden Wettbewerb der Kraftrad-Ausweisfahrer, freigegeben. In allen Klassen lieferten sich die Nachwuchsfahrer hübsche Kämpfe. Die beste Zeit erzielte hier in der Halbliterklasse J. Cramer-Gladbach (NSU.) mit 59:01,2 = 92,8 Stundenkilometer. Ueber die gleiche Distanz starteten anschließend die Seitenwagengespanne. Loof-Godesberg (Imperia), einer der besten Kenner des Nürburgringes, fuhr in der Klasse bis zu 600 Kubikzentimeter, die Bestzeit von 56:39 = 96,6 Stundenkilometer heraus. Am besten zu ihm hielten sich noch Schneider-Düsseldorf (NSU.) und Deterts-Faust-Nürnberg (NSU.), die die nächsten Plätze besetzten. Ueberaus spannend war der Kampf der großen Seitenwagenmaschinen. Schumann-Neckarsulm (NSU.) und Ehrlenbruch-Wuppertal (Imperia/Jap) lagen über die ganze Strecke nur um wenige Meter voneinander getrennt an der Spitze des Feldes. Erst ganz zum Schluß büßte Ehrlenbruch etwas an Boden ein, als sich eine Zündkerze gelockert hatte.

Rekordfahrt der Motorräder

Aufregend von Anfang bis Ende war auch das über sechs Runden führende Rennen der Lizenzfahrer auf Solo-Rädern, in dem alle bisherigen Bestzeiten nicht unbeträchtlich unterboten wurden. Im Kampf um die Tagesbestzeit der Motorräder blieb der Nürnberger O. Ley (Auto Union/DKW) in der Halbliterklasse überlegener Sieger. Ley und sein „Stallgenosse" T. Bauhofer führten vom Start weg, und gewannen allmählich mehr und mehr Vorsprung. Die Zschopauer Firma schien zu einem Doppelsiege zu kommen, als vier Kilometer vor dem Ziel Bauhofer wegen Bremsdefekts aufgeben mußte. Ley fuhr so in 1:15:26 mit 108,9 km/Std. einen überlegenen Sieg heraus. Der Sieg des Nürnbergers wurde allerdings erleichtert, daß einige seiner gefährlichsten Gegner vorzeitig ausschieden. So kam Soenius-Köln (NSU) in der zweiten Runde zu Fall; er trug zwar keine nennenswerten Verletzungen davon, mußte jedoch auf die Weiterfahrt verzichten. Auch die Ausländer vermochten sich nicht zur Geltung zu bringen. Der Ausscheider Sunquist-Schweden (Husqvarna) streckte auf halbem Wege die Waffen, und seinem Beispiel folgten bald darauf auch die Tschechen Lucak und Krig. Ein recht schneidiges Rennen fuhren dagegen der junge Bayreuther Kohlus (Rudge) und Demandt-Denz (NSU), die auf den Plätzen hinter Ley einkamen.

Denkbar knapp war das Ende in der Klasse bis 350 ccm, in der die vier Ersten innerhalb von 37 Sekunden durchs Ziel kamen. Mellmann (NSU) sicherte sich gleich die Spitze, die er trotz fortgesetzter Angriffe von Petruschke-Berlin (Rudge), Loof-Godesberg (Imperia) und Rüttchen (NSU) auch bis zum Schluß erfolgreich behaupten konnte. Aehnlich verlief auch der Kampf der 250er Maschinen, aus dem der durchweg führende Münchner Hans Winkler (DKW) als Sieger hervorging. Nur 6,3 bzw. 7 Sekunden hinter ihm passierten Kluge-Zschopau (Auto Union/DKW) und der Schwede Gülich (Husqvarna) die Zielinie. Die Ausfälle waren in allen drei Klassen recht erheblich, von 83 gestarteten Fahrern kamen insgesamt nur 39 ans Ziel. Neben Schäden verschiedener Art ereigneten sich auch zahlreiche Stürze, doch nahmen die davon Betroffenen keinen ernstlichen Schaden.

Englischer Sieg in der Mittelklasse

Zu einem großen Erfolg für die englische Industrie gestaltete sich der Wettbewerb der beiden kleinen Rennwagenklassen über acht Runden = 182,48 Kilometer. Bei den ganz Kleinen steuerte Kohlrausch-München seinen MG.-Wagen zu einem überlegenen Siege, obwohl er nach zwei Drittel des Weges durch einen kurzen Aufenthalt am Ersatzteillager dem Breslauer Brudes (MG.) die Spitze hatte überlassen müssen. Später mußte Brudes ebenfalls anhalten, wodurch er auch noch den zweiten Platz an den Engländer Dudley Froy (MG.) verlor. In der Rennwagenklasse von 800 bis 1500 Kubikzentimeter beherrschten die erstmalig auf dem Kontinent startenden neuen englischen ERA.-Wagen die Lage. Die drei ERA.-Fahrer Seaman, Mays und Rose-Richards bildeten an der Spitze des Feldes eine geschlossene Phalanx, in die auf dem letzten Teil der Strecke als einziger der Schweizer Rüesch (Maserati) einzubrechen vermochte. In der fünften Runde war der führende Seaman durch eine Tankpause auf den vierten Platz zurückgefallen, für ihn übernahm R. Mays das Kommando vor dem inzwischen bedrohlich aufgerückten Rüesch. Mays siegte schließlich in 1:38:33 mit einem Mittel von 111,1 Stundenkilometer, das um rund sechs Stundenkilometer besser ist als das des Vorjahrssiegers Graf Castelbarco-Italien (Maserati), der diesmal nur eine untergeordnete Rolle spielte. Hinter Mays und Rüesch besetzten die drei anderen noch im Rennen befindlichen ERA.-Wagen die nächsten Plätze vor dem Tschechen Sojka (Bugatti).

v. Delius schnellster Sportwagenfahrer

Zu einem ganz überlegenen Siege kam der Münchener v. Delius (BMW.) im nationalen Sportwagenrennen, zu dem leider die beiden Adler-Fahrer Löhr und Schweder nicht erschienen waren. v. Delius führte ständig und gewann in 54:11,4 (101 Stundenkilometer) mit mehr als drei Minuten Vorsprung gegen v. Guilleaume (Adler-Trumpf).

Bevor als nächste Nummer das Rennen der Solo-Räder gestartet wurde, ergriff Korpsführer Hühnlein das Wort zu einer kurzen

Gedenkrede für die Opfer von Wittenberg.

Das Lied vom guten Kameraden klang auf und schweigend ehrte die Menge die im Dienst für Volk und Vaterland gefallenen Männer der Arbeit.

GÜLDENRING
Mit Goldmundstück
4 PF.

Bevor Sie diese Zigarette anzünden, werfen Sie vielleicht einen Blick auf ihre äusseren Kennzeichen. Sie trägt als Garantie für guten Tabak unser Hauswappen, ferner ein Wasserzeichen als Garantie für gutes Papier, und schliesslich die Bezeichnung 13% F.G. als Garantie für den Grad ihrer Frischhaltung.

13% F.G. bedeutet, dass die Zigarette mit dem Feuchtigkeitsgehalt verpackt worden ist, der das Höchstmass an Qualität gewährleistet. Die Tropen-Packung der GÜLDENRING sorgt dafür, dass Aroma und Feuchtigkeit nicht mehr vorzeitig verdunsten können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0005

Entscheidung 100 Meter vor dem Ziel

Caracciola vor Rosemeyer / Aufregender Kampf der großen Rennwagen

Den Abschluß der gelungenen Großveranstaltung bildete der Wettbewerb der großen Rennwagen über elf Runden = 250,91 km, der in einem Endkampf ausklang, wie man ihn so aufregend nur höchst selten erlebt. Drei Runden vor Schluß hatte sich der Nachwuchsfahrer Rosemeyer (Auto-Union) vor Caracciola (Mercedes-Benz) **an die Spitze gesetzt,** und zwischen **diesen beiden Fahrern entwickelte** sich **ein mörderischer Kampf. Fast wäre** dem draufgängerischen Neuling der große Wurf gelungen, aber im letzten Augenblick gab doch die größere **Rennerfahrung des deutschen** Meisterfahrers den Ausschlag. Nur noch 100 m **war** das Ziel **entfernt, da endlich gelang es Caracciola, an seinem tapferen Gegner vorbeizukommen und damit den Sieg an sich zu reißen.** In 2:08:02,3 = 117,1 km/Std. passierte Caracciola die Ziellinie, nur eine Zehntelsekunde vor Rosemeyer. Hinter den beiden deutschen Fabrikaten plazierte sich als erster Ausländer der Franzose Louis Chiron mit dem 3,3-Liter-Alfa Romeo des Ferrari Stalles, dann folgten die beiden Mercedes-Benz-Fahrer Fagioli und Lang vor Pietsch (Auto-Union).

Der Verlauf des Rennwagen-Kampfes

Mit Stuck (Auto-Union), Brauchitsch (Mercedes-Benz) und Caracciola (Mercedes-Benz) in der vordersten Reihe brauste das Feld der 16 Rennwagen mit ohrenbetäubendem Lärm davon. Hoch spritzten die Wasserpfützen auf, die sich nach einem kurz vorher niedergegangenen Platzregen gebildet hatten. Der Wind trocknete aber bald die Bahn gut ab. Als das Feld aus der ersten Runde zurückkam, hatte v. Brauchitsch die Führung vor seinem Stallgefährten Caracciola. **An dritter** Stelle lag der Italiener Varzi (Auto-Union), **der es doch nicht im Krankenhaus ausgehalten und trotz Blinddarmreizung in den Rennwagen** gestiegen war, vor Stuck (Auto-Union) und Fagioli (Mercedes-Benz). Bereits nach dieser ersten Runde, für die der Spitzenreiter einen Durchschnitt von 111 km/Std. fuhr, war zu erkennen, daß auch dieses Rennen **nur zu einem Zweikampf der beiden deutschen** Firmen gestalten würde.. Während vorn **v. Brauchitsch auf Biegen und Brechen fuhr und den Vorsprung gegenüber** Caracciola langsam **vergrößerte, machten in der vierten und fünften Runde sowohl Varzi als auch Stuck** am Ersatzteillager halt. Als Rosemeyer (Auto-Union) erkannte, daß **seine beiden Stallgefährten mit Schwierigkeiten zu** kämpfen hatten, drehte er mehr und mehr auf, und in verwegener Fahrt schob er sich langsam nach vor. Nach der sechsten Runde hielt v. Brauchitsch mit einem Vorsprung von einer knappen Minute vor Caracciola, Rosemeyer, Chiron, Fagioli (der durch Tanken Zeit verlor) und Varzi. Letzterer übergab hier seinen Wagen an Prinz zu Leiningen, da ihn das schwere Rennen doch allzu sehr mitgenommen hatte. Die sechste Runde brachte **auch das Ausscheiden des Italieners Taruffi (Bugatti), der** gestürzt war, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. Stuck war inzwischen weiter zurückgefallen und ein Reifenwechsel brachte ebenfalls Zeitverlust. In der siebenten Runde änderte sich das Bild erneut. Vorn war **v. Brauchitsch etwas langsamer geworden** und Rosemeyer hatte sich auf der Gegenseite an Caracciola vorbei auf den zweiten Platz geschoben. Als die Wagen aus der achten Runde kamen, führte zur allgemeinen Ueberraschung Rosemeyer knapp vor Caracciola. Brauchitsch machte am Ersatzteillager halt und stellte auf Geheiß des Mannschaftsleiters ab. Zwischen den beiden Spitzenreitern setzte nun der schon eingangs beschriebene Zweikampf ein, den der große Fahrkünstler Caracciola im allerletzten Augenblick zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Ergebnis: Rennwagen über 1500 ccm, 11 Runden = 250,91 km: 1. R. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:08:02,3 (117,6 km/Std.), schnellste Zeit des Tages; 2. Rosemeyer (Auto-Union) 2:08:02,4 (117,55 km/Std.); 3. L. Chiron (Alfa Romeo) 2:09:34,4 (116,2 km/Std.); 4. Fagioli (Mercedes-Benz) 2:12:44,2 ((113,4 /Std.); 5. Lang (Mercedes-Benz) 2:13:48,3 (112,5 km/Std.); 6. Pietsch (Auto-Union) 2:14:49 (111,7 km/Std.); 7. Dreyfus (Alfa Romeo 2:16:30,3; 8. Etancelin (Maserati) 2:19:11,4; 9. Varzi/Prinz zu Leiningen (Auto-Union) 2:19:59,2. **16 gestartet, 9 am Ziel.**

Ausweisfahrer: Solo-Räder, 4 Runden = 91,24 km: bis 250 ccm: 1. W. Hauser-B. Gladbach (New Imperial) 1:03:42,2 (85,9 km/Std.); 2. J. Hübers-Duisburg (DKW.) 1:10:09,3; bis 350 ccm: 1. G. Babel-Berlin (Imperia/Rudge) 59:53,4 (91,4 km/Std.); 2. A. Werner-Dortmund (Imperia/Python) 1:00:23,3; bis 500 ccm: 1. J. Cramer-B. Gladbach (NSU.) 59:01,2 (92,8 km/Std.), beste Zeit der Ausweisfahrer; 2. H. Reinartz-Köln (DKW) 59:14. Seitenwagen: 3 Runden = 68,43 km: 1. Fay jun.-Frankfurt a. M. (Victoria) 1:11:00,4 (58,1 km/Std.). Lizenzfahrer: Solo-Räder, 6 Runden = 136,86 km: bis 250 ccm: 1. Hans Winkler-München (DKW) 1:23:19,1 (98,6 km/Std.); 2. Kluge-Zschopau (Auto-Union (DKW.) 1:23:25,4 (98,4 km/Std.); 3. Gülich (Husqvarna) 1:23:26,1 (98,4 km/Std.); bis 350 ccm: 1. Mellmann-Neckarsulm (NSU) 1:18:29,2 (104,6 km/Std.); 2. Petruschke-Berlin (Rudge) 1:18:48 (104,2 km/Std.); bis 500 ccm: 1. O. Ley-Nürnberg (Auto-Union/DKW) 1:15:26 (108,9 km/Std.), beste Zeit der Motorradfahrer; 2. Kohlus-Bayreuth (Rudge) 1:17:01 (106,6 km/Std.); 3. Demandt-Deutz (NSU) 1:19:07,1 (103,8 km/Std.). Seitenwagen: 4 Runden = 91,24 km: bis 600 ccm: 1. E. Loof-Godesberg (Imperia) 56:39 (96,6 km/Std.), beste Zeit der Seitenwagen; 2. Schneider-Düsseldorf (NSU) 57:26,1; 3. Detert Faust-Nürnberg (NSU) 58:57,1; bis 1000 ccm: 1. Schumann-Neckarsulm (NSU) 57:09,4 (95,8 km/Std.); 2. Ehrlenbruch-Wuppertal (Imperia/Jap) 57:39,1; 3. K. Braun-Karlsruhe (Horex) 58:40,2.

Sportwagen: 4 Runden = 91,24 km: bis 1100 ccm: 1. Tenhoff-Köln (Fiat) 1:01:19 (89,3 km/Std.); 2. Brendel-Frankfurt a. M. (NSU/Fiat) 1:01:39,2; 3. Blazden-München (Adler/Trumpf jr.) 1:02:47; bis 1500 ccm: 1. Hillegaart-Altona (Aston Martin) 59:41 (91,7 km/Std.); 2. Werneck-Partenkirchen (BMW) 1:00:27,3; 3. Kriegs-Aachen (BMW) 1:02:46,4. **5 Runden = 114,05 km:** bis 2000 ccm: 1. v. Delius-München (BMW) 54:11,4 (101 km/Std.), beste Zeit der Sportwagen; 2. v. Guilleaume-Frankfurt a. M. (Adler Trumpf) 58:45,2; 3. Sauerwein-Frankfurt a. M. (Adler Trumpf) 58:46; bis 3000 ccm: 1. Stolze-Ennigerloh (Bugatti) 55:44,2 (98,2 km/Std.); über 3000 ccm: 1. H. Berg-Altena (Mercedes-Benz SSK) 56:33,2 (98,5 km/Std.).

Rennwagen: 8 Runden = 182,48 km: bis 800 ccm: 1. Kohlrausch-München (M. G.) 1:50:22,3 (99,2 km/Std.); 2. Dudley Froy-England (M. G.) 1:54:39,2 (95,5 km/Std.); 3. A. Brudes-Breslau (M. G.) 1:56:13 (94,1 km/Std.); bis 1500 ccm: 1. R. Mays-England (Era) 1:38:33 (111,1 km/Std.); 2. Rüesch-Schweiz (Maserati) 1:39:02,1 (110,6 km/Std.); 3. Rose Richards-England (Era) 1:40:15 (109,3 km/Std.); 4. Seaman-England (Era) 1:40:18,3; 5. Cook-England (Era) 1:41:08; 6. Sojka-Tschechoslowakei (Bugatti) 1:43:22,1; 7. Keßler-Schweiz (Maserati) 1:43:28,4; 8. Graf Castelbarco-Italien (Maserati).

Huy-Geländefahrt

Durch Schlammteiche und über Steilhänge.

Die Motor-Brigade Mitte veranstaltete gestern die schon im vorigen Jahr mit großem Interesse verfolgte Huy-Geländefahrt, die auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg wurde. Weit über 200 Wagen und Motorräder starteten gestern auf dem Burchardi-Anger in Halberstadt. Die Fahrzeuge waren schon am Sonnabend abgenommen worden und über Nacht auf dem Abnahmeplatz geblieben. Nach dem Wecken um 6 Uhr unter Flaggenhissung auf dem Burchardi-Anger begann pünktlich um 8 Uhr der Start, der sehr gut gelang. Der Waldweg an der Gipsmühle bot die ersten Schwierigkeiten. Ueber Dingelstädt, Röderhof, Schwanebeck, Gr.-Quenstedt ging es nach Wegeleben zur Wasserdurchfahrt, die von den meisten Fahrern auch mit Elan überwunden wurde.

Ein Schlammteich, fast ½ Meter tief, war in einer Länge von 50 Metern zu durchfahren. Natürlich hatten sich gerade an dieser Stelle eine Menge von Zuschauern eingefunden und sie wurden auch nicht enttäuscht, denn manch lustiges Bild gab es hierbei zu sehen. Vorsichtshalber hatte die Fahrtleitung allerdings hier schon Ochsen bereitgestellt, die die Fahrzeuge aufs Trockene brachten, wenn dieser oder jener mitten im Schlamm steckenblieb. Auch die Schlucht bei Langenstein mit ihren vielen steilen Hängen bot manche Schwierigkeiten, die jedoch von allen Fahrern sehr gut gemeistert wurden. Gegen 1.30 Uhr trafen dann die Fahrer wieder am Ziel „Sternwarte" in Halberstadt ein. Abends versammelten sich Fahrer und Freunde des Kraftfahrsports im Saale des „Stadtparkes" zur Preisverteilung. Geselliges Beisammensein mit Tanz und Vorträgen beschloß die glänzend verlaufene Veranstaltung der Motor-Brigade Mitte.

Ihren elften Sieg in ununterbrochener Folge trug Schottlands **Fußball-Nationalmannschaft** auf der Amerikareise in Neuyork davon. **Gegen eine aus den besten USA.-Spielern zusammengesetzte Elf** gewannen die Schotten mit 4:1.

Der Deutschspanier Enrico Maier siegte in der Schlußrunde der spanischen Tennismeisterschaft in Barcelona mit 7:5, 2:6, 6:0, 6:1 gegen Blanch.

Deutschland gewinnt gegen Australien 4:1

Australien im Davispokal ausgeschaltet / Erst nach 5 Sätzen Sieg v. Cramms über McGrath

Nach einem eindrucksvollen Sieg über Australiens Spitzenspieler Crawford und der Niederlage von McGrath gegen Henkel am Freitag hatte man annehmen dürfen, daß es v. Cramm am Schlußtage der Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und Australien nicht sehr schwer fallen werde, den notwendigen dritten Gewinnpunkt für Deutschland zu buchen. Es kam jedoch anders, fünf Sätze dauerte es, bis v. Cramm den Australier McGrath mit 6:3, 4:6, 6:3, 4:6, 6:2 bezwungen und den Endsieg Deutschlands sichergestellt hatte.

Wie schon am Freitag, so war auch am Sonntag der große Meisterschaftsplatz des Berliner Rot-Weiß-Clubs trotz des unsicheren Wetters überfüllt. Ein leichter Regen ging hernieder, als v. Cramm und McGrath pünktlich um 14.30 Uhr den Platz betraten. Der Kampf begann mit dem Aufschlag des Australiers, der diesem auch die 1:0-Führung einbrachte. Nach 2:2 zog der deutsche Meister auf 5:2 davon, verschlug dann aber zum allgemeinen Erstaunen drei Satzbälle, sodaß McGrath auf 5:3 herankam. Im nächsten Spiel gewann v. Cramm aber den Aufschlag des Gegners und damit den Satz. Donner und Blitz begleiteten den zweiten Satz, in dem der Berliner zunächst bis 3:2 im Vorteil war. Dann glich McGrath aus und erzwang nach langem Ballwechsel die Führung mit 4:3 und 5:3. v. Cramm holte zwar noch ein Spiel auf, mußte aber doch den Satz abgeben. Hart umstritten war der dritte Satz, in dem v. Cramm mit 4:2 und 30:0 führend seinen Aufschlag verlor, sodaß McGrath auf 4:3 aufholte. Der Australier, der erheblich besser war als am Freitag, leistete heftigsten Widerstand, und erst mit dem dritten Satzball konnte sich v. Cramm die Führung mit 2:1 Sätzen sichern. Nach der Pause konnte man im vierten Satz schon an den Sieg des deutschen Meisters glauben, der mit 3:1 und 4:2 in Führung lag. McGrath gab sich aber noch keineswegs geschlagen. Seine raffiniert geschnittenen, halbhohen Bälle wurde v. Cramm mehrfach ins Netz geschlagen, und als der Deutsche auch noch seinen Aufschlag verlor, stand es plötzlich 4:4. Auch das nächste Spiel ging an den Australier, und als v. Cramm nochmals seinen Aufschlag abgeben mußte, hatte McGrath den Satz und damit auch den Ausgleich von 2:2 gewonnen. Im entscheidenden fünften Satz war die Spannung der Zuschauer begreiflicherweise auf den Siedepunkt gestiegen. Cramm holte sich den Aufschlag seines Gegners, vergrößerte den Vorsprung schnell auf 3:1, 3:2, 4:2 und 5:2 und stand dann vor dem ersten Matchball, der ihm aber noch nicht den Sieg brachte. Erst beim zweiten Matchball fiel die Entscheidung, v. Cramm schlug so ungeheuer scharf auf, daß McGrath den Ball nicht mehr ins Feld zurückgeben konnte.

Auch Henkel schlägt Crawford

Der letzte Kampf der Bewegung brachte eine Ueberraschung. Heinrich Henkel, durch die Siege Cramms in seinem Selbstvertrauen mächtig gestärkt, schlug Australiens Meister Jack Crawford mit 2:6, 6:3, 9:7, 4:6, 6:4 und buchte damit den vierten Gewinnpunkt für Deutschland. Mit 4:1 Punkten, 12:8 Sätzen und 107:89 Spielen ist der Vorschlußrundenkampf der europäischen Davispokalzone gegen Australien gewonnen worden, nun heißt es für Deutschland, vom 12. bis 14. Juli in Prag gegen die Tschechoslowakei zur Schlußrunde anzutreten.

*

Tschechoslowakei gegen Südafrika 3:0

Der zweite Spieltag der Davispokal-Begegnung in Prag brachte bereits die Entscheidung zugunsten der Tschechoslowakei. Mit 2:0 führend, holten R. Menzel—Malecek den notwendigen dritten Gewinnpunkt durch einen 9:11, 6:4, 6:2, 6:1-Sieg über die Südafrikaner Kirby-Farquharson heraus.

Ein Länderspiel in kleinerer Aufmachung

In Leipzig schlägt Sachsen vor etwa 12000 Zuschauern Polen mit 5:1

Von unserem nach Leipzig entsandten V.-Sportberichterstatter.

Der Gau V, Sachsen, wartete gestern erneut mit einem Fußballspiel größeren Formats auf. In Probstheida, wo sich der VfB.-Platz in prächtiger Verfassung präsentierte, erschienen etwa 12 000 Zuschauer zu dem mit großer Reklame angekündigten Fußballspiel Sachsen gegen Polens Reichsliga. Leider kam es nicht zu einem überdurchschnittlichen Kampfe, denn die Gäste, die sich wohl technisch hervorragend bewährten, ließen den Kampfeinsatz vermissen, so daß sie verdient eine Niederlage hinnehmen mußten. Dadurch aber, daß der bekannte polnische Torwart Fontowicz (Warta-Posen) zwei leicht zu haltende Bälle ins Tor ließ, fiel die Niederlage für Polens Reichsliga zu hoch aus.

Um den Klassestürmer Schön stand guter Durchschnitt.

Daß ein überragender Stürmer den Gewinnausschlag für ein Spiel geben kann, kam in dem Leipziger Spiel so recht zum Ausdruck. Der noch recht junge Dresdener Mittelstürmer Schön — als weit nach vorn geschobener Mittelstürmer spielend — beherrscht alles das, was man von einem erstklassigen Sturmführer immer erwarten möchte. Sein hervorragend ausgeprägtes Ballgefühl und die ihm eigene Uebersicht in der Steuerung des Angriffs und im Erfassen der Situationen stempeln ihn zu einem ganz vorzüglichen Techniker und Taktiker. Durch Schön profitieren die Nebenleute in allen Beziehungen, denn sein Abspiel ist durch die Genauigkeit kräftesparend und kann vor allem verstanden werden. Der Chemnitzer Munkelt war ihm ein guter Sekundant, wohingegen der Leipziger Turamann Schmidt zu eigensinnig spielte. Von den Außenstürmern war der VfBer Breidenbach besser als der links spielende Lindner (Tura). In der Hintermannschaft spielte Braunert (Fort.-Leipzig) für den fehlenden Kiel. Da die Gäste im Strafraum mit ihrem Latein zu Ende waren, hatte die sächsische Hintermannschaft keine allzugroße Aufgabe zu lösen, so daß man das wahre Leistungsvermögen nicht abwägen kann.

In der polnischen Mannschaft gab es Versager!

Ausgerechnet die vielerprobten Leute wie Fontowicz (Torwart) und Karasiak (rechter Verteidiger) zeigten gestern ein schwaches Spiel. Dadurch war der Mannschaftshalt ins Wanken geraten und schließlich auch eine Schwächung der Spielfreudigkeit bei den anderen Spielern eingetreten. Außer den bereits Genannten waren aber auch noch die Flügelstürmer schwach. Wirklich gut waren aber die Gebrüder Kotlarczyk in der Läuferreihe und die Innenstürmer (von links) Pazurek-Scherfke-Matjas. Diese Spieler überzeugten durch technisch reifes Spiel und verstanden auch sehr vorteilhaft zu kombinieren, schossen aber um Augenblicke zu spät, so daß der Erfolg des guten Spieles minimal blieb.

Unglücklich für Polen begann der Kampf.

Kaum hatte der gute Berliner Unparteiische Peters das Leder freigegeben, da trug auch schon Sachsen einen geschlossenen Angriff vor. Polen vermochte nur auf Kosten einer Ecke die Gefahr zu beseitigen. Lindner gab den Eckstoß jedoch gut herein und Munkelt köpfte das 1:0 über die Linie. Der Gästetorwart hätte diesen Treffer jedoch halten müssen. Polen kam in der Folgezeit bedrohlich auf, schoß auch viel, aber Kreß hielt die wenig gut plazierten Bälle mit bekannter Meisterschaft. Als jedoch in der 13. Minute der polnische Torwart wiederum einen schweren Fehler beging und dadurch Munkelt das 2:0 einschießen konnte, ließ die Spielfreudigkeit der Gäste merklich nach. Herrlich dirigiert in der Folgezeit Schön seinen Angriff, wodurch Polens Auswahlspieler vor schweren Verteidigungsaufgaben stehen. Fontowicz ist jetzt aber gut auf dem Posten und wehrt verschiedentlich sehr gut ab.

Mit 2:0 ging es in die Pause. — Nach dem Seitenwechsel hatte Sachsen seine beste Zeit. Schön spielte sich mit einer Zickzack-Kombination mit Lindner als Partner elegant durch die polnische Verteidigung und schoß plaziert das dritte Tor. Bereits zwei Minuten später nahm er eine Vorlage von Schmidt durch Körpertäuschen geschickt auf, und Polens Torwart hatte erneut das Nachsehen. 5:0 hieß es in der 23. Minute. Munkelt gab zu Breidenbach und der jagte das Leder unhaltbar in die Maschen. Damit gaben sich die Sachsen zufrieden. Polens Reichsliga kam in der Folge wieder mehr zu Worte und in der 35. Minute schließlich auch zum verdienten Ehrentreffer durch den Mittelstürmer Scherfke.

Dem äußerst fairen, in echt sportlicher Kameradschaft ausgetragenen Spiele schenkten die Zuschauer ungeteilten Beifall. Man sah viele namhafte Vertreter der Behörden und der Partei.

Naundorf und Mückenberg steigen auf

Mückenberg der zweite Bezirksliganeuling / Schkeuditz kommt im Endspurt zu spät

Nun hat es gestern auch Mückenberg geschafft. Mit 2:1 haben sie die schwere Klippe in Delitzsch gegen die gefürchtete Concordia-Elf überwunden. Damit ist nun auch die letzte Entscheidung in den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse gefallen. Unser VfB. Schkeuditz war auf eigenem Platz wieder einmal in bester Form und schickte den VfR. Dingelstädt mit 4:1 geschlagen nach Hause!! Leider kommt diese Form unseres Kreismeisters zu spät, nicht im letzten Spiel, sondern zu Anfang mußte unser VfB. mit diesem Elan und diesem Kampfgeist aufwarten, aber nun ist nichts mehr zu retten.

Tabellenübersicht am 16. Juni 1935:

	Spiele	Punkte	Tore
Naundorf	8	11:5	20:15
Mückenberg	7	10:4	18:15
Schkeuditz	8	6:10	17:17
Delitzsch	7	4:10	9:14
Dingelstädt	6	3:9	8:16

Concordia-Delitzsch — Wacker-Mückenberg 1:2

Mit diesem, wenn auch knappen Siege hat sich Mückenberg den Platz in der Bezirksklasse erkämpft. Nach torloser Halbzeit fiel dann in der zweiten Hälfte die Entscheidung, und zwar operierte Mückenberg im Angriff glücklicher als der Platzbesitzer.

VfB.-Schkeuditz — Dingelstädt 4:1 (1:0).

Für die 1:0-Niederlage in Dingelstädt nahm diesmal unser Kreismeister bittere Revanche. Bis zur Pause wehrten sich die Gäste noch hartnäckig gegen eine Niederlage. Nach dem Wechsel kam dann aber Schkeuditz richtig in Schwung, und die gut eingeleiteten Angriffe führten zu weiteren drei Toren, denen Dingelstädt nur den Ehrentreffer entgegensetzen konnte.

Im letzten Aufstiegsspiel der 2. Kreisklasse behielt Nehlitz in Sandersleben mit 1:0 (1:0) nach gleich verteiltem Kampf die Oberhand.

Freundschaftsspiele. Durch den Gauappell in Halle blieb das Sonntagsprogramm nur auf wenige Abschlüsse beschränkt. In Nietleben blieb Nietleben 1. gegen Halle 1910 1. auf Grund besserer Stürmerleistungen mit 3:0 (1:0) siegreich. In Leipzig weilte Reichsbahn Halle 1. als Gast bei ihrem Namensvetter. Die Hallenser waren in ausgezeichneter Schießlaune, mit 8:1 (8:0) wurden die Leipziger aus dem Rennen geworfen. Auch SC. 32 1. stellte seine gute Form erneut unter Beweis und fertigte Cröllwitz 1. mit 3:1 (0:1) ab!! SC. 32 2.—Cröllwitz 2. 3:3. Reideburg 1. unterlag überraschend hoch mit 4:6 gegen Wacker Rei., nachdem sie bis zur Pause noch mit 3:1 geführt hatten. Reideburg 2.—Wacker 3. 0:7. Dölau 1.—Freya Passendorf 1. 7:5 (2:2). Dieses Treffen wurde sehr flott durchgeführt, vor allem in der zweiten Hälfte zeigten beide Parteien im Angriff schnelle entschlossene Aktionen. Dölau 2.—Pass. 2. 6:0. Can. 1. gab Döllnitz 1. mit 5:2 (2:1) das Nachsehen.

Nordhessen—Mitte 1:1

Die Fußballmannschaft des Gaues Mitte traf in ihrem ersten Spiel ihrer Süddeutschlandfahrt in Bad Nauheim mit der Elf des Gaues Nordhessen zusammen. Leider enttäuschte der äußere Erfolg dieses Spieles, denn bei regnerischem Wetter hatten sich kaum 1000 Zuschauer eingefunden. Der Kampf endete unentschieden 1:1 (1:1). Am Anfang bis Ende verlief das Spiel, mit dem das neue Tschammer-Osten-Stadion eingeweiht wurde, ausgeglichen. Die bessere Mannschaftsleistung zeigte die Mitte-Elf, dafür wirkten die Nordhessen wuchtiger und energischer. In der 17. Minute erzielte Meisel (Fulda) für Nordhessen das Führungstor, dem zehn Minuten vor der Pause der Ausgleich durch den Linksaußen Schlag (Halle) folgte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0006

Grünauer Regatta

Würzburg siegt im Adolf-Hitler-Vierer

Der erste Haupttag der Großen Grünauer Ruderregatta ging am Sonnabend bei sehr schwülem Wetter auf dem Langen See vor sich. Als erstes Hauptrennen wurde der Hindenburg-Gedächtnis-Vierer ohne Steuermann entschieden. Ueber die ersten 500 Meter hatte der Bremer RV. 1882 einen kleinen Vorsprung, dann zog aber die Würzburger Verbandsmannschaft vorbei und dehnte ihren Vorsprung bis zum Ziel auf rund vier Längen aus. Der erstmalig auf einer deutschen Regatta ausgetragene Riemen-Zweier mit Steuermann brachte bis 1500 Meter einen spannenden Kampf zwischen der Verbandsmannschaft Berlin (Hecht-Bratz) und dem Hannoverschen RC. 1880 (Melching-Meyer auf der Heide)). Dann sicherten sich die Berliner einen Vorsprung, um schließlich mit einen klaren Länge zu gewinnen. Der „Hellas“-Olympia-Zwei o. St. wurde eine sichere Beute des Mannheimer RC. von 1875 (Eichhorn-Straus), der den deutschen Meister und Henley-Sieger Wiking-Berlin (Braun-Möller)) mit zwei Längen hinter sich ließ.

Schäfer zwei Längen vor Dr. Buhtz.

Im denkbar eindrucksvollem Stile holte sich der junge Dresdner Gustav Schäfer (Dresdner RV.) den Großen Einer, von dessen Verlauf man bei dem heftigen Gewitterregen leider nur den letzten Teil sah. Den Abschluß des Tages bildete der Bürenstein-Achter, in dem bis 1500 Meter Mainzer RV., Verbandsmannschaft Leipzig und Verbandsmannschaft Würzburg in heftigem Kampf lagen. Im Endspurt erzielte der Mainzer RV. einen Vorsprung von einer Länge gegen die Würzburger, mit denen die Leipziger fast auf gleicher Höhe das Ziel passierten.

Grünau am Sonntag

Das in den Mittagsstunden noch sehr unbeständige Wetter klärte sich erfreulicherweise später ganz auf, so daß dem Haupttag der „Großen Grünauer“ schließlich jenes farbenprächtige äußere Bild beschieden war, daß man bei Ruderkämpfen solchen Formats nur ungern vermißt.

Vor Beginn des Rennens wurde in einer kurzen Ansprache der Opfer der Reinsdorfer Katastrophe gedacht, woran sich eine Gedenkminute für die im Dienst für Volk und Vaterland gefallenen Helden der Arbeit schloß. Im einleitenden Zweiten Vierer o. St. gewann Wiking-Berlin mit zwei Längen gegen Brandenburgia. Es war der 300. Rennerfolg von Wiking! Mit Spannung wurde dann die Entscheidung des Adolf-Hitler-Vierers erwartet, für den der Führer und Reichskanzler einen wertvollen Herausforderungspreis gegeben hat. Leider war das Rennen von Zwischenfällen nicht frei. Zunächst hatte sich ein Startprahm losgerissen, so daß die Boote fliegend gestartet werden mußten. Dann kämpften Verbandsmannschaft Berlin und Würzburger RV. erbittert um die Führung, bis beide Boote nach etwa 1000 Meter kollidierten. Die Würzburger wurden zunächst nach Hause geschickt, schließlich aber doch erneut zugelassen. Bei der Wiederholung hatte die Verbandsmannschaft Berlin den besten Start, aber schon bei 200 Meter lag Würzburg knapp in Führung. Es entspann sich dann ein harter Bord-an-Bord-Kampf, in dem der Würzburger RV. bei 700 Meter einen Vorteil errang. Bei 1000 Meter hatten die Würzburger bereits eine dreiviertel Bootslänge Vorsprung, den sie trotz einiger Zwischenspurts der Verbandsmannschaft nicht nur behaupten, sondern bis ins Ziel auf eine volle Länge ausdehnen konnten. Hinter der Verbandsmannschaft, der vorjährigen Meistermannschaft von Sturmvogel, lag der Berl. RC. durchweg auf dem dritten Platz, während Frankfurt 1882 (Oder) stets aussichtslos folgte.

Im Doppelzweier o. St. stellten die Frankfurter Paul-Hüllinghoff (Germania 1869) eine Klasse für sich dar. Sie waren vom Start weg weit überlegen und siegten mit zehn Längen Vorsprung vor Schröder-Stieling (1882 Frankfurt a. O.). Zweiter Achter und Junior-Achter wurden eine Beute von Wiking-Berlin, dessen Farben also zu drei Siegen an diesem Tage kamen. Der Start zum Verbands-Achter verzögerte sich lange. Dann kämpften die Verbandsmannschaften Berlin, Leipzig und Würzburg erbittert um die Führung. Bei 600 Meter zog Berlin in Front, hatte bei 1000 Meter eine Länge Vorsprung und siegte in prachtvollem Endspurt mit 1½ Längen gegen Leipzig, eine weitere halbe Länge zurück Amicitia-Mannheim.

Hallische Ruderererfolge in Bernburg

Die diesjährige Bernburger Ruderregatta erfreute sich gestern eines außerordentlich guten Besuches. Das schöne Wetter und spannende Entscheidungen trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Gleich im dritten Vierer gewann der Böllberger Juniorvierer überlegen vor Ruderklub Aken und Wiking, Bernburg. Auch im Jungmann-Vierer konnte Halle einen Sieg für sich buchen. Nelson ging mit großem Vorsprung vor dem Brandenburger Ruderklub und dem Weißenfelser Ruderverein durchs Ziel. Im ersten Einer um den Ehrenpreis des Anhaltischen Staatsministeriums siegte nach hartem Kampf der Böllberger Fakiner vor Gußmann-Merseburger Rudergesellschaft.

Ergebnisse:

Dritter Vierer: 1. HRV. Böllberg (Mannschaft: Dykstra, Reinicke, Oswald und Fakiner, St. Richter) 7:06 Min.; 2. RC. Aken 7:16,2 Min.; 3. Wiking Bernburg 7:30 Min.

Erster Einer (um den Ehrenpreis d. Anhaltischen Staatsministeriums): 1. Fakiner, HRV. Böllberg, 7:42,6 Min.; 2. Gustmann, Merseburger RG., 7:46,4 Minuten.

Zweiter Jungmann-Vierer: 1. RG. v. 1874 Nelson (Mannschaft: Ebeling, Marx, Weber, Lerche, St. Moosdorf) 7:06,4 Min.; 2. Brandenburger RC. 7:11 Min.; 3 Weißenfelser RV. 7:16,6 Min.

Zweiter Vierer: 1. Allianz, Berlin, 7:01,2 Min.; 2. RG. Nelson 7:02,4 Min.; 3. Viktoria Bernburg 7:15,2 Min.; 4. Hansa Bernburg 7:22,4 Min.

Schüler-Vierer: 1. RC Dessau; 2. Nelson Halle; 3. Wiking Bernburg; 4. Viktoria Bernburg.

Saale-Vierer: 1. Merseburger RG. (Mannschaft: Schnicke, Bruns, Hecht, Mertens, St. Schäfer) 7:00,6 Min.; 2. Calbenser RC. 7:13,6 Min.

Was gab es sonst im Fußball?

In Halle keine Spiele / Der Saalkreis ohne große Ueberraschungen

In Halle gab es des Gauparteitages wegen kein Fußballspiel. Das Unwetter verkürzte des weiteren das nur minimale Fußballprogramm im Saalekreise durch den Spielausfall 1922-Kayna gegen 99-Merseburg. Folgende Resultate wurden uns bekannt:

Wacker schlägt VfL.-Merseburg 5:2 (2:2).

In Merseburg hatte der Altmeister Wacker seine Zugkraft nicht verfehlt. Obwohl vorher bekannt war, daß die Hallenser mit mehreren Ersatzleuten antreten würden, umsäumte doch eine ansehnliche Zuschauerzahl den Platz im Augarten. Der VfL. spielte mit seiner augenblicklich besten Mannschaft energisch in jeder Beziehung, vermochte jedoch die ohne Schlag, Tetzner, Hupfeld und Krone spielenden Wackeraner in bezug auf Technik und Taktik nicht zu erreichen. Bis zur Halbzeit blieben die Gastgeber ein gleicher Gegner, später kam es jedoch auf das Stehvermögen an und in dieser Beziehung hatte Wacker die größeren Reserven und dadurch das Plus zum Siege. In der 10. Spielminute eröffnete Holzweißig, der gestern einen ganz hervorragenden Tag hatte, den Torreigen, und nur wenige Minuten später hatte Acke Nr. 2 eingeschossen. Dann kam der mit Macht um ein besseres Resultat kämpfende VfL. durch Padberg I zum 1:2, und noch vor der Pause schoß Padberg II den vielbejubelten Ausgleich. — Nach dem Seitentausch war Wacker nach kurzer Drangperiode der Gastgeber, die jedoch von der guten Verteidigung Glaser — Bohne — Krüger ohne Nachteil überstanden wurde, mehr im Vorteil und sicherte sich schließlich auch den sicheren Sieg, den Holzweißig durch drei weitere Treffer auf 5:2 schraubte.

Ammendorf verliert gegen Favorit 1:3.

Ammendorf 1910 vermochte den Siegeszug der Favoriten nicht aufzuhalten. Die Vorstädter, die in der ersten Spielhälfte recht gut spielten, erreichten zwar zuerst die Führung, scheiterten in der Folge aber an der aufmerksamen Abwehr der Hallenser. Albrecht glich das Spiel aus, und noch vor dem Seitentausch schoß der Halblinke Werner auf Rechtsflanke das 2:1. Nach der Pause war Favorit weitaus besser und beherrschte mehr oder weniger die Situationen. Albrecht stellte während dieser Zeit den Sieg durch ein drittes Tor sicher.

VfL. Halle 96 siegt in Aschersleben.

In einem Freundschaftsspiele stellte sich der Bezirksklassenmeister gestern vormittag mit mehreren Ersatzleuten in Aschersleben vor. Die aufmerksamen Gastgeber erwiesen sich als ritterliche Gegner und setzten der besseren Technik der Hallenser ein großes Maß von Kampfgeist entgegen. So kam es zu einem interessanten Spiele. Teutonia-Aschersleben schoß den Führungstreffer, den die Hallenser durch Warnecke bis zur Pause wieder aufholen konnten. Im zweiten Spielteil war es schließlich Lingesleben, der mit einem zweiten Tore den Sieg für Halle sicherstellte.

1. FC. Lauscha in der Gauliga.

Dessau 05 schlägt 1. FC.-Lauscha 2:1.

In Dessau traten die beiden Gauligaanwärter zum Gauliga-Aufstiegsspiele an. Die Dessauer, die in Lauscha das Vorspiel verloren, revanchierten sich gestern durch einen 2:1-Sieg. Dadurch hat Dessau die hallischen 96er erreicht, und nun wird das mit Spannung erwartete Spiel Dessau 05 gegen VfL. 96 am 30. Juni die endgültige Entscheidung über den zweiten Vertreter bringen. Nunmehr steht die Tabelle

I. FC.-Lauscha	4	2	0	2	8:8	4:4
Halle 96	3	1	1	1	7:6	3:3
Dessau 05	3	1	1	1	3:4	3:3

Nach diesem Spieltag hat sich also Lauscha die Zugehörigkeit zur Gauliga erkämpft, denn ihr Torverhältnis ist ihre Sicherheit. Verliert einer der beiden aus Dessau oder Halle, so ist Lauscha schon durch die Punktzahl gesichert und geht das Treffen unentschieden aus, so wäre Dessau 05 der Leidtragende.

Weiter spielten: Sportfreunde-Halle verlor in Planitz gegen den SC. 1:3. Da die Hallenser mit einigen Ersatzspielern antreten mußten, ist das Resultat gegen die in guter Form befindlichen Planitzer beachtens. — Ohne Erfolg war die Reise der Spielvereinigung-Neumark nach Sachsen. Sportfreunde-Freiberg bezwang die Geiseltaler mit 2:1, wohingegen die Neumärker in Harthau von den Sportfreunden eine 0:9-Niederlage bezogen.

Hochschulmeisterschaften

Schwimmen am Dienstagabend.

Wie schon in den früheren Semestern, so werden auch diese Sommermeisterschaften der Universität Halle-Wittenberg mit Schwimmwettkämpfen am Dienstagabend im Stadtbad eröffnet.

Die diesmaligen Schwimmergebnisse haben eine besondere Bedeutung, da sie wahrscheinlich ausschlaggebend für die Meldungen zu den akademischen Weltmeisterschaften in Budapest und zu den deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen in Weimar sein werden. In den Einzelkämpfen werden sich wieder Gruß (Landsmannschaft Vitebergia) und Wittig, Halle 02 heiße Kämpfe liefern. Während man Gruß den Sieg im 100 Meter Kraul wohl sicher zusprechen kann, wird ihm Wittig im 400 Meter Kraul etwas überlegen sein. Im 100 Meter Brust hat außer Gruß noch Augustin V. D. St. nicht zu unterschätzende Aussichten. In der 50 Meter Brust-Konkurrenz wird man Gellert (Turnerschaft Saxo-Thur.) in vorderster Front sehen. Im Dreikampf, der sich aus 50 Meter bel., 25 Meter Tauchen nach Zeit und einem Kürsprung zusammensetzt, wird sich Wittig, Halle 02, als Titelverteidiger kaum schlagen lassen.

Mit mehreren Wettkämpfen, unter denen vielleicht besonders Springen und 4 mal 50-Meter-Brust hervorzuheben wären, beteiligen sich auch die Studentinnen am Dienstagabend. Von den Staffeln allgemein wären zu nennen, die 4 mal 50-Meter-Lagenstaffel, die den Turnerschaftern die größten Chancen bietet, und die Staffel über 8 mal 50-Meter beliebig gegen Halle 02 als letztmaliger Sieger, gegen SS., SA. und HJ. Die Universitätsmannschaft, die hier ihr bestes Schwimmermaterial an den Start bringt, wird mit 02 in einen interessanten Entscheidungskampf kommen.

Nach einigen Darbietungen, wie das Figurenliegen von Halle 02 Damenabteilung, Schauspringen und anderem werden die Wettkämpfe mit einem voraussichtlich sehr spannenden Wasserballspiel Universität gegen SS.-Mannschaft (voriger Sieger mit 5:4) ihren Abschluß finden.

Földeak lehrte die Schwerathleten

Vier Tage Training in der Hermannschule.

Sämtliche Sportfachsäulen lassen sich die Olympia-Vorbereitungen unserer Spitzenkönner ganz besonders angelegen sein. Tüchtige Sportsleute von den einzelnen Fachsäulen sind als Trainer verpflichtet und suchen immer noch unter den Nachwuchskräften, damit ein wirklich befähigter Kämpfer nicht übersehen werden kann. Zum anderen haben sie dabei die Aufgabe, die Spitzenleistungen auch in die kleinsten Vereine zu tragen. Das Fachamt Schwerathletik im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen hat mit dieser verantwortungsvollen Mission keinen geringeren als den Europameister im Griechisch-Römischen- und Freistilringkampf, Jean Földeak, Hamburg, betraut. Dieser Sportsmann— das dürfte ja zur Genüge bekannt sein — steht unerreicht da in allen seinen Leistungen. Mit dem Titel Europameister konnte er sich wiederholt schmücken, und wenn er im Griechisch-Römischen Ringkampf auf der letzten Olympiade nur Zweiter hinter dem Finnen Kokkinen wurde, so lag das nicht etwa an einer um diesen Platz geerbten Unterlegenheit, sondern der Sieger Kokkinen hatte in den Nordländern— Schweden, Dänemark und Norwegen, die stets zusammenhalten — in den Vorkämpfen Helfer in Bezug auf Schonung.

Im Freistilkampf ist Földeak jedoch seinen eigenen Weg gegangen. Den ersten Schritt unternahm er als mutiger Sportsmann ebenfalls bei der Olympiade 1932. Ein beachtenswerter vierter Platz war der Lohn — aber die Niederlagen zu gleicher Zeit ein Ansporn zur Revanche. Jean übte im Freistil und „erfand“ dazu einige Griffe, die ihm zum überlegenen Kämpfer stempelten. Schon 1933 erkämpfte er sich die Europameisterschaft im Mittelgewicht vor dem Belgier Roosen, den er in 5,30 eine Schulterniederlage beibrachte. In Roosens Heimat wiederholte der Hamburger seinen Sieg noch zweimal über den ehrgeizigen Europameister. Seit dieser Zeit ist Földeak Deutschlands bester Freistilringer.

Vier Tage trainierte er mit den hallischen Schwerathleten. In der Hermannschule war reges Leben und auf zwei Matten tummelte sich die hallische Ringerelite von der kleinsten Knabenklasse bis zu den Olympiaanwärtern. Für einen jeden hatte der Sportlehrer einige Minuten übrig, um mit ihm in einem „Trainingskampf“ Griffe zu üben und gemachte Fehler zu korrigieren. Dabei gab es ständige Erläuterungen über Vorteile und Nachteile in den einzelnen Positionen. Vieles von dem Vorgetragenen hatten selbst unsere besten hallischen Schwerathleten noch nicht gehört. Somit war auch für sie der Lehrgang ein großer Gewinn für Verbesserung der eigenen Leistungen. Vor allem waren die Demonstrationen im Freistilringkampf von ganz besonderem Wert. Er zeigte, wie man in dieser Sportart auch ohne Anwendung der Armkraft nur durch gut ausgeprägte Beinarbeit seinen Gegner auf die Schultern zwingen kann.

Ebenfalls erstklassig waren die gymnastischen Uebungen des Europameisters. Der Zweck stand hier an erster Stelle, jedoch nicht nur straff ausgeprägt für den Ringkampfsport, sondern in lockerer Art ausgedehnt auf alle körperlichen Uebungen. Die Abende dürften ihren Zweck voll und ganz erfüllt haben. Schade nur, daß die Zeit zu kurz für die lernenden hallischen Schwerathleten war.

Rennen zu Hoppegarten.

Melanie-Rennen: 3000 M., 1000 Meter: 1. F. Mendels Xylophon (Viesek), 2. Tilia, 3. Viva. Tot. 17, Platz 11, 11. Edderitz-Rennen, 3800 M., 1800 Meter: 1. P. Mülhens Marienfelds (Starosta), 2. Immerfort, 3. Schwadroneur. Tot. 18, Platz 10, 11, 14. Preis der Diana, Ehrenpreis und 18 000 M., 2000 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Dornrose (Printen), 2. Valparaiso, 3. Contessina. Tot. 22, Platz 11, 14, 12. Preis von Bärfelde, 6000 Mark, 3000 Meter: 1. A. u. C. von Weinbergs Origenes (Held). 2. Scävola, 3. Vogelweid. Tot. 21, Platz 12, 35. Harfe-Rennen, 3800 Mark, 1000 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz Treudeutsche (O. Schmidt), 2. Gralsbotin, 3. Winde. Tot. 26, Platz 11, 11. Verlosungs-Rennen, 4500 M., 1800 Meter: 1. E. G. Butzkes Silberstreif (Sauerland), 2. Amön, 3. Vera. Tot. 19, Platz 13, 21, 24. Himmelblau-Rennen, 3050 M., 1600 Meter: 1. Abteilung: 1. M. Herdings Mar (Hiller), 2. Wörbzig, 3. Adamant. Tot. 50, Platz 22, 17, 18. 2. Abteilung: 1. H. Bergers Tilly (Pförtke), 2. Irene, 3. Lebensweg. Tot. 22, Platz 13, 25, 21.

Rennen zu Chantilly.

1. Rennen: 1. Mistreß Ford (H. Semblat), 2. Ninth Duke, 3. Blanche de Castille. Tot. 29, Platz 19, 39. 22. Rennen: 1. Banda Teres (P. Villecourt), 2. Comets Beauty, 3. Yasenitza. Tot. 35, Platz 68. 21, 42. 3. Rennen: 1. Precipito (A. Pavee), 2. Gugusse, 3. Chrismyr. Tot. 111, Platz 37, 37 47. 4. Rennen: Preis des Jockey-Clubs, 250 000 Frs., 2400 Meter: 1. E. Esmonds Pearlweed (H. Semblat), 2. Ping Pong, 3. Mansur. Tot. 149, Platz 42, 153, 29. 5. Rennen: 1. Magnetique (H. Semblat) 2. Stratosphere, 3. Rodeo. Tot. 47, Platz 19, 17, 30. 6. Rennen: 1. Will of the Wisp (W. Johnstone), 2. Pen and Ink, 3. Randolph. Tot. 58, Platz 19, 30, 35.

Deutschland vor Dänemark

Straßenrennen der 5 Nationen / Die Schweizer hatten Pech

Mit Start und Ziel in Bielefeld wurde am Sonntag auf einer ziemlich bergigen, 16 Kilometer langen Rundstrecke der „Preis der Nationen“ für Amateur-Straßenfahrer durchgeführt. Leider erschienen die Italiener nicht am Start, an dem sich die Vertreter von Deutschland, Dänemark, Luxemburg, Schweden und der Schweiz einfanden. Jedes Land stellte vier Fahrer.

Sieger wurde Deutschland, allerdings mit denkbar knappem Vorsprung vor Dänemark. In 9 Stunden 51 Min. 02,4 Sekunden wurden die Dänen nur um 0,6 Sekunden (!) besiegt. Auch für die Schweizer wurde eine Zeit von 9:51:03 bekanntgegeben, die „Eidgenossen“ in der Gesamtwertung aber auf den dritten Platz gesetzt vor Luxemburg und Schweden.

Bester Einzelfahrer war der Schweizer Buchwalder in 3:17:00 vor Jacobsen (Dänemark) und Krückl (Deutschland), die je eine Fünftel Sekunde zurück endeten.

Nach einer voraufgegangenen Begrüßung durch den Radsportführer Ohrtmann stellten sich die zwanzig Fahrer dem Starter. Pünktlich um 9 Uhr begann das Rennen vor den Augen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Das Wetter war nicht ideal, zeitweise regnete es, doch die Zuschauer warteten geduldig von einer Runde zur anderen. In unerhört schnellem Tempo wurde die erste Runde in genau 23 Minuten gefahren. Das war möglich, da alle Fahrer Wechselschaltung eingebaut hatten, und so machten ihnen die Berge keine große Sorge. Unter Führung des Dänen Nielsen wurde die Zweite Runde in Angriff genommen. In dieser wurde das Tempo bereits ruhiger, später schwankte es zwischen 23 und 28 Minuten für die Runde. Buchwald unternahm einen Ausreißversuch, kam etwa 100 Meter weg, wurde aber dann von den starken Dänen wieder eingefangen. Bei dieser Jagd waren die Deutschen etwas abgefallen, während die Schweden und Luxemburger schon vorher Boden verloren hatten. Nach und nach erlangten die meisten Fahrer wieder Anschluß an die Spitze. Viel Pech hatten die Schweizer. In der 3. Runde hatte Wettstein einen Reifenschaden zu beheben, später auch Kern. Dennoch gelang es, drei Fahrer ohne Zeitverlust über die Ziellinie zu bringen und einen guten Platz zu retten. Im weiteren Verlauf des Rennens machte der Schweinfurter Wölkert einen Vorstoß; man ließ ihn aber kaum 50 Meter weg. Buchwalder beendete auch die letzten Runden als Erster, und ging in der siebenten, der Schlußrunde, mit einem Vorsprung von 35 Metern vor Jacobsen (Dänemark) und Krückl (Deutschland) als Sieger über das Zielband.

Für das Länderklassement wurden drei Fahrer gewertet, wobei Deutschland mit denkbar knappem Vorsprung zum Siege kam. Ergebnisse: Länderwertung: 1. Deutschland (Scheller, Krückl, Wölkert, Meier) 9:51,02,4; 2. Dänemark (W. Grundahl Hansen, Kaud Jacobsen, F. Sörensen, L. Nielsen) 9:51,03; 3. Schweiz (Kern, Buchwalder, Otto, Wettstein) 9:51,03; 4. Luxemburg; 5. Schweden.

Straßenpreis von Niederschlesien

Die besten deutschen Berufsfahrer und Amateure beteiligten sich am Sonntag an dem Großen Straßenpreis von Niederschlesien mit Start und Ziel in Görlitz. Von dort aus hatten die Berufsfahrer eine 278 Kilometer lange Rundstrecke abzufahren, die Amateure (Nationalmannschaft und A-Klasse) 201 Kilometer. Bei den Berufsfahrern kam eine 13 Mann starke Spitzengruppe geschlossen an. Im Endspurt war der Berliner Kurt Stoepel der Schnellste, ihm folgten dichtauf Kijewski (Dortmund) und Heide (Hannover) vor den übrigen. Das Rennen der Amateure wurde kurz vor dem Ziel entschieden. Der Dortmunder Diederich sicherte sich einen Vorsprung von zehn Sekunden vor Leppich (Cosel) and Loeber (Schweinfurt).

Morgen abend Radrennen in Leipzig

Halles Besetzung am Sonntag.

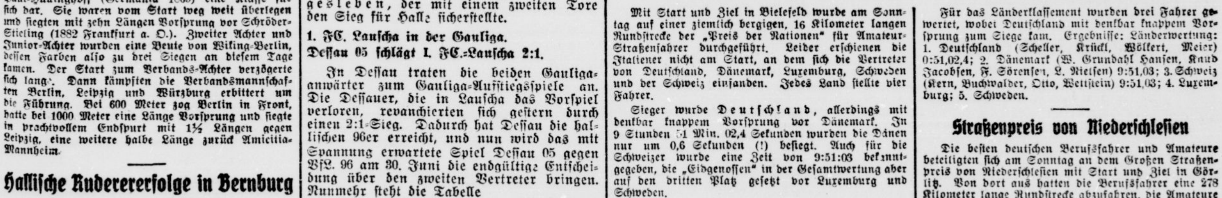
Dienstag werden auf dem Lindenauer Zement wieder abends, erstmalig in diesem Jahre, Steherrennen gefahren. Als Auslandsgäste sind am Start der bekannte italienische Rennfahrer Severgnini und der Franzose Graffin. Als deutsche Fahrer starten der Weltmeister Metze, der von Sieg zu Sieg eilende Bochumer Lohmann und der Chemnitzer Schindler und Leipzigs Matador Hille. Die außerordentlich gute Besetzung des Abendrennens verspricht sehr interessant zu werden.

*

Das hallische Radrennen am kommenden Sonntag bei dem „Das goldene Rad von Halle“ ausgefaren wird, sieht folgende Dauerfahrer am Start: Witzbröcker, Schindler, Reustedt, Lohmann und Möller.

Vereinsnachrichten

Hall. Fußballverein „Sportfreunde“. Morgen 19 Uhr Treffpunkt unserer sämtlichen Jugend- und Knabenspieler auf unserem Sportplatz zwecks wichtiger Besprechung.



Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 139
Montag, 17. Juni

Aus Feld und Garten

Sommerliche Sonne liegt über grünen Wiesen. Hin und wieder ziehen dunkle Wolken dahin, und Regen rauscht herniederr. Schon am frühen Morgen erklingt das fröhliche Dengeln der Sensen über das Dorf. In der Wiese wird es beizeiten lebendig. Noch ehe die Sonne den Tau aus den saftigen Halmen zog, rauscht die Sense immer wieder im gleichmäßigen Rhythmus durch das hohe Gras. Hier kommt die gute, alte Sense noch einmal zur Wirkung, sie muß freie Bahn schaffen für den Grasmäher, der später knatternd und in wahrem Rekordtempo die Halme umlegt. Je früher am Morgen, desto leichter das Mähen! Ist erst der Tau im Sonnenbrand verdunstet, muß die Streiche immer wieder an die Klinge gesetzt werden, und dem Mäher rinnt der Schweiß in Strömen vom Körper.

Dann kommen Frauen mit langen Holzharken. Die Häupter sind durch große Tücher oder sogenannte Helgoländer vor der brennenden Sonne geschützt. Immer wieder wird das Heu gewendet. Es soll eigentlich — wie man sagt — auf der Harke trocknen. Während der Nacht wird es zu Haufen zusammengeharkt. Das geht solange, bis die Halme knistern und knattern, dann wird das zartgrüne Heu geborgen. Recht frühzeitig hat in diesem Jahre das Heuen eingesetzt, und einerseits mag wohl die Futterknappheit, die die vorjährige Trockenheit mit sich brachte, die Triebfeder gewesen sein, denn viele Bauern mußten wegen Futtermangel wertvolles Vieh verkaufen.

Inzwischen ist das Korn gewaltig in die Höhe geschossen. Roggen ist fast zwei Meter hoch geraten, und auch die Wintergerste zeigt einen selten hohen Stand. Starke Niederschläge sind für diese Getreidearten jetzt absolut nicht am Platze, da beim Korn leicht Lager entstehen würden. Schon die letzten heftigen Regenfälle hatten das Getreide gefährdet, aber der nachfolgende, frische Wind hat die Halme wieder aufgerichtet.

Fasanen und Rebhühner haben die erste Brut vielfach schon hinter sich gebracht. Sie haben nun alle Mühe, die Küken aufzuziehen. Die Krähenbekämpfung hat sich außerordentlich günstig ausgewirkt, da diese Nesträuber nur noch vereinzelt anzutreffen sind, und dem Wildgeflügel die Brutperiode wesentlich erleichtert. Auch die ersten Rehkitze hoppeln auf unsicheren Beinen über die Fluren. Die Wildenten haben ganz prächtig ausgebracht, so daß beim Nachwuchs der verschiedenen Wildarten nichts zu wünschen übrig bleibt.

Ein Gummiboot gekentert

Ein Insasse ist ertrunken.

Bei einer Ruderpartie auf dem Saale bei Saalburg, die drei junge Leute in einem Gummiflaitboot unternahmen, kenterte das Boot infolge Ueberlastung. Während sich zwei der Paddler durch Schwimmen retten konnten, versank der Dritte, der neunzehn Jahre alte Alfred Schinke aus Bad Sulza, mitsamt dem Boot und konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Im Trunk sich selbst erstochen

Tod eines Melkergehilfen aufgeklärt.

Eine eigenartige Aufklärung fand der Tod eines Melkergehilfen, der auf der Landstraße zwischen Kallehne und Kerkau tot aufgefunden wurde. Wie die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, handelt es sich um den 19jährigen Fritz R. aus Gelsenkirchen, der in Kallehne beschäftigt war. Er hatte in der Nacht in der Gastwirtschaft von Schulz mit einem Kollegen und zwei Mädchen Geburtstag gefeiert und dann stark angetrunken sich auf den Weg gemacht, um die ebenfalls aus Gelsenkirchen stammende Martha Kremp nach Kerkau zu begleiten. Unterwegs versuchte er, sich dem Mädchen zu nähern. Im Verlauf eines Streites zog R. plötzlich ein Messer und drang auf das Mädchen ein. Dabei muß er sich in der Trunkenheit selbst einen Stich in den Oberschenkel beigebracht haben, der unglücklicherweise die Hauptschlagader traf, so daß er verblutete.

Der Unfall ist also lediglich auf die Trunkenheit des Getöteten zurückzuführen. Das Mädchen war in der Nacht fortgelaufen, ohne zu ahnen, daß R. so schwer verletzt war. Für die Brutalität des R. spricht auch die Tatsache, daß man in seinen Taschen zwei Revolver und einen Totschläger fand — für eine Geburtstagsfeier immerhin eine sonderbare Ausrüstung.

Auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Bei einem heftigen Gewitter wurde der Landwirt Ernst Schweigl aus Saalfeld (Kr. Salzwedel) auf dem Felde vom Blitz getroffen und getötet. Er war gerade beim Düngerstreuen und glaubte seine Arbeit noch vor Einbruch der Dunkelheit beenden zu können. Schweigl war erst seit zwei Jahren verheiratet. Seine mit ihm arbeitende Frau kam unverletzt davon.

Opfert für Reinsdorf!

Tief erschüttert steht die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg vor dem großen Unglück, das 52 Kameraden der Arbeit bei der Explosion in Reinsdorf hinweggerissen und ihre Familien in bitterste Not gestürzt hat. Hunderte von Arbeitskameraden wurden verwundet.

Wie immer, wenn es gilt, Not zu lindern und die Schicksalsgemeinschaft durch die Tat zu beweisen, tritt die NS.-Volkswohlfahrt auf den Plan. Zur Beseitigung der dringendsten Notstände haben die Reichsführung der NSV. und auch die Gauamtsleitung Halle-Merseburg der NSV. je 25 000 RM., der Führer 100 000 RM., die Reichsleitung der NSTAP. ebenfalls 100 000 RM., die Deutsche Arbeitsfront 50 000 RM., die Gauleitung Halle-Merseburg der NSTAP., sowie einzelne Reichsminister und Reichsleiter namhafte Beträge zur Verfügung gestellt.

Aber darüber hinaus wollen wir eine einzige Opferfront bilden! Wir rufen deshalb alle Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg auf, sofort ihre Spende auf das Sonderkonto Nr. 2646 bei der Stadtsparkasse Naumburg „Unglück Reinsdorf" zu überweisen und damit ihrer Verbundenheit mit den Opfern der Explosionskatastrophe sichtbaren Ausdruck zu geben.

Geld- und Sachspenden können weiterhin bei allen NSV.-Dienststellen unter ausdrücklichem Hinweis auf den Verwendungszweck abgegeben werden.

R. Jordan,
Gauleiter.

Friedr. Uebelhoer,
Gauamtsleiter der NSV.

Jedes Haus wird genau untersucht

Zeichen der Zerstörung in Wittenberg fast überall vollständig verschwunden

Wittenberg beginnt, sich von dem schweren Alpdruck der in den ersten beiden Tagen nach der Katastrophe von Reinsdorf über der ganzen Stadt und der Umgebung lastete, zu erholen. In der Stadt sind die Zeichen der Zerstörung fast überall schon verschwunden. Inzwischen ist man auch an die Instandsetzung der unmittelbar benachbarten Dörfer gegangen. Reichsminister Dr. Goebbels hatte bei seinem Besuch den sofortigen Einsatz des Arbeitsdienstes für die Aufräumungsarbeiten in den beschädigten Ortschaften veranlaßt.

Das Werk hat sich in großzügiger Weise bereiterklärt, die geleisteten Schäden zu beseitigen. Die Instandsetzungsaktion ist dadurch sehr erleichtert worden, daß das Werk die Durchführung dem Kreise Wittenberg übertragen hat. Baumaterialien usw. werden daher vom Kreise selbst beschafft. Im Vordergrund stehen selbstverständlich die Arbeiten in den drei Nachbargemeinden des Werkes. Von einem Sachverständigen mit mehreren technischen Beiräten wird jedes Haus abgegangen, die Schäden werden nachgeprüft und dann ohne bürokratischen Schriftwechsel die Entscheidung über die Aufnahme der Arbeiten getroffen. Wo es an Baumaterialien, vor allem für die Dächer der Wohnhäuser, noch fehlte, hat man die am meisten beschädigten Scheunen abgedeckt und die Ziegel zur Sicherung der Wohnhäuser verwandt. Durch den Einsatz aller verfügbaren Kräfte konnte so erreicht werden, daß bis zu den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends selbst in diesen Dörfern jedes Haus wieder unter Dach und Fach ist, so daß am Nachmittag niedergehende Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen keine neuen Schäden anrichten konnten.

Drei Arbeitskameraden das Leben gerettet

Die überall sichtbaren Zeichen tatkräftiger Hilfe haben in den am schwersten betroffenen Gemeinden Ruhe und Vertrauen wieder einkehren lassen. Immer wieder kann man auf den Straßen und in den Gaststätten von Beispielen gegenseitiger kameradschaftlicher Unterstützung erzählen hören. So von dem Arbeitskameraden Negro aus Dobien, der bei der Flucht aus dem Werk trotz eigener schwerster Verletzungen zwei der vor kurzem neueingestellten Kameraden, die sich in dem großen Werk noch nicht orientieren konnten, unter eigener Gefahr aus den bedrohten Werkteilen holte. Er brachte ferner eine Arbeitskameradin, die eine schwere Beinverletzung erlitten hatte, auf dem Rücken mühsam zum Ausgang.

Immer wieder wird auch von der bereitwilligen Unterstützung Obdachloser und Ueberlassung von Kleidungsstücken und Betten berichtet. Ständig gehen bei der Kreisleitung der NSDAP. und der NSV. und bei der Werksleitung Spenden von Volksgenossen aus allen Gegenden ein.

Dr. Ley in Reinsdorf

Inzwischen ist im Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg einer der Schwerverletzten, der Arbeiter Paul Hase aus Braunsdorf, seinen Verletzungen erlegen. Von den meisten Schwerverletzten kann nach Ansicht der Aerzte angenommen werden, daß sie wieder voll arbeitsfähig werden.

Der Reichsbund der deutschen Beamten hat für die Opfer des Unglücks von Reinsdorf einen Betrag von 30 000 RM. gestiftet.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Sonnabendvormittag Gelegenheit, sich durch einen persönlichen Besuch an der Unglücksstelle über evtl. weiter notwendig werdende Maßnahmen der DAF. zu unterrichten.

Dr. Ley traf kurz nach 11 Uhr in Reinsdorf ein und hatte zunächst in Gegenwart eines Mitgliedes des Vertrauensrates eine Unterredung mit dem Betriebsführer Dr. Neumann. Im Anschluß daran ließ sich Dr. Ley vom Betriebsführer an die Bahren der Toten führen, wo er einige Minuten in stiller Trauer verweilte. Dann stattete Dr. Ley mit dem Wittenberger Kreisleiter den auf dem Trümmerfeld noch mit Aufräumungs- und Bergungsarbeiten beschäftigten Arbeitskameraden einen Besuch ab und unterhielt sich mit einzelnen von ihnen längere Zeit.

Nach einer Besprechung, die der Durchführung und Organisation der Trauerfeier und der Bestattungsfeierlichkeiten diente, erschien Dr. Ley im Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg, um den zahlreichen dort liegenden Verletzten die Hand zu drücken, ihnen Blumen zu überreichen und Trost zuzusprechen.

Auch die in den hallischen Kliniken untergebrachten Opfer des Unglücks suchte Dr. Ley auf und auch hier verweilte er bei den Verletzten und ihren Angehörigen.

Vor seiner Weiterfahrt nach Frankfurt a. M. hatte Dr. Ley noch eine längere Unterredung mit Gauleiter Staatsrat Jordan.

Dr. Ley traf gegen 14.30 Uhr auf der Rückreise in Halle ein, wo er im Hotel „Goldene Kugel" kurzen Aufenthalt nahm. Gegen 1/24 Uhr setzte Dr. Ley, der noch sichtlich unter dem Eindruck des in Reinsdorf Erlebten stand, die Reise nach Frankfurt a. M. fort, von Gauleiter Jordan und Gauorganisationsleiter Tesche an den Kraftwagen geleitet.

*

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der durch Krankheit an der Teilnahme an der großen Trauerfeier in Reinsdorf verhindert ist, hat den Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg beauftragt, in seinem Namen an den Bahren der toten Arbeitskameraden einen Kranz niederzulegen. Ebenso wird der Gauleiter Jordan im Namen der Reichsleitung der NSDAP. während der **Trauerfeier einen Kranz niederlegen.**

Erste Hilfe in der Not

Bis zum Eintreffen der großen Spenden des Führers, der Reichsleitung und einzelner Reichsleiter hat zur Linderung der ersten Not Gauschatzmeister Richter aus den Mitteln des Gaues Halle-Merseburg einen Betrag von 10 000 RM. flüssig gemacht und ihn bereits in die Hände des Kreisleiters Pg. Heidenreich in Wittenberg gelangen lassen. Bei seinem Eintreffen wenige Stunden nach der Explosionskatastrophe hat Gauschatzmeister Richter überdies noch einen Betrag von 5000 RM. zur Verfügung gestellt, dessen Ueberweisung in Kürze erfolgt.

*

Eine Reihe Beileidsschreiben wurden gesandt, von denen wir folgende bekanntgeben: Sehr geehrter Pg. Jordan! Zu dem tragischen Unglück, das sich im Bereich Ihres Gaues zugetragen hat, möchte ich Ihnen als den Hoheitsträger des Gaues das aufrichtigste Beileid der Landesbauernschaft aussprechen. Mit den Tausenden von Parteigenossen und Arbeitskameraden und den Angehörigen, die von diesem Unglück betroffen werden, trauern die Bauern und Landwirte um wertvolle Menschen, die im gemeinsamen Aufbau des Dritten Reiches stehen. Möge dem deutschen Volke aus diesen Opfern der Arbeit ein Segen entstehen, dann ist auch dieses Blut nicht umsonst geflossen. In steter Kameradschaft drückt Ihnen im tiefen Mitgefühl die Hand Ihr sehr ergebener Eggeling, Staatsrat.

An den Gauleiter Jordan. Tief erschüttert durch das furchtbare Explosionsunglück im Gau Halle-Merseburg, dem so viele brave Volksgenossen zum Opfer gefallen sind, spreche ich namens des Gaues Sachsen die herzlichste Teilnahme aus. Martin Mutschmann, Gauleiter.

Rudolf Heß an den Gauleiter:

Den Angehörigen der Volksgenossen, die in der furchtbaren Explosion ihr Leben ihrem Volke opferten, bitte ich, meine tiefaufrichtige Teilnahme zum Ausdruck zu bringen. Sie arbeiteten und starben für uns und wir vergessen sie nicht, den Verletzten wünsche ich von Herzen baldige Genesung. Rudolf Heß.

(Weitere Meldungen im politischen Teil.)

Appell der Politischen Leiter.

Thale. Reichsstatthalter Gauleiter Hauptmann Loeper wird am 29. Juni in Thale einen Appell der Politischen Leiter abnehmen.

Brautkronen kommen wieder.

Nordhausen. In einem Blumenhaus ist eine Brautkrone ausgestellt, die die Umschrift trägt: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme". Es handelt sich um das Werk eines Goldschmiedemeisters, der die Krone für eine Kirche gearbeitet hat. Die Brautkrone gehört zum Ehrenkleid der Braut und wird von der Kirche für den Tag der Hochzeit zur Verfügung gestellt.

Achtet auf die Luftballons der Wissenschaft!

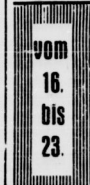
Verschiedene meteorologische Institute Deutschlands lassen zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken mit Ballons und Drachen Instrumente aufsteigen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbständig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballons oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die daran befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In den Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Außerdem erhält er bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, eine Belohnung. Die Ballons, Drachen und mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Der Ganove mit den eisernen Nerven

Hosenbügeln, Körper — und Schönheitspflege nach dem Diebstahl

Ein kaum zu überbietende Ruhe und Kaltblütigkeit hat der 25jährige Erich Herbst an den Tag gelegt, der sich wegen einer großen Zahl von Einbrüchen vor dem Berliner Schnellschöffengericht zu verantworten hatte. Er empfand im Wonnemonat Mai plötzlich das dringende Bedürfnis, von seinem Heimatort Braunschweig aus eine Vergnügungsreise nach Berlin zu unternehmen. Die Finanzierung machte ihm weiter kein Kopfzerbrechen: da mußte eben sein Arbeitgeber dran glauben. Im Wege des Diebstahls „erleichterte" er also seinen Betriebsführer um einen namhaften Betrag und fuhr dann nach Berlin. Auf dem teuren Pflaster stand er bald vor dem Nichts und mußte nun wohl oder übel sehen, wie er sich weiterhalf. Da entdeckte er ungeahnte Talente in sich, die ihn zusammen mit seiner eisernen Entschlossenheit schnell zu einem gefährlichen Verbrecher machten. Nacht für Nacht war er unterwegs, und jeder neue Erfolg war ihm ein Ansporn zu weiteren Diebeszügen. Innerhalb von sechs Wochen fielen ihm bei nicht weniger als 30 Einbrüchen in Gastwirtschaften, Tanzstellen und Geschäftsräume ganz erhebliche Werte in die Hände. Dabei wußte er seinem dunklem „Gewerbe" die angenehmsten Seiten abzugewinnen, und er hielt vor allem auf gutes Essen, wenn die Luft rein war. Nach getaner Arbeit wusch er sich sorgfältig die Hände und unterzog den Speiseschrank einer sachgemäßen Untersuchung, rasierte sich im Bedarfsfalle anschließend und verschönte sein Aeußeres, indem er sich in fremden Räumen nach dem Einbruch sogar mit aller Gemütsruhe die Hosen aufbügelte. Seine von den nächtlichen Klettertouren über Mauern und Zäune etwas mitgenommenen Beinkleider profitierten ungemein von dieser sorgsamen Pflege, und als vollendeter Kavalier mit haarscharfen Bügelfalten verließ er dann die Stätte seines „Wirkens".

Das Gericht glaubte diesem ungewöhnlich dreisten Bruder Langfinger nur mit einer fühlbaren Strafe beikommen zu können und verurteilte den im Gerichtssaal übrigens sehr manierlichen Burschen trotz seiner bisherigen Unbestraftheit zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde er unter Polizeiaufsicht gestellt.



FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abho ung der Bezugsgebühren fü Juni = 2,35 RM.
und Bestellgeld . = 0,36 RM.
= 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 10 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland
SAALE-ZEITUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0008

Kampf-Gau Halle-Merseburg marschierte auf

Die Kundgebung der 40000 Kämpfer auf dem Thingplatz / Die Sonderappelle der Formationen

Am Sonntag fand der große Appell des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP., der vom 14. bis zum 16. Juni in Halle stattfand, sein Ende. Der Schlußtag brachte bei prächtigstem Wetter die Sonderappelle der verschiedenen Formationen der Partei, von denen besonders eindrucksvoll waren der der PO. auf dem Hallmarkt, der von SA., SS. und NSKK. am Gimritzer Damm und nicht zuletzt der der 6000 Männer vom Arbeitsdienst auf dem Peißnitzsportplatz, denn wo die braungebrannten, strammen Jungen in ihrer schlichten, erdfarbenen Uniform auftraten, die Spaten geschuliert, deren Blätter lustig im Sonnenschein funkelten, da umbrauste sie Beifall der Zuschauermassen,

Ein prachtvolles Bild, marschierende SA. vor den fünf Türmen. Bild: Billhardt.

der aus dem ganzen Herzen kam! Zum anschließenden großen Gesamtappell der Partei und ihrer Gliederungen vor dem Thingplatz am Heiderand, an dem auch eine Ehrenkompagnie der Wehrmacht teilnahm, waren nicht weniger als 40000 angetreten. Ueber zwei Stunden dauerte nach der Kundgebung hier der Vorbeimarsch aller Kolonnen auf dem Marktplatz, dem Tausende zuschauten. Nach der Schlußkundgebung im „Stadtschützenhaus" rollten dann bald die ersten Sonderzüge mit den auswärtigen Teilnehmern des Gauappells in ihre Heimatorte zurück, fuhren auf den Landstraßen nach allen Himmelsrichtungen die Kraftwagentransporte ins mitteldeutsche Land hinaus. Der Gauappell ist beendet — die Eindrücke, die wir von ihm empfingen, werden noch lange nachwirken.

Am Sonntag fand der große Appell des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP., der vom 14. bis zum 16. Juni in Halle stattfand, sein Ende. Der Schlußtag brachte bei prächtigstem Wetter die Sonderappelle der verschiedenen Formationen der Partei, von denen besonders eindrucksvoll waren der der PO. auf dem Hallmarkt, der von SA., SS. und NSKK. am Gimritzer Damm und nicht zuletzt der der 6000 Männer vom Arbeitsdienst auf dem Peißnitzsportplatz, denn wo die braungebrannten, strammen Jungen in ihrer schlichten, erdfarbenen Uniform auftraten, die Spaten geschuliert, deren Blätter lustig im Sonnenschein funkelten, da umbrauste sie Beifall der Zuschauermassen, die Feinde der Bewegung auf: Juden — Emigranten — Devisenschieber — Freimaurer — Reaktionäre — Meckerer. Sprechchöre der Jüngsten verkünden die Entschlossenheit, im Gleichschritt mit der Partei gegen diese Feinde zu kämpfen. Sie tragen das Erbe der Toten des Krieges wie das der Toten des Sieges: Werner Gerhardt — Paul Berck — Otto Küsner.

Unter den Klängen des Hitlerjugend-Fahnenliedes schließt sich der Vorhang, marschieren die Fahnen aus dem Saal. Die Menschen im Theater aber zögern noch ein wenig, ehe der Bann weicht, den das Spiel über sie gelegt hatte, ehe sie begreifen, daß die Kundgebung beendet ist.

*

Am Sonntag vormittag trat dann die Hitlerjugend auf den Brandbergen an zum Appell. Die sechs Banne des Gebietes Mittelland, die Marine-HJ. und das Jungvolk, im ganzen 6200 Jungen! Auch hier erschien wieder Gauleiter Jordan und schritt mit höheren Führern der SA. und SS die Front ab. Kurz darauf kam auch, begleitet von Gebietsführer Reckewerth, der Stabsführer der Reichsjugendführung und Stellvertreter des Reichsjugendführers, Lauterbacher, der an der Kundgebung des Vorabends nicht hatte teilnehmen können, weil er in Königsberg zu sprechen hatte.

Ihm schmeckts! Bild: Schuhmacher

6000 Arbeitsmänner auf der Peißnitz

Gauarbeitsführer Simon überbringt die Grüße des Reichsarbeitsführers Hierl

Konnten bei den schweren Gewittern, die am Sonnabend in ununterbrochener Folge bis in die Nacht hinein unter Wolkenbrüchen über Halle niedergingen, starke Befürchtungen aufkommen, ob das repräsentative Bild der für den Sonntag als Höhepunkt des Gautages angesetzten großen Aufmärsche nicht stark beeinträchtigt werden würde, so zeigte sich schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag, daß mit der Nacht auch die Regengüsse vorüber waren. Als um 5 Uhr morgens die ersten Sonderzüge mit den aus dem ganzen Gau zum Appell entsandten Abordnungen eintrafen, strahlte über der Gaustadt bereits blauer Himmel, und wenn ihn auch zeitweise wieder dunkle Wolkenballen bedrohlich überzogen, so blieb es doch bei kurzen, harmlosen Regenschauern, die niemand schrecken konnten.

Während des ganzen Vormittags klangen durch die Straßen, in denen die im Gedenken an Reinsdorf umflorten oder halbstock gesetzten Fahnen des neuen Deutschland wehten, Gesang und Marschmusik der zu den Sonderappellen anrückenden Kolonnen. Am frühen Morgen schon stand auf dem Sportplatz der Peißnitz der gesamte Arbeitsgau XIV in Abteilungsfronten unter seinen roten Bannern mit den Symbolen der Arbeit. Auf einer breiten Tribüne hatten neben zahlreichen anderen Vertretern von Partei, Wehrmacht und Behörden General Sachs, der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, der hallische Oberbürgermeister und der Polizeipräsident Platz genommen.

Wenige Minuten nach acht Uhr erschien, begleitet vom Gauleiter Jordan, der bekanntlich selbst Gauarbeitsführer vom Ehrendienst ist, Gauarbeitsführer Simon, und 6000 Arbeitsmänner meldet ihm Arbeitsführer Dr. Burghardt angetreten. Der Präsentiermarsch des Arbeitsdienstes erklingt, während Gauarbeitsführer und Gauleiter die breiten Fronten abfahren. In breitbeiniger „Habt acht"-Stellung, die Hände auf dem niedergesetzten Spaten zusammengelegt, hören die erdbraunen Abteilungen dann ihren Gauarbeitsführer.

„Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hiel hat mich beauftragt" — so beginnt Gauarbeitsführer Simon — „Ihnen seine Grüße zu übermitteln. Er ist leider verhindert zu kommen infolge eines Unfalles, den er in den letzten Woche erlitten hat. Bevor wir nun unseren Appell durchführen, gedenken wir der Soldaten der Arbeit, die vor einigen Tagen ihr Leben lassen mußten, in treuer Pflichterfüllung . . .

Nachdem sich die Fahnen gesenkt hatten und das Lied vom „Guten Kameraden" verklungen war, führte der Gauarbeitsführer weiter aus: „Wer geglaubt habe, daß mit der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht der Arbeitsdienst überflüssig geworden sei, der hätte den Sinn des Nationalsozialismus nicht verstanden. Denn Dienst mit der Waffe und Arbeitsdienst seien ganz verschiedene Dinge! Durch die Arbeit — durch die einfache primitive Handarbeit —, will der Arbeitsdienst ein neues Arbeitsethos schaffen, die Klassengegensätze, jenes Charakteristikum einer liberalistisch en Zeit ausrotten und der deutschen Jugend durch diese Gemeinschaftsarbeit die Achtung und die Ehre der Arbeit nahebringen. In diesem Ehrenkleid, das uns der Führer gegeben habe, könne es nichts Minderwertiges geben, ebensowenig wie in jedem anderen Ehrenkleid, das der Führer gegeben habe, es Minderwertiges gebe. Im Arbeitsdienst solle der praktische Nationalsozialismus durchgeführt werden, der in den Begriffen gipfele: Ehre, Pflichtgefühl und Kameradschaft. Wir haben gezeigt", schloß der Gauarbeitsführer seine Ausführungen, „daß wir nicht nur mit dem Spaten exerzieren können, sondern daß wir auch volkswirtschaftliche, für die Gesamtheit dienende Werte geschaffen haben."

Nach der Ansprache erklang Trommelwirbel und einer aus den tausenden von jungen Arbeitsdienstmännern rief es: „Hier spricht der Glaube der Nation . . ." Ein Sprechchor fiel ein: „Arbeit adelt, Arbeit ehrt!" Ein einziges glaubensstarkes Bekenntnis für die deutsche Zukunft waren diese Worte, die ausklangen in den Worten: „Führer wir folgen Dir, Jugend schafft und Jugend siegt" . . . Zum zweiten Mal ergriff dann Gauarbeitsführer Simon das Wort. Er wandte sich an den Gauleiter und brachte zum Ausdruck, daß jener Sprechchor wohl ein beredtes Zeugnis sei für den Geist, der in den Reihen der Arbeitsdienstmänner herrsche. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer Adolf Hitler und auf den Reichsarbeitsführer Hierl ließ er seine Worte ausklingen.

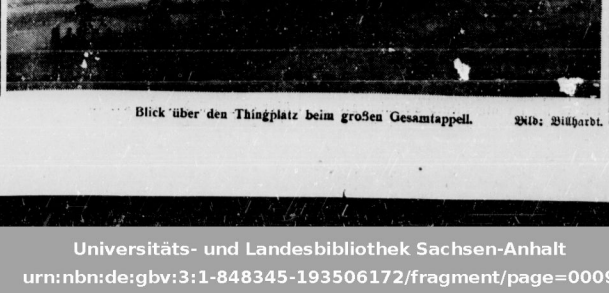
Mit „Spaten über" tritt dann die riesige Front an, marschiert in voller Breite 15 Schritt in tadelloser Ausrichtung vorwärts. Wie ein Mann machen die 6000, die aus zahllosen Lagern zum ersten Mal nach 2½monatiger Ausbildung hier vereinigt sind, „Rechtsum" und haben in wenigen Augenblicken das Aufmarschfeld verlassen. Ein gleich hervorragendes Bild bester Manneszucht bot der den Appell abschließende Vorbeimarsch vor Gauarbeitsführer und Gauleiter.

Stabsführer Lauterbacher bei der HJ

Kundgebung der Hitlerjugend im „Walhalla" vom Sonnabend: Eingänge und Aufgänge des Theaters stehen im Festschmuck, der Innenraum ist mit Fahnentuch und Guirlanden festlich dekoriert. In der Mitte des Saales sieht man die braunen Hemden der HJ., rund herum die weißen Flusen des BDM. Den ersten Ring aber füllen die zahlreichen Ehrengäste aus den Reihen der Partei, der SA. und SS., sowie die der Wehrmacht und der Polizei. In den oberen Rängen das Jungvolk und der Jungvolkmusikzug des Gebietes Mittelland, im Orchesterraum Reinhold Heyden mit seiner Sing- und Spielschar. Gebietsführer Reckewerth tritt vor die Bühne, gedenkt auch an dieser Stelle der Toten von Wittenberg, und ein unsichtbarer Sprecher spricht Verse, die ihnen gewidmet sind. Dann hat das Leben wieder Geltung: der erste Marsch der Jungvolkkapelle erklingt. Währenddessen erscheint fast unbemerkt Gauleiter Jordan und nimmt seinen Platz in der Mittelloge ein. Bei ihm sind Reichsschulungsleiter Frauendorf und der Adjutant des Stellvertreters des Führers, Friedrichs.

Das Licht erlischt im Zuschauerraum — das Spiel kann beginnen. Auf einem schwarzen Vorhang vor der Bühne steht in großen silbernen Lettern die Parole dieser Kundgebung: „An die Dunkelmänner unserer Zeit". Unsichtbare Sprecher erinnern an die großen Epochen der Geschichte unseres Gaues. In der Schlacht bei Burgscheidungen geht das alte Thüringerreich unter — Karl „der Franke" bringt das Christentum — die Burgen an Saale und Elbe entstehen — Heinrich der Erste schlägt die Hunnen. Es kommt die Zeit der Reformation und der Bauernkriege, der Dreißigjährige Glaubenskampf, die Zeit Friedrichs des Großen mit Roßbach und Torgau, die Kriege von 1806 und 1813, die Schlachten von Auerstädt und Großgörschen. Mit den Sprechern, die von diesen Zeiten künden, wechseln Lieder und Märsche, die in ihnen entstanden.

„Mord!" — „Rache!" — „Brand!", das ist das Jahr 1919: Spartakistische Banden hausen im Land, Sinowjew gründet in Halle die kommunistische Partei Deutschlands. Aber schon erklingt zum erstenmal der Ruf: „Deutschland erwache!" Und jetzt wird die Bühne hinter dem durchsichtigen schwarzen Vorhang hell: Unbeweglich steht dort eine Abteilung Hitlerjugend, eine Schar des BDM, Jungvolk mit seinen Fanaren und Landsknechtstrommeln. 1933: Es bricht der Bann. Der Arbeiter unseres Gaues findet heim zu Blut und Boden. Durch den Saal marschiert ein Musikzug der HJ. auf die Bühne, ein Jungvolk-Spielmannszug folgt, singend kommen von links und rechts Jungmädel anmarschiert. Dann ein Marsch: die Fahnen werden eingebracht. Doch der Kampf ist noch nicht zu Ende. Die Sprecher rufen



Blick über den Thingplatz beim großen Gesamtappell. Bild: Billhardt.

Die politischen Leiter des Gaues

Gauleiter Jordan dankte ihnen.

Sonntagmorgen um 9 Uhr auf dem Hallmarkt, der Platz, ringsum geschmückt mit Fahnen und grünen Girlanden ist noch leer. Nur auf der Tribüne des Uniformerhauses warten schon einige Ehrengäste, unten stehen Ordner bereit, um den Platz und die Anmarschwege freizuhalten. Da plötzlich hört man aus der Ferne Marschmusik. In Zwölferreihen marschiert der erste Marschblock der politischen Leiter des Gaues auf den Platz. Drei weitere Marschblocks folgen, zuletzt die 264 umflorten Ortsgruppenfahnen und insgesamt 8000 politische Leiter kann der Gauorganisationsleiter Teiche dem eintreffenden Gauleiter melden.

Der Gauleiter Staatsrat Jordan greift in seiner Ansprache zurück in die Zeit, als dieser Platz von den anderen für ihre Aufmärsche benutzt wurde, als auf ihm der Haß gepredigt wurde, der 14 Jahre lang unser Volk zerfraß. Daß heute die politischen Leiter der NSDAP hier stehen, bringt den Sieg des Nationalsozialismus lebendig und demonstrativ zum Ausdruck. Der Gauleiter fährt fort: Ihr seid hier angetreten vor unseren Ehrengästen von der Reichsleitung der Partei und ihrer Formationen und Gliederungen, um zum Ausdruck zu bringen, daß ihr diszipliniert, gehorsam und lebens-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0009

bejahend nur eins tun wollt: Dienst an unserem Volk. Ich danke euch für alle eure Arbeit im letzten Jahre, die schwer und opferreich war, einsam und in der Stille geleistet wurde, als stumme aber heldenhafte Tat. So sollt ihr hinausmarschieren durch diese Stadt und durch diesen Marsch beweisen, daß wir nichts anderes wollen, als mit aufzubauen das Reich der deutschen Herrlichkeit, das ewige Deutschland!"

Gauorganisationsleiter Tesche dankte dem Gauleiter mit den Worten: Wir geloben unserem Gauleiter unerbittlichen Kampf und heiße Hingabe für Volk und Vaterland. Wir geloben unserem Führer die Treue und grüßen unseren Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil!" Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes findet darauf der Appell der politischen Leiter des Gaues sein Ende.

BDM im Hof der Moritzburg

Ehrenabzeichen für alte Kämpferinnen.

Und wenn über dem Moritzburghof noch so dichte graue Wolkenschichten lagen, und der Wind noch so sehr durch die Fensterbögen der Ruine pfiff, die Mädels vom BDM. waren am Sonntag morgen mit frischen blanken Gesichtern und in ihren weißen Blusen im Burghof zum Appell angetreten. In tadelloser Haltung hatten die Wimpelträgerinnen vor der festlich umkleideten Tribüne Aufstellung genommen, aus den gotischen Fenstern hingen die Fahnen der Jugend lang herab, und auf dem Brückenzugang bildeten die Jungmädel Spalier.

Pünktlich um 9 Uhr der Ruf: „Der Gauleiter!" Und schon betrat Staatsrat Jordan, begleitet von seinem Stabe und der Obergauführerin des BDM. den Burghof. Mit dreifachem „Siegheil!" wurde der Gauleiter von den vielen hundert Mädels begrüßt und nach Sprechchor und gemeinsamen Lied „Wir wollen ein starkes, einiges Reich" nahm die Obergauführerin Käthe Reifert das Wort: Auch wir Mädel, so sagte sie, haben uns zu einem gemeinsamen Appell zusammengefunden, um Rückblick und Ausblick zu halten, und wir freuen uns, daß unser Gauleiter trotz größter Beanspruchung noch Zeit gefunden hat, bei uns zu weilen. Wir haben uns Samstag abend aufs neue zum Führer und zum Manifest des Gauleiters bekannt, haben aufs neue gezeigt, daß wir den Anspruch auf die Totalität der deutschen Jugend nicht aufgeben wollen. Durch doppelte Pflichterfüllung wollen wir das Vertrauen der alten Kämpfer und der PO. lohnen!

Nachdem sich die Wimpel im stillen Gedenken an die Toten von Reinsdorf geneigt hatten, sprach Gauleiter Jordan: Das erneute Bekenntnis der Jugend zur Alten Garde schließe das in sich, was die alten Nationalsozialisten immer erwartet hätten. Diese Alte Garde nähme mit dem ihr eigenen politischen Instinkt wahr, daß hier und dort Dunkelmänner am Werke seien, um das zu verfälschen, was den Nationalsozialisten heilig sei. Zwei Welten, die niemals zueinander fänden, stünden sich gegenüber, deshalb müsse die Idee Adolf Hitlers stark gemacht werden, damit sie die andere Welt zerschlage. Ein Werk kann nur Bestand haben, so fuhr der Gauleiter fort, wenn es in den Herzen der Jugend verankert ist. Wir wollen niemals satt und zufrieden werden, sondern immer hungrig bleiben an der Vollendung des Kampfes um die Ewigkeit unseres Volkes.

Regenschauer prasselten inzwischen auf die Mädels herab, aber fröhlich sangen sie: „Wer nicht kann mit uns laufen, der möge sich verschnaufen, bis an den jüngsten Tag." Nach dem Lied der Jugend und der Fahnenehrung erinnerte die Obergauführerin noch kurz an die Arbeit, die der BDM. in den fünf Jahren seines Bestehens im Gau Halle Merseburg leistete und überreichte sodann einigen alten Kämpferinnen, die sich schon vor der Machtergreifung für die Idee Adolf Hitlers einsetzten, das HJ.-Ehrenabzeichen.

Außerdem wurden eine Reihe von Führerausweisen ausgehändigt. Sodann schloß die Obergauführerin mit dem kraftvollen Wort „Und gäb es niemals ein Gelingen, wir glauben doch an unsern Staat." Sprechchor und das junge Lied „Auf hebt unsere Fahne in den frischen Morgenwind" beendeten den Appell des Bundes deutscher Mädel.

Gruppenführer Kob bei SA, SS und NSKK

Schon in früher Morgenstunde marschierten gestern von der Mansfelder Straße her in langen, langen Reihen die braunen und die schwarzen Bataillone Adolf Hitlers auf die große Wiese östlich des Gimritzer Dammes zum Sonderappell der SA., der SS. und des NSKK. Die „Gulaschkanonen" dampften und bereiteten Kaffee für die Kameraden, die von Torgau, von Naumburg, von Merseburg und überhaupt aus dem ganzen Gaugebiet ihren Weg hierher gefunden hatte. Die große Wiese glich so bald einem riesigen Heerlager: Die SA.-Männer vom Nachrichtentrupp legten leichte Hand an die Fernsprechleitungen und die Lautsprecheranlagen. Die Sanitäter schlugen ihr Zelt auf. Ihre Hilfe wurde jedoch bei der so günstigen Witterung kaum in Anspruch genommen.

Dann rückten auch schon die Feldzeichen und Fahnen heran. Die Parade-Aufstellung begann. In gewaltigen Blocks formierten sich die Standarten der SA. und der SS. und die Staffeln des NSKK., nach der Rednertribüne hin ausgerichtet. Am rechten Flügel flatterten die Fahnen im brausenden Wind: in der vordersten Reihe die SS.-Standarte und die SA.-Feldzeichen von Halle, Weißenfels, Merseburg, Naumburg, Torgau und Delitzsch, dahinter 210 Sturmfahnen der SA. und der Marine-SA. und daran anschließend 30 Stander des NSKK., alle mit einem Trauerflor versehen zum Zeichen des Gedenkens an die toten Kameraden der Reinsdorfer Katastrophe. Den linken Flügel bildeten die NSKK-Männer und die SS. Dazwischen standen — Sturmbann an Sturmbann, Standarte an Standarte —, die Sturmabteilungen unseres Gaugebietes, nur unterbrochen durch zahlreiche Musik- und Spielmannszüge. Den Abschluß dieser gewaltigen braunen und schwarzen Menschenmauer bildeten nach der Peißnitz hin Reiterstürme der SA. und der SS., die SA. sogar mit einem berittenen Trompeterkorps!

Kommandos erschallen jetzt: man nimmt Richtung auf, Fühlung wird gesucht und auf Vordermann gegangen. Die Standartenführer melden Brigadeführer Sauke die Stärke ihrer Einheiten, der Brigadeführer gibt noch kurze, letzte Anweisungen. Dann tönt es durch den Lautsprecher: Stillgestanden! Die Augen links! Wie ein Ruck geht es durch die Kolonnen der Tausende hier, die Köpfe fliegen herum, die Augen sind auf den Gauleiter Jordan, auf Gruppenführer Kob, den SS.-Oberführer Pflomm und die sie begleitenden SA. und SS.-Führer und NSKK.-Inspekteur Offermann und den Standartenführer z. b. V. Gandtz bemerkte. Der Brigadeführer meldet dem Gruppenführer die angetretenen SA.- und SS.-Männer, die Entgegnung auf den Heil-Gruß des Gruppenführers hallt wie ein Donner über das Feld.

Gruppenführer Kob richtet nun einige Worte der Begrüßung an die SA. und SS. und übermittelt gleichzeitig die Grüße des Stabschefs Luze, mit dem er gerade in diesen Tagen anläßlich der Gruppenführertagung in Schandau zusammengekommen ist. Er ermahnt die SA.-Männer, auch weiterhin in Treue ihre Pflicht zu tun. Dann begrüßt auch Gauleiter Jordan die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln seines Gaues und überbringt Grüße des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß. Anschließend schreiten Gauleiter Jordan, Gruppenführer Kob und SS.-Oberführer Pflomm die Fronten ab unter den Klängen der nacheinander einsetzenden Musikkapellen. Zum Abschluß des Sonderappells gedenkt Gruppenführer Kob des Mannes, dem allein zu verdanken sei, daß SA. und SS. zu einem solch eindrucksvollen Appell antreten könnten, des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, mit einem dreifachen „Sieg Heil!", dem sich, gewaltig zum Himmel aufsteigend, der Gesang des Horst-Wessel-Liedes anschließt.

Eine kurze Pause, dann werden die Fahnen wieder hochgenommen, die Trommeln wirbeln, die Trompeten schmettern. In langen Zügen, in Zwölferreihen marschierend, ziehen die braunen und schwarzen Bataillone vom Gimritzer Damm hinüber

Wehrmacht und Polizei zog auf

Hohe Offiziere als Ehrengäste.

Die Reihe der Aufmärsche des Sonntags gipfelte im großen Gesamtappell aller Gliederungen auf dem Gelände vor der Thingstätte zum östlichen Rande der halischen Heide hin. Gegen Mittag begann sich die weite Fläche zu füllen: 19 tiefgestaffelte Blocks marschierten nach und nach auf. Am äußersten rechten Flügel stand das Jungvolk und die HJ., daneben die PO., den linken Flügel nahmen die Tausende des Arbeitsdienstes ein, neben ihnen marschierten SA., NSKK. und SA.-Reiter auf, während in der Mitte die SS. und dahinter der Bahnschutz ihren Platz fanden. Hier war auch am Westpaum die Rednertribüne errichtet, hinter der sich ein großes silbernes Hoheitsabzeichen auf rotem Fahnentuchgrund erhob, während auf beiden Seiten Masten mit Hakenkreuzfahnen ragten, mit Tannenkronen an ihrer Spitze und durch Girlanden untereinander verbunden.

Auf dem Platz der Ehrengäste fanden sich ein mit Generalmajor Sachs, dem Standortältesten, das Offizierskorps der Heeres-Nachrichtenschule, Oberstleutnant Erdmann mit zahlreichen Offizieren der Luftwaffe und Offiziere der Landespolizei sowie die Kommandeure der verschiedenen Wehrbezirks-Kommandos im Gaugebiet. Mit Polizeipräsident Roosen war das Offizierskorps der Schutzpolizei zur Stelle, weiter die Spitzen der Behörden, unter anderen auch der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Professor Dr. Woermann und schließlich die Führer der verschiedensten Verbände, so auch Forstmeister Büff vom Kyffhäuserbund. Die Leitung des gesamten Aufmarsches hatte SA.-Brigadeführer Sauke in Händen.

Kurz nach 12 Uhr hielt die Ehrenkompagnie der Wehrmacht ihren Einzug auf dem Platz, vor der Front der Blocks der Formationen aufmarschierend, voraus die Kapelle der Heeresnachrichtenschule, dann unter Kommando von Oberleutnant Hoppe je ein Zug Feldgraue, ein Zug der Luftwaffe und ein Zug der grau-grünen Landespolizei. Eine Ehrenabteilung der Schutzpolizei schloß sich an, im strammen Schritt, wie es sich für altgediente Soldaten gebührt.

Gesamtappell der Formationen

Rudolf Heß und Dr. Ley übersandten dem Gau Halle-Merseburg ihre Grüße

Um 12.30 Uhr klingt der „Badenweiler" auf: von rechts und links rücken zwei Fahnenkompagnien an, während gleichzeitig der Gauleiter die Tribüne betritt, gefolgt von General Sachs, Polizeipräsident Roosen, Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, Gauarbeitsführer Simon und verschiedenen SS.-Führern. Gauorganisationsleiter Tesche ergreift als erster das Wort zu einem kurzen Gedenken an die Toten von Reinsdorf, und auf das Kommando des Brigadeführers Sauke erstarren die 40 000 hier angetretenen Männer im „Stillgestanden", nimmt die Ehrenkompagnie das Gewehr über, senken sich alle Feldzeichen und Fahnen zu den Klängen der alten Soldatenweise vom „guten Kameraden". Dann aber flattern die Fahnentücher hocherhoben wieder im Winde und der Gauorganisationsleiter begrüßt kurz die hervorragendsten der Gäste, besonders herzlich aber die Offiziere und die Ehrenkompagnie der Wehrmacht, die hier zum erstenmal in Halle an einer großen Parteiveranstaltung unmittelbar mitwirkend teilnahm.

Adjudant Dr. Friedrichs

Dann ergriff Dr. Friedrichs das Wort. Er überbrachte Grüße des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, der um so mehr bedauere, nicht in Halle sein zu können, als gerade in diesen Tagen und Stunden, da man noch immer unter dem furchtbaren Eindruck der Bittenberger Katastrophe stehe, er sich besonders dem so schwer betroffenen Gau verbunden fühle. Wenige Stunden von hier trauerten, während die Parteigenossen des Gaues zum Gesamtappell aufmarschiert seien, Frauen und Kinder um ihre Toten, die sterben mußten, damit Deutschland lebe. „Wir geloben, in ihrem Geist zu arbeiten und zu kämpfen für Deutschland unter dem Banner unseres Führers. Wenn der Führer befiehlt, werden wir marschieren. Wenn der Führer befiehlt, werden wir sterben. Wenn der Führer befiehlt, erfüllen wir alle unsere Pflicht, genau so wie unsere Kameraden in Reinsdorf sie bis zum letzten Augenblick erfüllt haben!" Es sei gleichsinnig, wo der einzelne stehe, gewertet werde er nur nach Charakter und Leistung.

Reichsschulungsleiter Frauendorfer

Die herzlichsten Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley brachte danach Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer zum Ausdruck: „Mit stolzer Freude können die Parteigenossen an einem Gautag, wie ihn Halle heute abhält, den Blick rückwärts schweifen lassen auf die Zeit seit der Machtübernahme. Ueberall sind die gewaltigsten Veränderungen vor sich gegangen, sind Fundamente geschaffen, die bestimmt sind, Jahrhunderte zu überdauern. Was hat die Kräfte freimachen können, die diese ungeheuren Leistungen vollbrachten? Immer nur das eine: unsere Revolution, die nichts zu tun hat mit Bürgerkrieg und chaotischen Zuständen, sondern eine geistige Umstellung, eine Erneuerung jedes einzelnen Volksgenossen und damit der ganzen Nation ist. Als politische Kämpfer müssen wir uns darüber klar sein, daß wir nicht an einem Ende stehen, sondern an einem ganz gewaltigen Anfang. Vor uns liegt die Aufgabe, die nationalsozialistische Weltanschauung so wie sie in unseren Herzen ruht, in mühsamer und zäher, unentwegter Arbeit in die Wirklichkeit umzusetzen. Welches sind nun unsere weltanschaulichen Parolen? Da ist zunächst unser Bekenntnis zum Führertum, verbunden mit dem Gedanken der Verantwortung, da ist das Leistungsprinzip und der Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehen soll. Und da ist endlich die Erkenntnis der Bindungen zwischen Blut und Boden und unser unbedingter nationalsozialistischer Ehrenstandpunkt. Wir freuen uns, daß der Führer uns den starken Arm der Wehrmacht wiedergegeben hat. Wir wissen aber auch, daß dieser starke Arm abhängig ist von dem gesunden Herzen des Volkes, dargestellt von der NSDAP. Das Herz der Nation gehört dem Führer. Wir marschieren mit unerschütterlicher Zuversicht, weil wir hinter Adolf Hitler marschieren."

Gauleiter Staatsrat Jordan

Das Schlußwort sprach der Gauleiter Staatsrat Jordan: Kameraden des Kampfes und der Idee! Wiederum sind wir auf dem Platze aufmarschiert, der in den letzten Jahren geradezu zum Bekenntnisplatz unseres nationalsozialistischen Wollens geworden ist. Zum ersten Male sind braun und grau gemeinsam aufmarschiert und bringen so zum Ausdruck, daß nichts Trennendes im deutschen Volke mehr besteht und daß alle heute gemeinsam hinter der Fahne des Führers marschieren. Uns allen soll dieser Tag zum Bekenntnis werden, zum Bekenntnis zu den Führer. — Donnernd schallte das „Sieg-heil!" empor, und dann sangen die 40 000 die Hymnen der Nation — zuerst das Deutschlandlied und danach den Sturmgesang der SA.

Der Zug durch die Gaustadt Halle

Menschenmengen an den Anmarschstraßen.

Die Verbände ordneten sich hierauf zum Abrücken in das Stadtinnere, wo auf dem Marktplatz am Nachmittag ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen stattfand, und dieser führte noch einmal vor aller Oeffentlichkeit die geschlossene Einheit der Partei in allen ihren Gliederungen sichtbar vor Augen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge säumte den Anmarschweg von den Brandbergen her über Crölliwitz und den Stadtnorden bis zum Markt hin, auf dem gegenüber dem Rathaus eine große Tribüne errichtet worden war. Ein unvergeßlich eindrucksvolles Bild hier: der Platz umgeben von hohen Fahnenmasten mit Tannengirlanden und flatternden Hakenkreuzbannern. Dahinter ragend der Rote Turm und die Türme der Kirche Unserer lieben Frauen, sie, die Wahrzeichen unserer Gaustadt! Vor der Tribüne waren die Rillen der Straßenbahnschienen mit Holzleisten ausgelegt und die ganze Fahrbahn dann mit Sand überstreut, um ein Rutschen beim Exerzierschritt auf dem sonst allzu glatten Pflaster zu verhüten. Dies ein sehr praktischer Gedanke, während vier mächtige Pfingstmaien Triumphpforten glichen, für den bevorstehenden Parademarsch.

Ueber zwei Stunden Vorbeimarsch am Markt

Schon lange vor Beginn hatten sich in dichten Massen die Schaulustigen eingefunden, und wie manches alte Mütterchen war froh, als ihm von SS.-Männern noch ein freies Plätzchen auf der Tribüne zum Sitzen angewiesen wurde. Gegen 2 Uhr mittags traf Gauleiter Rudolf Jordan mit den Ehrengästen ein und unmittelbar darauf ertönte auch schon von der Großen Ulrichstraße her Marschmusik. Die Kapelle der Heeres-Nachrichtenschule hielt ihren Einzug, schwenkte vor der Tribüne ein, und als erste defilierte nun die Ehrenkompagnie der Wehrmacht mit der Ehrenformation der Schutzpolizei unter begeistertem Beifall der Zuschauer. Es folgte dann die SA.-Brigadeführer Sauke voraus, danach die sechs Feldzeichen, die über 200 Sturmfahnen und schließlich die Standarte der NSKK. Dann aber in Zwölferreihen die braunen Kolonnen, Standarte auf Standarte, Sturmbann auf Sturmbann; die beiden hallischen Standarten, die aktive 36 unter Obersturmbannführer Beuermann und Reserve 36 unter Obersturmbannführer Asmus, die Mitterfelder Standarte 12 unter Sturmbannführer Knop, die Standarte 9 aus Hettstedt, die Eisleber Standarte R 26, die Standarte R 72 aus Torgau, die SA.-Reiter unter Sturmhauptführer Kramer, die Marine-SA. unter Sturmhauptführer Peistkow und dann Motor-SA.-Männer von M 38 und M 138.

Bahnschutz im blauen Rock, Flieger und Luftschutzbund in Graublau sowie Technische Nothilfe schlossen sich an. Dann der Arbeitsdienst, Block an Block, immer wieder von Fahnen unterbrochen, in deren Tuch der Arbeitsspaten als ehrenvollstes Symbol sich findet. Und immer wieder grüßt Beifallssymbol die tadellos ausgerichteten und stramm Vorbeimarschierenden. Nun etwas Neues: der Jungvolk-Musikzug rückt an, einem Stift von Dirigenten an der Spitze und einem Miniaturtambour am linken Flügel. Aber sie halten durch, die Knirpse: Wohl über eine Viertelstunde spielen sie ihren Parademarsch, zackig wie nur irgendeine andere Kapelle! Nachdem die Pimpfe mit ihren großen schwarzen Fahnen mit dem eingestickten schwarzen Adler vorübergezogen sind, rücken die sechs Banne der Hitlerjugend an, danach die gewaltige PO.-Kolonne mit ihren 264 Ortsgruppenfahnen — in einem Block zusammengefaßt — an der Spitze. Den Abschluß des über zwei Stunden währenden sicher endlosen Zuges bildeten dann die Sturmbanne der 26. SS.-Standarte und ein schwarzer Reitersturm.

Der Vorbeimarsch ist vorüber. Die Zuschauermassen auf dem Marktplatz entwirren sich, ganze Ketten von Kraftwagen suchen sich einen Weg nach den Ausfahrtstraßen zu bahnen, und die Städtische Straßenreinigung macht die Straßenbahngleise wieder frei für die heftig bimmelnd Zugang heischenden Elektriken. Ein Schupo aber steht sinnend auf dem Platz, wo kurz vorher das Dutzend Kapellen eingeschwenkt ist und zum Dauer-Vorbeimarsch aufgespielt hat; dort liegen zerbrochene Trommelstöcke in erstaunlicher Zahl. In die Kapellen — vor allen Dingen der Musikzug des Arbeitsdienstes — sie haben den Sonderapplaus verdient, der ihnen fast ausnahmslos vom Publikum zuteil ward: sie haben die härteste Arbeit gehabt an diesem festlichen Tage.

Der Dank des Gauleiters

„Nationalsozialisten des Gaues Halle-Merseburg! Nun seid ihr wieder heimgekehrt an die Stätten des Kampfes. Das gewaltige Erlebnis des Gauappells 1935 aber schwingt nach in euren Herzen. Wie selten ein Erlebnis in unserem Gau war diesese Erlebnis Ausdruck unserer Geschlossenheit im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes. Zwar marschierten wir im Schatten des furchtbaren Unglücks von Reinsdorf, aber um so härter und ernster war euer Schritt. Euch 40 000, die ihr meinem Rufe in die Stadt des Gauappells gefolgt seid und ihr vielen, die ihr an der Vorbereitung und der Durchführung dieses Gautages mitgearbeitet habt, euch danke ich an dieser Stele für euren opferbereiten Einsatz. Möge der Gauappell 1935 die Kraftsammlung gewesen sein, aus der wir die Stärke gewinnen wollen für den Kampf der Zukunft. Heil Hitler!

gez. Rudolf Jordan, Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0010

Berliner Börse

vom 15. Juni

Deutsche Anleihen

	15.6.	14.6.
6 Deutsche Wertbest.-Anl. 23 für 1. 12. 32	99,12	98,50
6 do. für 2. 9. 35	100,12	100,12
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,62	97,50
5 Dt. Reichssch. ‚K'		
Younganleihe	—,—	103,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,37	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	102,30	102,30
6 do. 1930, I. Folge	103,00	103,00
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	96,62
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	—,—	96,62
Steuergutsch. Gr. 1	105,50	105,00
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,37	100,37
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,40	100,50
6 do. do. 34 Folge I	100,12	100,12
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,40	97,40
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,50	113,50
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,30	10,30
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,00	95,25
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	95,00

Goldpfandbriefe

	15.6.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,25
4½ do. do. Em. 45	95,25
4½ do. do. Em. 19	93,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	—,—
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	—,—
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,75
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,75
4½ do. do. R. 10	96,75
4½ do. do. R. 21	96,75
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,20
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,12
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,62
4½ Pr. do. do. 1928	95,62
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	15.6.	12.6.
A.G. f. Verk.	90,00	89,50
Allg.Lok.u.Kr.	—,—	124,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	89,00	89,25
do. Reichsb.-V.-A.	120,50	120,37
Halb.-Blankbg.	68,25	69,00
Halle-Hettst.	72,75	72,25
Hb.-Am.-Pack.	32,87	32,87
Hamb. Hochb.	92,37	92,00
do. Südam.Dpf.	26,37	26,50
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	34,12	34,25
Nordh.-Wern.	56,00	55,50

Bank-Aktien

	15.6.	14.6.
Allg. D. Cr.-A.	84,37	83,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	122,50	122,37
Berl. Handelsg.	120,50	120,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	—,—
Com.u.Privatb.	91,87	91,87
D.B.u.Disc.-G.	94,25	94,25
Dt.Effekt.-Bank	84,00	84,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	93,00	93,00
Dt. Übersee-B.	92,00	92,00
Dresdner Bank	94,25	94,25
Hall. Bankv.	75,87	75,87
Hamb. Hyp.-B.	99,00	98,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	97,75	97,75

	15.6.	14.6.
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	180,00	177,87
Sächs. Bank	118,00	118,00
do. Bodencred.	—,—	98,37

Industrie-Aktien

	15.6.	12.6.
Accum.-Fabr.	175,75	175,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	56,75
Allg. Kunstz.U.	67,25	60,87
Allg. Elk.-Ges.	46,00	45,62
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	88,75	88,50
Anh. Kohlenw.	92,50	93,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	96,50	94,75
J. Berger Tiefb.	118,00	118,00
Bemberg, P. J.	125,50	125,75
Bergm. Elektr.	100,25	100,00
Brl.-Gub. Hutf.	144,00	142,00
Berl. Holz-K.	112,00	114,00
do. Karlsr. Ind.	124,00	123,25
do. Masch.-B.	118,00	118,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	187,00	187,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	120,00	—,—
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	106,25	105,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	109,50	109,50
I. G. Chemie v.	184,00	184,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	112,00	—,—

	15.6.	14.6.
Ch.Fbr.v.Heyd.	108,00	108,25
do. Werke Alb	105,50	106,00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	153,50	154,50
Cont. Linol.	—,—	163,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	93,87	93,75
Dtsch. Atl. Tel.	116,37	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	136,00	134,50
do.Erdöl-A.G.	111,75	112,00
do. Kabelwerk.	118,50	118,62
do. Linoleumw.	164,25	164,50
do. Spiegelglas	100,75	100,50
do. Steinzeug	120,00	—,—
do. Tel. u. Kab.	118,25	119,25
do. Ton- u. St.	—,—	100,00
Dtsch. Eisenh.	95,00	95,00
Dortm. A.-Br.	156,00	156,25
Dyn. A. Nobel	80,00	81,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	191,00
Elk. Lief.-Ges.	115,75	116,00
El. Licht u. Kr.	129,00	129,62
Engelhardt-Br.	104,00	103,25
I. G. Farben	—,—	152,25
Feldmühle	120,25	120,35
Felt. & Guill.	101,25	101,[illegible]
Ford Motor	52,00	—,—
Fraustädter Z.	115,50	116,0
Froebeln Z.	147,00	146,25
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	92,00	91,75
Gesfel. Loewe	127,50	128,00
Glauziger Z.	134,00	133,50

	15.6.	14.6.
Goldschmidt.	105,00	105,25
Hall. Masch.	90,00	91,00
Hamburg, El.	134,75	134,25
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	36,00	36,50
Harp. Bergbau	113,00	113,25
Hildebr. Mühl.	—,—	83,00
Hochtief-A.G.	—,—	118,50
Hoesch-Köln	104,87	104,25
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	95,50	97,00
Hotelbetr.-Ges.	87,50	88,75
Huta Breslau	94,00	94,00
Hutschenr., L.	72,00	72,50
Ilse Bergbau	159,00	164,00
Ind.Werke AG.	98,00	97,50
Junghans	90,75	90,25
Kahla Porzell.	37,00	37,75
Kali Aschersl.	122,50	122,50
Kali Chem.AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	99,75	99,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	129,50	131,00
Laurahütte	23,62	24,12
Leipz. Br.Rieb.	91,87	92,00
Leopoldsgrube	90,50	90,50
Linde's Eism.	125,75	125,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	141,00
Löw.-Brauerei	109,00	109,50
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—

	15.6.	14.6.
Mannesmannr.	87,00	87,12
Mansf. Bergb.	118,75	118,00
Masch.-Fabrik Buckau	112,25	112,50
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	108,50	108,00
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	110,50	111,62
Niederl. Kohle	186,00	186,25
Nordd. Eiswk.	111,25	111,25
Oberkoks	125,50	124,62
Orenst.&Kopp.	89,00	89,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	102,00	102,00
Polyphonwerk.	10,75	10,75
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	163,00
Rasquin Fbw.	56,00	56,37
Rathg. Wagg.	—,—	58,00
Rhein. Braunk.	230,25	233,75
do. Elektrizität	131,50	130,00
do. Spiegelglas	—,—	103,00
Rhein. Stahlw.	113,75	113,25
Rh.-Westf. Elk.	127,50	128,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	105,50	108,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	61,25	61,25
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	125,00	125,00
Sachs.-W. A.G.	96,50	94,00
Salzdetfurth K.	175,50	176,00
Sangerh. Msch.	—,—	102,50
Sarotti-Schok.	105,00	105,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	15.6.	14.6.
Schub. & Salz.	146,00	147,75
Schuckert&Co.	120,25	120,12
Schulth. Patzh.	111,62	112,12
Siegersdorf. W.	80,75	80,75
Siemens Glas	91,50	91,50
Siem. & Halske	176,87	177,00
Sinner A.-G.	89,75	—,—
Steatit Magnes.	140,00	141,50
Stöhr Kammg.	110,50	110,00
Stolberger Zink	—,—	75,50
Gebr. Stollw.	91,50	91,75
Südd.Zuck.AG.	187,00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	126,75	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	120,50	127,00
do. Glanzstoff	170,00	160,00
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	84,50	84,25
Vogel, Tel.-Dr.	120,25	120,25
Wanderer-Wk.	140,00	140,00
Wass. Gelsenk.	—,—	141,50
Wenderoth	86,00	86,00
Wersch.-Weiß.	96,00	95,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	122,00	122,50
Wrede, Mälzer	—,—	—
Zeitz. Maschfb.	113,75	113,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	119,87	119,75
Zuck. Rastenb.	105,50	105,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)
Leipzig, den 15. Juni 1935

Dtsch. festverz. Werte

	15.6.	14.6.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,12
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,12
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	102,50	103,25
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96.75	96.75
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,00	103,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	113,50	113,00
Steuergutsch. Gr. II	103,37	103,37
do. do.	107,37	107,37
do. do.	108,12	108,00
do. do.	106,62	106,50
do. do.	105,50	105,50
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,12	92,12
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	87,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	— —	— —

Industrie-Obligationen

	15.6.	14.6.
Aschaffenb. A.Bierbr.	—,—	—,—
Bank f. Brauindustrie	110,50	110,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	100,25	100,25
Chem. Fabr.v.Heyden	99,00	99,00
Hartwig & Vogel	96,50	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100.00	100.00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	—,—	92,00

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd.	118,75	120,00
Akt.-Färb. Münchbg.	73,75	73,75
Altenbg. Landkraftw.	135,50	135,25
Aschaffenb. Akt.-Br.	118,00	117,00
Augsbg. Br. z. Hasen	35,00	35,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—

	15.6.	14.6.
Baubank Dresd.	167,00	167,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	99,00	99,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	268,00	261,00
Bibliogr. Inst.	49,00	48,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F.Braun, Zerbst	56,00	54,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	109,25	108,12
Chrom. Najork	73,50	73,00
Domm. Ton	156,00	156,00
Dortm.Ritterbr.	92,50	93,00
Dresd. Chromo	112,50	112,50
do. Gardinen	82,50	84,00
do. Schnellpr.	95,50	96,00
Elektra	108,00	108,00
Elek. Crottdorf	97,25	97,25
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	108,00	108,25
Europa-Hof	39,00	39,00
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	186,00	189,00
Falkenst. Gard.	98,00	98,00
Farb. Glauchau	85,50	87,0
Felsenkell.-Br.	87,25	88,00
Friedensgrube	38,00	38,00
Fritzsche-Hag.	29,50	29,50

	15.6.	14.6.
Gasvsg. Ostsa.	85,00	—,—
Geblerwerke	100,00	101,00
Gehe & Co.	78,00	77,75
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	183,00	183,00
Glauzg. Zucker	133,00	133,00
Görl. Waggon	28,25	—,—
Gohliser A.-Br.	119,50	119,00
Gorkau Soc.Br.	107,50	107,50
Großh. Webst.	107,75	108,00
Grüner-Bräu	200,00	200,00
H.-Bräu Löb.	25,50	25,50
Harp. Bergbau	113,00	113,25
Heidenau. Pap.	57,50	58,50
Gebr. Hörmann	163,00	162,75
Hohb. Quarz	81,00	81.00
Just & Co.	50,00	50,00
Kahla Porzell.	38,00	38,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	113,00	113,00
Keramag	113,00	113,00
Kirchner & Co.	66,00	67,00
Knoch, Nähm.	83,75	83,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	64,00	64,00
Kraftw. Thür.	144,00	144,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	115,00	115,00
Laurahütte	23,87	23,75
Lpz.Baumw.Sp.	113,00	113,00
do. Br. Riebeck	91,50	92,00

	15.6.	14.6.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	107,00	107,00
Lpz.Kammgarn	108,50	108,50
do.Landkraftw.	107,50	107,50
do. Malzf.Schk.	57,00	57,00
do. Spitzen	—,—	—,—
do. Trikotagen	104,00	104,00
do. Wollkämm.	120,00	120.00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	92,00	92,00
Lingner-Werke	—,—	—,—
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	118,00	116,50
Mar.Kons.Brk.	20,00	20.00
Mar. Mosaikpl.	76,50	77.00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	43,00	43,00
Mech.W.Zittau	42,50	43,00
Meißner Ofen	76,00	—,—
Peniger Pat.	45,50	45,50
Pittler-Masch.	140,00	141,00
Plauener Gard.	98,0	98,00
do. Tüll-u. G.	—,—	—,—
do. Lagerkeller	24,00	24,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	10,75	11,00
Porz.-F.Tettau	78,25	79,00
Prehlitz. Brnk.	146,00	146,00
Radb. Exp.-Br.	163,00	163,50
Reichelbr. Klm.	113,50	114,00
Reinecker, J. E.	94,50	94,50

	15.6.	14.6.
Reuden. Ziegel	60,00	60,00
Riquet & Co.	88,00	87,75
Rosenthal Porz.	62,00	62,00
Rositzer Zucker	91,00	91,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	94,00	—,—
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	91,00	91,50
Saline Salzung.	62,00	62,00
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	177,00	177,00
SchneiderHugo	94,50	95,50
Schubert&Salz.	147,00	147,50
Seidel & Naum.	106,75	104,50
Siemens Glas	90,50	90,50
Steat. Magnesia	140,00	140,00
Steingut Colditz	77,00	77,00
do. Sörnewitz	62,00	62,00
Stickwk.Plauen	48,75	49,25
Stöhr Kammg.	109,00	109,37
Thode Papier	75,00	73,00
do. Genußsch.	3,75	3,70
Thür. Elktr. W.	142,00	142,00
Thüringer Gas	127,75	127,50
Thüring.Wollg.	140,00	140,0
Trapp & Münch	102,00	108,00
Triptis Porz.	51,00	51,00
Tüllfabr. Flöha	112,00	112,00
Uhlmann, E.	81,50	81,50
Unger, Gebr.	60,00	59,75
Unionw.Radeb.	47,50	47,50
Veltag Ofen	109,00	109,00
Ver. Holzstoff	97,50	97,00

	15.6.	14.6.
Ver.Met.Haller	32,00	33,00
Ver.Strohst.Fb.	90,00	90,00
V. Thür. Salin.	52,25	52,25
Ver.-Br. Greiz	50,00	50,00
Vogtl. Spitzen	65,00	65,00
Vogtl. Tüllfabr.	98,00	98,00
Wanderer-Wk.	139,00	139,50
Weißenb. Pap.	83,00	83,00
Wezel & Naum.	14,00	14,00
Wunderl. & Co.	38,00	37,00
Zeiß Ikon	89,50	89,75
Zittauer Masch.	140 00	140 00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	85,50	85,87
do. Magdebg.	130,00	130,00
Zum Fortschritt	—,—	90,00
Zwick.Kammg.	136,00	136,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	83,50	83,75
Bk. f.Brau-Ind.	122,50	122,00
Bay. Hyp.Wbk.	92,00	92,00
Berl. Hand.-G.	121,25	121,75
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	92,00	92,00
D. Bk. Disc.-G.	94,00	94,00
Dresdner Bank	94,25	94,00
Dresd. Hd.-Bk.	126,25	126,25
Lz. H. u.V.-Bk.	76,00	73,00
Rchbk.-Anteile	179,75	177,00
Sächs. Bank	118,00	117,50
do. B.-Cr.-A.	98,75	98,75

Versicher.-Aktien

	15.6.	14.6.
Lz.Feueri.Rm I	185,00	185,00
do. do. 25% II	48,00	48,00
do. do. III	461,00	460,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	100,50	100,50
Sächs.Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	91,50	91,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	88,00	88,00
Halle-Hettst. E.	73,00	75,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	92,00	92,00
Hallesche Röhr.	73,00	73,00
Hildebr. Mühl.	85,00	—,—
Kyffh. Artern	103,00	103,00
Lindner Gottfr.	107,00	106,50
Riebeck Mont.	106,00	106,00
Stadtm. Alsleb.	127,50	127,50
Wersch.-Weißf.	95,00	95,00
Zeitzer Masch.	114,00	114,00
G. u. Hdb.Halle	74,00	74,00
Hall. Bank-Ver.	—,—	—,—
Ldkrd.B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	73 25	73,50

Kleine Anzeigen

Montag, 17. Juni 1935. — Montag, 17. Juni 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Gewandte Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderungen **R 5394** Geschäftsstelle erbeten.

Melker
Zum 1. Juli nüchterner, ehrlicher Melker gesucht zu etwa 25 Stück Milchkühen und ebensoviel Jungvieh. Im Sommer Weidebetrieb. Frau muß melken und im Stall helfen. Angebote m. Zeugnissen an Hauenschild, Rittergut Brücken (Helme) bei Sangerhausen.

Melker
Wegen Verheirat. meines Melkers, welcher 5 Jahre bei mir tätig war, suche ich sofort einen ledig. Melker. Gute Zeugnisse Bedingung. Guter Viehpfleg., da Aufzuchtstallg. 18 Milchkühe und 15 Stück Jungvieh. Lohn nach Tarif und Milchprozente.
Friedrich Kof, Erbhofbauer, Vörsten b. Großcorbetha.

Melker
Pferde- und Hofknechte gesucht. Hermann Vater, Kl. Ulrichstr. 8.

Friseuse
tüchtig, sofort gesucht. § Hermann Döring, Dessau, Mariannenstr. 15b

Nach Weimar
in Etagenhaush. kräftiges, gesund. Alleinmädchen zum 1. 7. gesucht, das aus guten Häusern, Erfahr. im Kochen und jeder Hausarbeit u. nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Angeb. mit Gehaltsanspr. an Fr. Anna Deetjen, Weimar, Belvedere-Allee 21.

Alleinmädchen
über 18 Jahre z. 1. Juli gesucht. Berger, Göbenstraße 1.

Suche
für gut bürgerlich. Restaur. sauberes, flinkes, redegew., hübsches Fräulein als Stütze i. Gastwirtsbetrieb und Bedienen d. Gäste erfahren. Alter 20 bis 25 J. Bildoff., Gehaltsanspr. und Fachausweis erforderlich. Rest. Gute Quelle, Merseburg a. S.

Jg. Fräulein
für frauenlosen Haushalt für halben Tag sofort gesucht. Offerten R 5397 Gesch.

Hausmädchen
freundl., kinderlieb, vom Lande, über 17 Jahre, sofort oder zum 1. 7. für Gutshaushalt (2 Kinder) gesucht. Rittergut Wiesenburg b. Zwickau.

Hausmädchen
zuverlässig, für bald. Antritt ges. Alter ca. 17 J. Frau Oberinspekt. Volkmann, Domäne Schortewitz über Köthen 2.

Hausmädchen
zum sofortig. Antritt gesucht. Bad Dürrenberg, Gasthof zur Eisenbahnbrücke.

Tagesmädchen
gut empfohlen, sofort gesucht. Off. R 5398 Gesch.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Ehrliches
fleißig. Mädchen vom Lande für Haus- u. Gartenarbeit von 16 J. mit Zeugn. wird zum 1. Juli d. J. gesucht.
M. Schumacher, Holleben b. Halle Villa 25.

Mädchen
in Landwirtschaft gesucht. Hermann Baier, Kl. Ulrichstraße 8.

Mädchen
Gesucht für Geschäftshaush. berufsschulfr. Mädchen.
Steuer, Thalsdorf über Könnern/S.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Zu vermieten

3 Zimmer,
Küche u. Zubehör sofort zu verm. Rannischestr. 5 I.

Erholung
in schönem Luftkurort Thür., habe einige frdl. sonnige Zimmer an Erholungsuch. in ruh., waldiger Gegend mit oder ohne Pension preiswert abzug. Anfr. u. Pension an Agentur der „M. Z.", Sondershausen, Horst-Wessel-Straße.

Möbl. Schlafstelle
frei Brunoswarte 25 I.

Gut möbl. Zimm.
Miete 14.—, Süd. Offert. B Z 9698 Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimm.
m. Schreibtisch sofort oder später zu vermiet. Bertramstraße 19 II rechts.

Möbliertes
Zimmer, preisw., frei. Geiststr. 40 II

Gut möbl. Zimm.
Brüderstr. 9a I.

Möbliert. Zimmer
sofort zu vermiet. Ablig, Gr. Wallstraße 23 part.

2 Läden
mit großen Ausstellungs-Räumen
Niederlage, Werkstatt, Stallungen und Wohnung
Marktnähe
zum 1. 10. 1935 preiswert zu vermieten. Offerten erbeten unter J. T. 606 an „**Indak**" Anz.-Mittler, Schwetschkestraße 1.

Schillerstr. 48
2. herrschaftl. Et., 5 Stub., 1. Oktob. Monatliche Miete 85 RM.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar
sucht z. 1. Oktob. oder 1. Nov. 2- bis 3-Zi.-Wohng Geg. gleich. Zahle evtl. Baukostenzuschuß Offerten R 5373 Geschst.

Mutter, erw. Tochter suchen Wohn., ca. 50,—, 1. Juli. Off. E 4648 Gsch.

Zu verkaufen

Schrankkoffer
zu verkaufen. Off. D 8621 Gesch.

Küche und Schlafzimmer
modern, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Fr. Eisoldt, Tischlerei, Dryanderstr. 30.

5 Furnierböcke
1 Leimofen, zwei Drehbänke, Werkzeuge und 3 Jalousiematerialien verkäuflich. § Lochau, Hauptstraße 12.

W. K.-Rollbett
zu verkaufen, Albrechtstraße 17, Erdgeschoß rechts.

Nähmaschine Gute
verkauft billig Lippold, Fleischerstraße 17, III.

Grundstücksmarkt

Hausgrundst.
mit Lebensmittelgeschäft u. Hausschlachten b. hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote W 1177 Gesch

Kapitalien

3000 RM.
als Betriebskapit. von gutem Zinszahler sof. gesucht von Selbstgeber. Angebote R 5396 Geschäftsstelle.

100 Mark
aus Privathand geg. gute Sicherheit und hohe Zinsen auf kurze Zeit gesucht. Off. R 5395 Gesch.

1. Hypothek
Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Unterricht

Schnellfördernder
Klavierunterricht gesucht (Nähe Markt). Angebote D 8622 Gesch.

Bridge-unterricht
nach neuestem System, Spielzirkel, Perfektionsstund. Anfr. Frau Brendel, Salzgrafenstraße 3, Tel. 33223.

Heiratsgesuche

Witwer
Hausbes., berufstätig, ges., sucht auf diesem Wege eine saubere, zuverlässige, gesunde Frau mit gutem Charakter im Alter von 45 bis 50 Jahren, mittelgr. z. Führung sein. Haushaltes. Bei gegenseit. Versteh. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild u. näheren Angaben (Bild zurück) unt. E 4649 Geschst. Verschw. zugesich.

Landwirt
alleinsteh. Witwer, vermög., 55 J., in geordn. Verhältn., sucht pass. Lebensgefährtin. Einheirat in Landwirtschaft erw. Ausführl. Angeb. u. B 25958 Gesch.

Maurer
54 J., eigenes Grundstück auf d. Lande, alleinsteh., sucht Frau bis 48 Jahre, ohne Anhang, zw. Heirat. Off. D 8613 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen.

Automarkt

Motorrad
steuerfrei, 200 bis 500 ccm, gegen Kasse gesucht. Off. D 8623 Gesch.

Tiermarkt

Wegen
Autoanschaffung verkaufe 1 Preuß., zugfest, mehrere Tafelwag. u. Geschirr. Obstgeschäft Delitzscher Str. 11.

Katerchen
entzück., weißes, peinl. stubenrein, nur in liebevolle Hände zu verschenken. Henriettenstraße 14 part.

Handwerks-arbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Enge Schuhe
verläng. u. weiten wir unter Garantie bis zu zwei Nummern. Schuhrep.-Betrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a

Haararbeiten,
Perücken, Zöpfe, Locken, fachgem. Anfertig. Reparaturen. G. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Brillant-Wäscherei
Halle (S.), Ruf 32209 jetzt Neumarktstraße 6, wäscht mit weich. Wasser von 0 Grad schonend, sauber, billig!

Interessanter Lesestoff

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für die Herstellung von 12 Brücken bei Leipzig mit
rd. 17 000 cbm Beton und Eisenbeton und
rd. 600 t Rundeisen
sind zu vergeben.

Von Dienstag, den 18. Juni ab, werden die Angebote mit 7 Brückenzeichnungen von der OBR, Halle (S.), Delitzscher Str. 3 gegen 15.— RM. in bar (nach auswärts + 0.40 RM. Porto) abgegeben.

Führung: Sonnabend, den 22. Juni 1935 und Montag, den 24. Juni 1935.

Treffpunkt: vormittags 8,30 Uhr Kreuzung der Reichsautobahn mit der Straße Podelwitz—Wiederitzsch.

Die Teilnehmer werden gebeten, im Kraftwagen zu erscheinen.

Die Vergebung unterliegt der VOB und steht unter dem Schutze der Verordnung „Zur Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung" v. 29. 3. 1935 (RGBl. I S. 488).

Angebote sind bis Sonnabend, den 29. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, einzureichen an

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (S.)

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Moritzburg. Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Moritzburg mit allen NS.-Gliederungen im „Reichshof" (großer Saal) einen Tonfilmabend. Zur Vorführung gelangt der gewaltige Tonfilm „Stoßtrupp 1917", sowie ein Sportfilm. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen. Unkostenbeitrag 50 und 30 Pf.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Viktoriaplatz mit allen NS.-Gliederungen im Rahmen einer Ortsgruppenversammlung im „Reichshof" (großer Saal) den Tonfilm „Stoßtrupp 1917" und einem Beifilm vor. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen. Verkauf der Eintrittskarten erfolgt durch die politischen Leiter und an der Abendkasse.

*

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Trotha. Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Gemeindehaus.

*

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Hallmarkt. Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr. Pflichtmitgliederversammlung im Luisenbad, Mansfelder Straße.

*

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Paulusring. Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus".

*

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Steintor. Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr besichtigen wir das NS.-Revolutions-Museum unter Führung von Kreispropagandaleiter Pg. Belger.

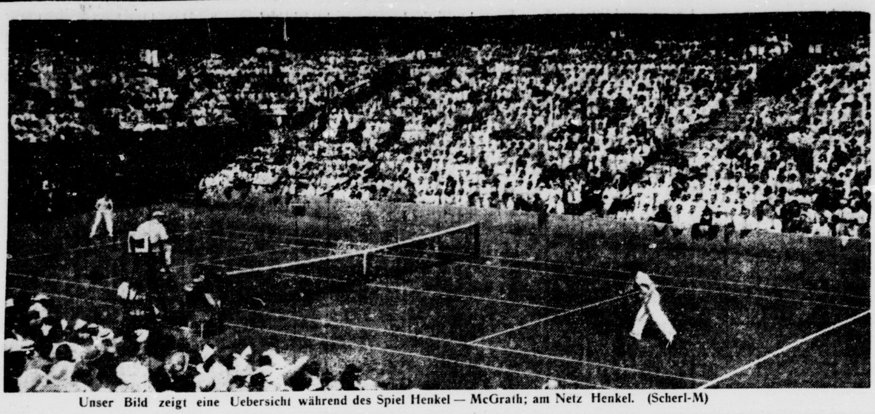
*

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wasserturm-Süd. Unsere Dienststunden sind bis auf weiteres auf Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr festgesetzt.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Berliner Straße. Unsere Dienststunden sind bis auf weiteres auf Dienstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr festgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0011



Unser Bild zeigt eine Uebersicht während des Spiel Henkel — McGrath; am Netz Henkel. (Scherl-M)

Feuerwehrsportfest bei Blitz und Donner

Zweimal richtiger Alarm.

Pünktlich begann am Sonnabend auf dem Kaufmännischen und dem Sportplatz der Sportvereinigung Weise mit dem Einmarsch der Wettkämpfer das Feuerwehrsportfest. Branddirektor Rohr begrüßte alle Vertreter der erschienenen Feuerwehren, Stadtrat a. D. Joest, Major Karrasch, Obermeister der Schornsteinfeger Sandfoß, Herrn Lorenz als Vertreter der Deutschen Turnerschaft und Krämer vom KTV. Er brachte zum Ausdruck, daß der Feuerwehrsport nicht nur zur Ertüchtigung des Feuerwehrmannes, sondern auch zur Erhebung inniger Kameradschaft beitrage. Er dankte den Platzbesitzern für die freundliche Zustellung der Platzanlage. Am Schlusse gedachte er unseres großen Führers mit einem dreifachen „Sieg Heil". Bei der darauf folgenden Fahnenhissung auf Halbmast wurden die Arbeitskameraden vom Reinsdorfer Unglück geehrt. Herr Kämer begrüßte und beglückwünschte alle Wettkämpfer im Namen der Platzbesitzer, die mit Freuden den Männern der Feuerwehr ihren Platz zur Verfügung stellten.

Erfurt zum zweiten Male Faustballmeister.

Im Faustball wurden schöne Kämpfe gezeigt. Das Endspiel Halle—Erfurt konnte Erfurt nach heißem Kampfe verdient mit 28:23 gewinnen. Erfurt wurde zum zweiten Male Meister und gewann den Wanderpokal des hiesigen Vereins zum ersten Male.

Berlin besiegte Magdeburg mit 2:1 (0:0). Das Spiel fand im Gewitterregen statt. Anfangs war Magdeburg überlegen, Berlin konnte jedoch nach Seitenwechsel zweimal erfolgreich einsenden, Magdeburg rettete kurz vor Schluß das Ehrentor. Die 4-mal-100-Meter-Staffel gewann Dessau (wie im Vorjahre) mit 49,5 Sek. Dessau hat durch Verjüngung gutes Läufermaterial erhalten.

Beim Fünfkampf machte sich der 3000-Meter-Lauf hemmend bemerkbar, da der anhaltende Regen die Bahn schwer gemacht hatte. Meister wurde Kraftzig (Köln) mit 2830 Punkten; 2. Hecht (Magdeburg) mit 2698,90 Punkten; 3. Symanowski (Hannover) mit 2437,40 Punkten; Mannschaftssieger wurde wie im Vorjahre Magdeburg mit 7234,55 Punkten, dann folgte Hannover mit 2988,65 Punkten vor Dessau mit 6775,10 Punkten.

Kehle-Halle gewinnt Geschicklichkeitswettbewerb

Der Feuerwehr-Geschicklichkeitswettbewerb: Der Feuerwehrmann, der im Bett liegt, muß eine alltägliche Aufgabe, einen Angriff auf eine verqualmte Brandstelle mit Gasmaske und unter Vornahme einer Schlauchleitung in kürzester Zeit, erledigen. Meister wurde Kehle (Halle) in der kürzesten Zeit von 72,3 Sekunden, dann folgte Wiegand (Leuna, vorjähriger Meister) in 75,4 Sekunden vor Reimanns (Dessau) in 75,5 Sekunden.

Das Sportfest, welches bei herrlichstem Sonnenschein aufstieg, endigte bei anhaltendem stärksten Gewitterregen. Während der Gewitter rückte die Feuerwehr zweimal zum Feuer aus, welches auf Blitzschlag zurückzuführen war. Stadtrat Thießler als Feuerwehr-Dezernent begrüßte am Nachmittag alle Teilnehmer. Am Abend fand in „Brunneris Hofjäger" die Siegerverkündung statt, welches von Baurat Bange vorgenommen wurde.

Erfolge des Reichsbahn TSV

In Leipzig fand gestern ein Kräftemessen des Reichsbahn TSV. Halle und Vfr. „Reichsbahn" Leipzig 16:2 (7:0) im Handball und Fußball statt. Im Handball konnte sich Halle, wie erwartet, dank der besseren Klasse recht sicher durchsetzen, obwohl noch Ersatz eingestellt werden mußte. Die junge Mannschaft der Leipziger kam gegen das ausgezeichnete Zusammenwirken aller Mannschaftsteile nicht auf. Einen ganz besonders guten Tag hatte der durchschlagskräftige Sturm.

Im anschließenden Fußballspiel überraschte die glatte 8:1 (3:0) Niederlage der Leipziger noch mehr, da man dieser als Abteilungsleiter der 2. Klasse größeres Können zugetraut hatte. Auch hier war Halles Sieg in jeder Hinsicht verdient.

Gestern nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich unser geliebter Sohn und Bruder, der

Schmiedemeister

Rudolf Bretzel jun.

im 35. Lebensjahre.

Eismannsdorf, den 17. Juni 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Bretzel

Schmiedemeister.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Alles für Ihr Wohlergehen

Liegestühle mit Fußstütze und Armlehne, mit hübschem Künstlerstreifen-Bezug . . . 7.50 5.70 4.85

Liegestühle mit Sonnenverdeck, Indanthren-Bezug 12.75 9.50

Gartenstühle wetterfest lackiert . . . 5.40

Gartentische wetterfest lackiert . 8.40 6.90

Hängematten fest geknüpft . 4.50 3.50 2.25

Hängematten aus farbiger Aloeschnur, mit Holzspreizen 4.50

Feldstühle feststehend, doch leicht tragbar 2.45 1.70 1.50

Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Bade-Hauben

Bade-Sandalen
Schwimm-Ringe
Wasserbälle

Gr. Ulrichstr. 41
Leipziger Straße 61

Klagzanbauf

Wünschen Sie ein Eigenheim?

Wir verhelfen Ihnen dazu!
Besuchen Sie unseren
Beratungsabend
Mittwoch, den 19. Juni 20 Uhr, Gaststätte Alt-Halle, Leipziger Straße 63
Bausparkasse Germania
Franckestraße 2

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Emma Lüttich geb. Schatz, 49 Jahre. — Albert Scholz, 42 Jahre.

Aschersleben: Marie Senitz geb. Müller, 68 Jahre. — Fritz Schreiber, 41 Jahre.

Bernburg: Carl Kurts. — Auguste Linke geb. Sporreiter, 75 J.

Dessau: Friederike Schiering geb. Bergmann, 74 J. — Minna Bitz geb. Faesecke, 76 J. — Emil Kitzscher, 78 J.

Eilenburg: Günter Thomas, 8 J.

Reinsdorf: Frieda Richter geb. Kehlitz, 23 Jahre.

Wallhausen: Dina Götze geb. Bollrath, 75 Jahre.

Geburten:

Bernburg: Max Stamm und Frau geb. Hey eine Tochter.

Verlobungen:

Sandersleben: Alja Spangenberg mit Willi Wille.

Vermählung:

Halle a. S.: Curt Hanken mit Käte Hanken geb. Büchsen.

Beuditz: Emil Kresse mit Frau Paula geb. Jakobi.

Dessau: Arnold Kröning und Anni Kröning geb. Sprung.

D.-Roßlau: Bruno Ackermann mit Elsa Ackermann geb. Terry.

Köthen: Georg Herbert Clemens mit Charlotte Clemens geb. Köhler.

Magdeburg: Amts- und Landrichter Dr. Gerh. Rothe mit Ilse Rothe geb. Trappe.

Naumburg: Apothek. Wolfgang Schütze mit Ilse Schütze geb. Kriegelstein.

Trebsdorf: Marton Rosenhahn mit Marianne Rosenhahn geb. Ziegler.

Ilse

Die glückliche Geburt unseres 2. Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Rast und Frau Annemarie

Könnern (S.), d. 15. Juni 1935
z. Z. Elisabeth-Krankenhaus, Halle

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels

Else-Renate

zeigen hocherfreut an

Thilo Kertzscher als Brüderchen
Max Kertzscher und Frau

Masseure, Licht-Bad, Steinweg 19 a, Fernruf 248 19.

Halle, den 16. Juni 1935.

Bis 7. Juli **verreist**
Dr. Hartmut Oemisch
Geiststraße 1

Moderne Augenoptik
Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle a/S.
Brüderstr. No 16
am Markt. - Tel. 25137

Aus Ihrem Stoff
fertige eleg. Anzug mit Zut. von 30.- an. Ia Sitz. **Meye**, Krukenbergstr. 2

Lest die Saale-Zeitung

Detektiv Merseburgerstraße 3 — Beobachtungen, Ehescheidungen, Heiratsauskunft

Neue deutsche Fettheringe

soeben ein Waggon eingetroffen. Eine wirkliche Delikatesse so fett und zart wie ausländische Matjes

dabei sehr billig. Stück nur 8 u. 6 ₰

nur 1—2 Stunden wässern.

Ferner **deutsche Vollheringe zum Marinieren** Stück 7 u. 5 ₰
diese müssen 24 Stunden wässern

„NORDSEE"

Matjes-heringe Stück nur 14 ₰

Unermüdlich frisch durch ... **Sall-Bett** 1.00 RM. gelbe Einheitspackung. In allen Apotheken und Drogerien.

Der tief in die Poren dringende Sauerstoff u. die einwirkenden Heilsalze helfen sofort bei quälenden Fußbeschwerden wie Hautschmerzen, Fußbrennen, geschwollenen Füßen, Fußschwäche, Hühneraugen, Schwielen, harte Haut usw. Nur eine Handvoll Sall-Bett in warmes Wasser schütten und die Füße hineinstellen. Die Schmerzen verschwinden und neues Leben erfüllt die gesamte Muskulatur. Das echte Sall-Bett ist rein deutsch, ohne Auslandsanlagen hergestellt und nur in der gelben Einheitspackung erhältlich. Weisen sie Nachahmungen zurück. Eine Originalpackung Sall-Bett reicht bis zu 10 mal

Wenn das Leibgericht nicht mehr schmeckt,

Sie sich müde und abgespannt fühlen, sollten Sie schnellstens eine Kur mit Köstritzer Schwarzbier in die Wege leiten. Es ist ja von Ärzten immer wieder festgestellt worden, daß dieser herbwürzig schmeckende Stärkungstrunk den Stoffwechsel anregt, den Appetit hebt und eine allgemeine Neubelebung des Organismus herbeiführt. Auch Sie werden an sich diese einzigartige Wirkung des Köstritzer Schwarzbieres schon nach kurzer Zeit feststellen können und bald willensstark, froh und munter werden. Generalvertrieb: A. Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7. Fernsprecher 263 98.

Lest die „Saale-Zeitung"!

Flechte
Ekzeme, innere Leiden beseitigt in kurzer Zeit
H. Blankenburg
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 29
Auch in verzweifelt. Fällen!

Eine Ueberraschung
biete ich Ihnen mit dem von mir neu eingeführten
A.K.-Tilsiter ohne Rinde 56 Pf.
20% Fett i. d. Tr. ein ganzes Pfund
Der Preis ist sehr vorteilhaft! Die Qualität wird sehr gelobt!
Dienstag kauft Halle
frisch eintreffend
Schweinenieren sowie dicke frische **Schälrippe 68 Pf.**
Frische Schweine-Leber 95 Pf.
Frischer Schweinskopf 26 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Gewinnauszug

3. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 15. Juni 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 120822
2 Gewinne zu 10000 M. 122244
4 Gewinne zu 5000 M. 317018 364712
2 Gewinne zu 3000 M. 64915
8 Gewinne zu 2000 M. 41652 178152 191729 378361
8 Gewinne zu 1000 M. 44736 84632 336453 376858
22 Gewinne zu 800 M. 67469 91273 183279 186152 236429 269935 291501 321186 365002 368350 374026
60 Gewinne zu 500 M. 46917 60322 85745 91818 112418 118125 127240 127904 129824 140028 143804 163039 186540 188451 203527 222024 241471 277592 284342 290245 313958 315800 323743 327746 346033 375542 381759 381920 384856 398417
202 Gewinne zu 400 M. 4509 9793 18150 20278 31913 39786 51411 63246 70578 79792 91882 98450 99740 101316 107381 109453 110191 111251 114751 119756 121876 127687 128555 129687 131888 136942 138228 138362 138363 142225 144280 147276 155360 156357 157713 169750 173006 174719 178752 179296 181484 187874 200360 205692 208436 211784 212144 214914 218209 223754 224997 229896 231142 241295 245224 247496 252440 260964 261105 264717 268140 268229 269681 270925 277066 282876 284004 288160 289593 292749 297502 298643 303647 304573 309316 309361 310469 311401 315550 316945 317919 321415 327267 330357 337681 338161 342985 343685 348860 362022 369070 370687 378257 379670 382209 382876 388450 391102 392191 393070 397520

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 334286
2 Gewinne zu 2000 M. 259062
14 Gewinne zu 1000 M. 664 19941 217553 281695 291569 360058 388761
14 Gewinne zu 800 M. 8681 79501 120681 126109 169309 243071 293274
58 Gewinne zu 500 M. 16917 62314 65809 75629 76448 81227 83386 96614 136114 152998 165206 165414 176200 184866 202559 211637 216154 222261 234310 269460 275520 279705 291522 294658 306422 325136 330331 356821 377388
172 Gewinne zu 400 M. 4448 6762 15883 21884 23845 29335 36158 41793 56661 64822 65240 72387 74964 77520 81162 81842 84767 87670 87739 101527 113856 123134 124901 130253 157812 168634 175583 180665 181510 191104 191306 191351 192978 197742 201158 203327 209688 214500 214636 216727 219823 227337 229630 232326 236311 238008 246483 253429 256837 260731 261415 262783 264661 274530 274727 274844 276578 277129 286681 295892 299482 299602 300008 305489 305682 314212 315535 327233 327801 331672 336026 345528 349630 353257 353294 356492 365011 376307 377446 377471 382272 388873 389000 391017 392979 393600

Die Ziehung der 4. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 10. und 11. Juli 1935 statt.

Ausklang im „Stadtschützenhaus"

Gauorganisationsleiter Tesche dankt der Wehrmacht für ihre Teilnahme am Gauappell

Mit einer wichtigen Schlußkundgebung im festlich erhöhten Saale des „Stadtschützenhauses" fand der Gauappell sein Ende. Mit der auf festliches Weiß abgestimmten, nach unten durch ein Blütenmeer abgeschlossenen Bühne, von der auf rotem Hintergrund das silberne Hoheitszeichen der Partei heraöleuchtete, und mit einer Kette von blumenbesteckten Tannengirlanden, die sich um die Fenster schlangen, war der ohnehin stimmungsvolle Eindruck des Saales noch gesteigert worden — ein Werk des hallischen Graphikers Radojewski. Unter Marschmusikklängen der Kreis-PO.-Kapelle, vorbei an den grüßend erhobenen Händen der Hunderte von Führern der Parteiformationen, betrat Gauleiter Staatsrat Jordan den Saal. Der Einzug der Standarten der SA. und der Fahnen der Bewegung — ein packend-buntes Bild wie immer — folgte, dann eröffnete Gauorganisationsleiter Tesche die Schlußkundgebung des Gauappells und führte aus, daß die politische Führerschaft des Gaues hier zusammengekommen sei, um sich letzte politische Losung zu holen.

Pg. Friedrichs, aus dem Mitarbeiterkreise des Stellvertreters des Führers zum hallischen Gauappell entsandt, ergriff dann das Wort, um nach einem Ueberblick über den Kampf der NSDAP. mit allem Nachdruck auf den Totalitätsanspruch hinzuweisen, den die Partei geltend mache und von dem sie nicht abzubringen sei. Die Führung müsse in den Händen der alten Parteigenossen bleiben, und es müsse von den Hoheitsträgern der Partei verlangt werden, daß sie ein wachsames Auge auf alles hätten, was sich mit Ellenbogen in sie einzudrängen versuche. Ebenso aber müsse erwartet werden, daß die Hoheitsträger der Partei alte Parteigenossen, die etwas könnten, zur Mitarbeit heranzögen und nicht etwa um des eigenen Ruhmes willen an die Wand drückten. Das eigene Ich sei zurückzustellen gegenüber der großen Aufgabe, die die Bewegung zu erfüllen habe: Deutschland einem neuen Aufstieg entgegenzuführen.

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Redner groß die Verpflichtung heraus, fest zusammenzuhalten. Die Partei sei eine Kampfgemeinschaft, und wer aus ihr gehe, begehe Fahnenflucht. Niemals dürfe es zwischen den Einzelgliederungen der Partei zu Fehden und Zwisten kommen um Macht und Vorrang. Die Einigkeit in der Bewegung sei die Voraussetzung für die Erreichung des Zieles, das sie sich gesteckt habe. Der Redner argumentierte dann weiter, daß Deutschland nur gerettet werden könne, wenn der politisch maßgebende Einfluß in Staat und Verwaltung in der Hand der NSDAP. liege! Hauptaufgabe des Staates sei die verwaltende Tätigkeit, die politische Führung aber müsse in den Händen der Partei liegen! „Zwei große Säulen tragen — so führte der Redner weiter aus — das Dritte Reich: Partei und Wehrmacht. Wir haben es dabei schwerer als die Wehrmacht, die auf eine große Tradition aufbauen kann, weil wir etwas ganz Neues wollen und auf keinerlei Erfahrungen zurückgreifen können. Wir fordern deshalb von der Wehrmacht Verständnis für unsere Arbeit, wie wir alles tun, um die Wehrmacht wieder an ihren Ehrenplatz im Volke zu stellen." Am Schlusse seiner Ausführungen zeichnete der Redner ein Bild der heranwachsenden Generation, die dermaleinst die Aufgabe der Heutigen einem glückhaften Ende zuführen solle.

Nach brausendem Beifall der Versammelten dankte Gauorganisationsleiter Tesche dem Redner und bat ihn, dem Stellvertreter des Führers auszurichten, daß hier im Gau Halle-Merseburg Partei und Wehrmacht eins seien. Er dankte dann der Wehrmacht, die auf diesem Gauappell zum ersten Male mitmarschiert sei, und bezog in seinen Dank alle, die an diesem Gauparteitag mitgewirkt haben, vor allem die von weither Geeilten ein: Pg. Friedrichs, Berlin, Pg. Bauer, den Beauftragen für das Gaugebiet und Obergruppenführer der SS. von Woyrsch, der aus Schlesien hierhergefunden habe. Mit der Führerehrung fand die Schlußkundgebung des Gauappells, an der wieder zahlreiche Ehrengäste von Wehrmacht, Staat und Bewegung teilnahmen, ihr Ende.

Wasserfest ins Wasser gefallen

Die letzte Veranstaltung der Volkstümlichen Händelfeiern, das Wasserfest auf der Saale, das am Sonnabend noch einmal alle Teilnehmer sowie alle Kreise der Bevölkerung zu einer würdigen und erhebenden Schlußfeier vereinigen sollte, hat wegen des lang andauernden Regens nicht stattfinden können. Da eine Aufführung in den nächsten Tagen oder Wochen aus technischen Gründen nicht erfolgen kann, muß die ganze Veranstaltung auf das nächste Jahr verschoben werden. Alle Teilnehmer, die bereits Karten für das Wasserfest gelöst hatten, werden gebeten, diese wieder an der Stelle, wo sie diese gekauft haben, gegen Erstattung des Geldes zurückzugeben.

Eine Greisin überfallen und beraubt

Handtasche mit 650 Mark auf offner Straße entrissen / Der Täter unerkannt entkommen

Ein unglaublich dreister Raubüberfall, der dem Täter nur durch das Zusammentreffen für ihn ganz besonders glücklicher Umstände gelingen konnte, wurde am Sonnabend nachmittag verübt. Dabei fielen dem Räuber 650 RM. in Fünfzigmarkscheinen in die Hände, die Beraubte eine Frau von 81 Jahren, blieb glücklicherweise unverletzt.

In der Gustav-Nachtigal-Straße 29 wohnen im zweiten Stock die drei Schwestern Schubring in einer Wohnung. Sie planten eine kleine Sommerreise, für die am Sonnabend die älteste Schwester, die 81jährige Minna Schubring mit ihrer nur wenig jüngeren Schwester Anna zusammen das Geld von der Sparkasse holte. Das Geld war auf ein Sparkassenbuch für Anna Schubring bei der Saalkreiskasse eingezahlt. Gegen 12.30 Uhr machten sich die beiden Frauen auf den Weg, um den Betrag von 650 RM. abzuheben. Das Sparkassenbuch und die 650 RM. verwahrten sie noch im Schalterraum der Kasse in einer Handtasche, die Minna Schubring trug.

Sie gingen dann auf dem kürzesten Wege nach Hause über den Universitätsring, am Stadttheater vorbei, durch die Friedrichstraße und bogen in die Gustav-Nachtigal-Straße ein. Sie erreichten auch unbehelligt ihr Haus und stiegen die Treppen hinauf. Im Hausflur führen zunächst drei Stufen bis an die Türen zu den Wohnungen im Erdgeschoß, von da führt in der üblichen Weise mit einer Unterteilung die Treppe zum ersten und zweiten Stock.

Anna Schubring, die noch etwas rüstiger ist, ging voraus, Minna Schubring, die die Handtasche mit dem Geld am linken Arme trug, folgte ihr langsam nach und hatte gerade die ersten Stufen der zweiten Halbtreppe erreicht, als sie von rückwärts gepackt und die Treppe bis ins Erdgeschoß hinuntergezerrt wurde. Hier kam sie zu Fall, sie spürte, wie ihr die Handtasche entrissen wurde und überwand erst einen Augenblick später ihren Schrecken so weit, daß sie Hilfe rufen konnte.

Unglücklicherweise war die Nachbarin im Erdgeschoß in einem hinteren Wohnraum, so daß sie erst spät die Rufe hörte und auch eine kurze Zeit brauchte, ehe sie zu der Ueberfallenen gelangen konnte. Sie half ihr wieder hoch und konnte aus Minna Schubring nur herausbringen: „Handtasche — Hausflur!" Die Frau lief zwar gleich zur Tür, doch war der Räuber längst über alle Berge.

Von der geraubten Tasche wird folgende Beschreibung gegeben: etwa 30×20 Zentimeter groß, langer Tragriemen, schwarzes Saffianleder, etwas abgetragen. Inhalt: 13 Fünfzigmarkscheine, die bereits einige Zeit in Umlauf und entsprechend abgegriffen sind, dunkelbraune Börse mit nicht ganz 5 Mark Kleingeld, ein Sparkassenbuch auf den Namen Anna Schubring, weiße Glasknöpfe verschiedener Größe, grüne Nähseide, eine braune Hornbrille, die Bügel halb Metall, eine neue kleine Taschenlampe, länglich-oval und blank. Gesucht werden Personen, die die beiden Frauen auf ihrem Wege in der Zeit zwischen 12.30 und 13 Uhr beobachtet und dabei etwa gesehen haben, daß jemand ihnen folgte oder sie aufmerksam betrachtete.

Zusammenstoß in der Königstraße

Die Führer beider Wagen unverletzt.

Heute morgen gegen 10 Uhr kam es an der Kreuzung Waisenhausring-Königstraße unmittelbar vor der Waisenhausapotheke zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem schweren Büssinglastwagen mit Anhänger und einem viersitzigen Opel-Personenwagen mit dem Heimatzeichen I X. Der Büssingwagen, der vollbeladen war mit schweren Rohren, kam die Königstraße von Richtung Merseburger Straße gefahren, der Opelwagen kam ebenfalls aus der Königstraße, aber aus der Richtung Leipziger Turm. An der Kreuzung beider Richtungen, also unmittelbar an der Waisenhausapotheke, erfaßte das rechte Vorderrad des schweren Lastwagens das linke Vorderrad des Opelwagens so heftig, daß der Personenwagen mit großer Gewalt herumgeschleudert wurde und parallel neben den Lastwagen zu stehen kam. Vollkommen ineinander verfahren, blieben beide Wagen stehen. Dem Lastwagen passierte nichts, dem Opel wurde das linke Schutzblech mit Lampe vollkommen zertrümmert. Sonst blieb auch er unversehrt, selbst die Scheiben blieben ganz. Die Führer beider Wagen blieben unverletzt. An der Unfallstelle sammelte sich eine große Menschenmenge, Schupo war sofort zur Stelle, um den Sachverhalt zu klären.

Blitzschläge in die Oberleitung

und andere Schäden des schweren Gewitters.

Am Sonnabend gegen 17,50 Uhr schlug der Blitz in der Merseburger Straße an drei Stellen in die Oberleitung der Straßenbahn. Personen wurden nicht verletzt. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Der Verkehr wurde nicht gestört. Der Schaden ist gering und von der Straßenbahn sofort wieder beseitigt worden.

Gegen 18,55 lösten sich infolge des Regens an der über das Dach hinausragenden Brandmauer des Grundstückes Leipziger Straße 14 etwa 10 Ziegelsteine und fielen auf die Straße. Durch die herbeigerufene **Feuerwehr wurden die übrigen noch losen Steine beseitigt. Die Wehr rückte nach ¼stündiger Tätigkeit wieder ab. Personen sind nicht verletzt worden.**

Am Sonntag gegen 2,15 Uhr stürzte ein am Ufer der Gerbersaale gegenüber dem Grundstück Fischerplan 5 stehender Baum um und schlug auf das Grundstück Fischerplan 5 auf. Ein Baumast zertrümmerte eine Fensterscheibe und beschädigte im Fenster stehendes Küchengeschirr. Personen sind nicht verletzt worden.

Wetterdienst der Saale-Zeitung

Wettervorhersage für Dienstag, 18. Juni: Ziemlich heiter, in den Mittagsstunden leichte mäßige Haufenbewölkung. Trocken, ansteigende Temperaturen.

Wettervorhersage für Mittwoch, 19. Juni: Freundliche Witterung und weitere Erwärmung wahrscheinlich.

Fragment vor Gericht

Telephonanruf stoppt eine Gerichtsverhandlung ab.

Eine Reihe Gastwirte, ein Geschäftsführer und ein Kellner traten als Zeuge auf. Der Angeklagte war ihr Gast und gleichzeitig ihr Lieferant gewesen. Der Staatsanwalt hatte Anklage wegen Wuchers und Betruges erhoben. Eine bunte Reisekarte bot die Verlesung der Vorstrafen des Angeklagten. Im heute dänischen Teil Nordschleswigs geboren, von Geburt Deutscher, ist er aber nach dem Gesetz jetzt Ausländer. Als 19jähriger wurde er schon 1910 wegen Betruges bestraft und seitdem geht es immer wieder wegen Betruges, unerlaubten Aufenthaltes, Urkundenfälschung, Führung falschen Namens und anderen Straftaten vor die Gerichte in Hamburg, Altona, Dresden, Düsseldorf, Garmisch, Karlsruhe, Lindau am Bodensee, Harburg und an andere Orte. Ganz übel sind Vorstrafen wegen Kettenhandels, Preistreiberei, Schleichhandel und Kriegswucher!

Merkwürdigerweise hören aber die Strafen schließlich auf, nur vereinzelt und nur wegen verbotswidrigen Aufenthaltes wird er bestraft. Dazu erklärt der Angeklagte, lange nach seiner Scheidung habe er eine sehr tüchtige Frau kennengelernt, die ihn in ordentliche Bahnen brachte. Nur eins konnte sie nicht in Ordnung bringen, seine Staatszugehörigkeit. Formal ist er Ausländer, seine Vorstrafen machen seinen Aufenthalt im Reichsgebiet unerwünscht und so reist er seit 10 Jahren von Hotel zu Hotel, immer begleitet von der Frau und immer auf der Flucht vor der Fremdenpolizei.

Das Leben in den Hotels ist natürlich teuer, — zu zweien erst recht, aber der Mann hat es geschickt verstanden, seine Reisen gleich zum Beruf zu machen: er bezieht nämlich in neutralen Packungen zu 3 und 6 Kilogramm ein Putzmittel, das er in den Hotels absetzt. Er zahlt selbst 30 bis 40 Pfennig für das Kilo und — liefert es für 3 20 Mark! Diesen gewaltigen Preisunterschied erklärt er damit, daß er selbst eine Menge Unkosten an Transport usw. habe, die ihm seine Ware auf ungefähr 1,20 Mark verteuerten, ganz außerordentlich hoch seien aber die Fahr- und Hotelkosten! Er verweist auf Kunden, die seit Jahren von ihm kaufen und stets sehr zufrieden waren, die sich auch nie überteuert gefühlt hätten. Beschwerden hat es aber auch gegeben!

Da erscheint ein Justizwachtmeister und ruft den Vorsitzenden des Gerichts ab. Doch glaubt man, aus dem Verlauf der Verhandlung den Angeklagten und seine Taten genauer kennen zu lernen, da kommt der Vorsitzende zurück und verhandelt leise mit dem Staatsanwalt. Darauf verkündet er: „Die Verhandlung wird vertagt, der Sachverständige des Gerichts hat soeben telephonisch mitgeteilt, daß möglicherweise dem Angeklagten der Paragraph 51 (Straffreiheit wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit) zur Seite steht." Aus ist die Verhandlung, die Fragen, die der Angeklagte geweckt hat, bleiben unbeantwortet und ungeklärt. k.

Erste Musterung des Jahrgangs 1914

An die hundert junge Leute vom Polizeirevier 1 vor der hohen Musterungskommission

Erste Musterung des Wehrbezirks-Kommandos Halle für den Jahrgang 1914. An die 100 junge Leute — sämtlich im Polizeirevier 1 zu Hause — sind in der üblichen sachlich-kurzen militärischen Form zu Montag früh in die Roßplatzkaserne bestellt: „im sauberen Zustand, Verpflegung ist mitzubringen". Und da stehen sie nun ganz hinten auf dem Kasernenhof vor der Exerzierhalle, alle im gleichen Alter, doch der eine mit Intelligenzbrille und Bügelfalte, der andere in Arbeitskluft und mit Schwielen an den Händen. Doch das macht fast gar nichts, denn beim Kommiß werden sie alle gleich werden, und selbst der Haarschnitt soll da keine Ausnahme machen.

Ein Schupo, der vor dem Eingang steht, lacht still in sich hinein. Er ist ein „alter Mann", der den Rummel kennt, und gnädig erteilt er die Erlaubnis an die hier Wartenden, zur Kantine zu gehen (wo es selbstverständlich keinen Alkohol gibt) oder sonstige dringende Privatgeschäfte zu erledigen. Privates nämlich gibt es hier nicht ohne Genehmigung — ein Vorgeschmack auf das Dienstjahr, das den Jungens hier bevorsteht. Allmählich werden sie trotzdem ganz munter und sogar zu einer kleinen freundschaftlichen Häkelei kommt es zwischen ein paar der Wehrpflichtigen. Wie ein Blitz kommt da ein Feldwebel von drinnen herausgeschossen, brüllt, daß die Wände wackeln und — der Friede ist hergestellt, rascher als im Zivil!

Die große Turnhalle ist zum Auskleideraum umgewandelt und hier greifen sich stramme Feldwebel immer Trupps von je zehn Mann, denen sie kurz das wichtigste mitteilen, um sie dann in einen großen Raum zu führen, wo die Papiere vorgeprüft werden. Jeder muß hier — nur noch mit einer Turn- oder Badehose bekleidet — seine Geburtsurkunde, den Ariernachweis, SA.-Dienstpapiere und anderes mehr vorzeigen, und die Schreiber des Bezirkskomandos an den Tischen haben auch schon fix und fertige Personalblätter vor sich liegen, in denen alles Nötige in wochenlanger Arbeit ausgefüllt wurde. Polizeibeamte bearbeiten besonders schwierige Fälle, und selbst Schreibmaschinen sind da zum sofortigen Aufsetzen dringlicher Schriftsätze. Wer fertig ist, darf auf Bänken an der Wand Platz nehmen. Einer ist dabei, der hat sich ein dickes Buch mitgebracht, sehr zum Mißfallen „seines" Feldwebels, der ingrimmig vor sich hin murmelt: „Nun muß so 'n Kerl auch gleich noch seine Doktorarbeit mitbringen!" Nur keine Angst, der Mann wird umlernen...

Jetzt dürfen die ersten angehenden Rekruten in den Vorraum zum Allerheiligsten, wo ein Unterarzt mit einigen Sanitätssoldaten am Werke ist. Da werden die Wehrpflichtigen nun gewogen, wird ihnen der Brustumfang gemessen, ihr Hörvermögen geprüft und auch die Augenkraft; Schwindel gibt's da nicht, denn klüglich wechselt man die Ziffern- und Zahlenkarte ab und zu aus! Für die Prüfung der Farbentüchtigkeit der Augen ist ein ganz raffiniertes Buch vorhanden mit kunterbunten Punkten und einer großen Zahl mitten drin, die ausgespart ist. Zum Messen der Größe ist der „historische" Meßständer da, mit dessen verschiebbarem Brett man Leuten mit allzukühnen Tollen diese so bildschön „nivellieren" kann. Alles muß hier durch, Lehrlinge und Studenten (sogar ein „stud. mus." findet sich unter ihnen), junge Arbeiter und Handwerker. Mit sehr mitleidigen Augen wird betrachtet, wer einen krummen Buckel mit hereinbrachte oder über den „großen Onkel latscht". Wer aber „anständig" gewachsen ist und braungebrannt — und das sind nicht wenige heute, wo unsere Jugend Sport treibt und Geländedienst, auf dem ruht das Auge des Sanitätsgefreiten mit väterlichem Wohlgefallen: Der Mann ist gut, den können wir brauchen!

Die militärischen Flötentöne haben inzwischen die meisten schon kapiert, denn wer dem Herrn Unteroffizier oder Feldwebel nicht laut genug antwortet, dem wird es rasch genug beigebracht mit einem donnernden: „Sperren Sie gefälligst den Schnabel ordentlich auf!" Und so sind unsere Wehrpflichtigen vom Jahre 1914 nachgerade genügend vorbereitet, um das Allerheiligste betreten zu dürfen, wo die hohe Musterungskommission sitzt: der Kommandeur des Wehrbezirks-Kommandos Halle, Oberstleutnant Freiherr von Düring als Vorsitzender, zwei Hauptleute des Bezirkskommandos und ein Regierungsrat als Beisitzer. Auch ein Polizeioffizier ist anwesend, um dringliche Dinge gleich erledigen zu können, ebenso stehen einige Sanitäter vom Roten Kreuz zum Hilfsdienst zur Verfügung. Die Untersuchung selbst nimmt Oberstabsarzt Dr. Franke von der Heeresnachrichtenschule vor, und scharf beäugt er durch seine mächtigen Brillengläser jeden einzelnen Corpus, der sich ihm präsentiert. Auf Herz und Nieren wird hier geprüft!

Dann fällt die Entscheidung durch den Oberstleutnant. „Tauglich" 1 und 2 kann sie lauten, „bedingt tauglich", „Reserve", „Ersatzreserve", „zurückgestellt", „ausgemustert" oder auch „Ausschluß"! Und bei denen, die tauglich befunden wurden, wird hinzugesetzt, zu welcher Waffe sie kommen sollen: Infanterie gibt es da und Kavallerie, bespannte oder motorisierte und leichte oder schwere Artillerie, Kraftfahrkampftruppe, Pioniere, Nachrichtentruppe, Sanitätstruppe, Kriegsmarine im Küstendienst „Land" oder „See", bei der Luftwaffe oder Fliegertruppe, Flakartillerie oder Luftnachrichtentruppe. Zu den Fliegern und Nachrichtenleuten wollen sie natürlich alle, doch zu den ersteren wird nur auserwählt, wer vorher dem Deutschen Luftsportverband angehört hat, und zwar als wirklich aktives Mitglied. Die Wehrpflichtigen mit Nachrichtler-Sehnsüchten aber werden gleich nebenan von einem Unteroffizier unserer Heeres-Nachrichtenschule auf ihre Spezialfähigkeiten geprüft. So entscheidet sich Schicksal auf Schicksal und Nachmittag wird es, bis alles durchgemustert ist.

Uebrigens sind inzwischen schon einige Polizeibeamte unterwegs, um Säumige per Schub zur Musterung herbeizuholen. Man kann wohl annehmen, daß es keine „Fahnenflüchtigen" sind, sondern lediglich Bummelanten, die sich dachten: „Kommst du heute nicht, so kommst du morgen!" Der Anpfiff, den sie als Einleitung ihres ersten militärischen Dienstes — denn das ist die Musterung hier! — besehen werden, dürfte nicht von schlechten Eltern sein. Personalblatt auf Personalblatt füllen die Schreiber aus, doch die eigentliche Arbeit für sie wird erst beginnen: das hallische Wehrbezirks-Kommando hat auf Wochen hinaus zu tun, zumal jetzt eine Musterung nach der anderen folgt. Die Gemusterten aber werden bald auf den Kasernenhöfen der Garnisonen unserer Heimat stehen und tüchtige Soldaten werden, wie ihre Väter es waren. ne.

Identifizierung der Reinsdorfer Toten

Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten werden alle Angehörigen von im Werk zur Unglückszeit tätig gewesenen Personen aufgefordert, sich sofort schriftlich oder persönlich an die Werksleitung in Reinsdorf, Zimmer 30, zu melden.

*

Der Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann hat namens der Stadt Halle ein Beileidstelegramm an die von dem Unglück in Reinsdorf Betroffenen gerichtet. Bei der Trauerfeier am Dienstagvormittag wird auch die Stadt Halle vertreten sein und einen Kranz niederlegen.

Dr. Ley kurze Zeit in Halle

Besuch bei den Opfern von Reinsdorf.

Am Sonnabend nachmittag weilte Dr. Ley kurze Zeit in Halle, um die Opfer der Reinsdorfer Katastrophe zu besuchen. Dr. Ley begab sich in die Universitäts-Augenklinik, wo die sechs Verletzten liegen, und verweilte einige Minuten bei jedem der Arbeitsopfer. Er erkundigte sich eingehend nach ihren Verwundungen und deren Schwere und wünschte ihnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0013

Treue im Kleinsten macht die Treue bis leicht in dem Größten. Lavater.

Alle Mängel im Menschenleben sind keine Veranlassung zu weinerlicher Klage, sondern eine Aufgabe. Lagarde.

Ein guter Schoppen

Eine Zechergeschichte von Klaus Hellmut.

In Anbetracht der wirklich unwahrscheinlichen Glut war den Herren Hagelmann und Klappling ein kleiner Spaziergang ganz unter sich und ein guter Schoppen von den liebevollen Gattinnen gestattet worden. Verabredungsgemäß, taten- und sonst durstig, marschierten die beiden den neu und ergiebig beschilderten Waldweg nach Brze, zum neuen Kurhaus, das sich etwa eine Stunde von der Stadt entfernt, aufgetan hatte: mit Musik, Bar, Diele usw. Da die beiden damit nichts anzufangen wußten, so ließen sie sich, etwas betreten, im kaum minder vornehmen Garten unter einem großen, farbenen Schirm auf weißen Stühlen nieder.

Na, immerhin, es gab Bier. Gutes, dunkles schäumendes Bier aus München, wie die Anschläge verkündeten. Und heiß war, wie gesagt, der freie Nachmittag, solo allein. Hagelmann hatte bald ein zweites Glas Echtes Münchener beim Henkel. Klappling, der Bedenklichere, erkundigte sich vorsichtshalber, als der befrackte Kellner das zweite Glas für den Kollegen brachte, was der ungewohnte, köstliche Trunk eigentlich koste.

„Sieben Kronen fünfzig, einschließlich Bedienungsgeld," hieß es.

Hagelmann schmeckte mit einemmal der braune Trank nicht mehr. Er nahm Schlückchen um Schlückchen und schüttelte jedesmal den Kopf. — Das Einheimische kostete 2 Kronen!

„Was hast du denn?" fragte teilnehmend Klappling und liebäugelte mit dem unwahrscheinlichsten Rest in seinem Krug.

„Sag mal, Klappling, hast du auch nur zehn Kronen bei dir?"

„Ja, wie gewohnt. Von meiner Agnes eingesteckt!"

„So? Hm. — Ich hab doch schon das zweite Glas! Selbst wenn wir zusammenlegen — —: zweimal zehn Kronen macht zwanzig Kronen. Und dreimal sieben fünfzig macht zweiundzwanzig fünfzig! Es reicht nicht! — Wer kann denn ahnen —"

Mit heißen Köpfen beratschlagten die beiden den Fall. Borgen konnten sie hier nicht, und als Pfand einen Wertgegenstand zu hinterlassen (für einen Schoppen Bier!), das wurde entrüstet abgelehnt. Blieb nur der Ausweg: Hagelmann mußte sich in Trab setzen und aus der Stadt den fehlenden kleinen Betrag holen.

Weil ihm nichts Besseres einfiel, tat er's. Marschierte den Waldweg nach der Stadt zurück. Holte sich (vom Dienstmädchen) wohlabgezählt 2,50 Kronen.

Als seine Schritte über den Kies des feudalen Kurhausgartens von Brze knirschten, da saß Klappling mit sehr verlegenem, rötlich leuchtendem Antlitz vor einem halbleeren Schoppen, der zwar weitweggerückt von seinem Platze stand, aber unzweifelhaft in engeren Beziehungen zu Klappling stand.

„Hast du?" fragte er begierig schon von weitem.

„Ja", nickte freudestrahlend Hagelmann und nahm aufatmend neben dem Kollegen Platz.

„Wieviel?" forschte Klappling.

„Zwei fünfzig!"

„Du hast nur zweifünfzig?! Mensch! — Und ich habe mir, weil es so lange dauerte, und der Ober fortgesetzt mißtrauisch kam, noch einen Krug kommen lassen!"

Wieder saßen beratschlagend mit heißen Köpfen die beiden Kumpanen. Blieb nur der Ausweg: Klappling mußte nun losziehen und aus der Stadt das fehlende Geld zu seinem Krug holen, und Hagelmann hatte — gewissermaßen als Sicherheit für den Kellner — zurückzubleiben bei den mit dem denkbar schäbigsten Anstandsrest gefüllten Gläsern.

Klappling marschierte, holte das zu seiner Zeche fehlende Geld — und sah, als er kam, ein gerötetes, verlegenes Gesicht am Tische und einen zu Dreivierteln ausgetrunkenen Krug vor Hagelmann.

„Na, hör mal, Hagelmann — das ist die Höhe!!"

Hagelmann zuckte die Achseln.

„Der Kellner brachte mir einfach noch ein Glas."

„Mein Lieber, das ist ausgeschlossen! Wenn ich daran denke, daß ich nachher, wenn du zurück bist, nochmal nach der Stadt marschieren soll, um für mein neues Glas — — So geht das nicht weiter — —"

Aber es blieb nur der Ausweg: Hagelmann schritt bei sinkender Nacht ein zweitesmal zur Stadt und kehrte zerknirscht ob gewaltigen Gattinnenzornes mit wohlabgezählten Kronenstücken zum Kurhausgarten zurück, um den guten Klappling auszulösen.

Allein Freund Klappling hatte ein tief, tief gerötetes Gesicht — — und sich, da die zornvolle Rede der Frau Hagelmann geraume Zeit beansprucht hatte, aus Versehen in der Zwischenzeit noch zwei Krüge einverleibt — —

Was soll über diesen unerhörten Fall noch lange erzählt werden? Ueber die Geschichte wurde hernach in der guten Stadt so viel geredet, daß es Christenpflicht ist, den bewußten Mantel auszubreiten und unter seinem Schutz die schwankenden Gestalten von zwei unverantwortlichen Schlemmern und Zechprellern den heimatlichen Penaten zueilen zu lassen.

Eine Pflanze, die Menschen frißt . . .

Der Vampir von Madagaskar / Was ein englischer Forscher erzählt

Daß es noch Wilde gibt, die von Menschenfleisch leben, ist bekannt. Aber daß auch eine Pflanze lebt, die Menschen frißt, dürfte für die meisten etwas sein, wovon sie bis heute noch nie gehört haben. Diese seltsame und gefährliche Pflanze kommt auf Madagaskar vor. Madagaskar scheint sogar ihre einzige Heimat zu sein, denn bisher ist aus keinem anderen Weltteil je die Kunde von einer solchen Pflanze in die gebildete Welt gedrungen. Es handelt sich nicht einfach nur um eine fleischfressende Pflanze, wie sie auch wo anders vorkommt, sondern um einen Baum, der mit seinen riesigen Fangarmen, mit denen er sie umschlungen hält, Menschen tötet, indem er sie völlig aussaugt und vernichtet, daß nur noch Knochen und Gebeine übrig bleiben.

Der erste und wahrscheinlich auch einzige Mensch, der diese grausame Pflanze bisher zu Gesicht bekommen hat, ist der Engländer, Kapitän de la Motte Hurst, der sich mit einigen anderen englischen Forschern vor ein paar Jahren in das Innere Madagaskars begeben hat, um dort an Ort und Stelle nachzuprüfen, was es mit den rätselhaften Schilderungen der Eingeborenen auf sich habe.

Kapitän Hurst ist Mitglied der Königlich Geographischen Gesellschaft in London, also ein Mann, dessen Berichten unbedingt Glauben geschenkt werden kann. „Ich habe mehrere Jahre auf Madagaskar zugebracht und habe von eingeborenen Häuptlingen immer wieder von dieser Pflanze erzählen hören. Für mich bestand daher von einem gewissen Augenblick an kein Zweifel mehr, daß sie auch wirklich vorhanden sei. Trotzdem wollte ich mir selbst Gewißheit verschaffen, um so mehr, als man sonst von den Eingeborenen nur wenig über diesen menschenfressenden Baum in Erfahrung bringen kann. Von den Madagassen wird diese furchtbare Pflanze nämlich als Gottheit verehrt, woraus sich ihre Scheu vor ausführlichen Mitteilungen erklärt."

Wie Hurst erzählt, handelt es sich bei dieser Pflanze, die Menschen frißt, um ein besonders riesenhaftes Stück der schon bekannten fleischfressenden Pflanzenarten. Der Baum sieht sonst einer Ananasstaude nicht unähnlich, nur daß hier eben ein Stamm vorhanden ist, der häufig mehrere Meter Umfang erreicht, bei einer Höhe von 3—4 Meter. Aus diesem Stamm wachsen die mit Blättern versehenen Zweige und Aeste.

Diese Zweige und Aeste sind die Fangarme dieses gefährlichen Baumes. Sie sollen sehr stark, groß und lang sein. Manchmal werden sie so dick, wie der Arm eines ausgewachsenen, kräftigen Mannes. Im übrigen hängen sie nicht zum Boden herunter, sondern sind nach oben geschwungen. Ihre großen Blätter haben feste Stacheln, und befinden sich meist in zusammengerolltem Zustand.

Auch eine starke Rinde besitzt dieser menschenfressende Baum. Aus ihr wird ein sehr süß schmeckender und berauschend wirkender Saft gewonnen. Die Eingeborenen trinken ihn in großen Mengen, bevor sie ihrer barbarischen Ueberlieferung gemäß, der Pflanze ein Menschenopfer darbringen.

Der menschenfressende Baum von Madagaskar wird heilig gehalten. Er ist in der Vorstellungswelt der Eingeborenen eine Gottheit, die willkürlich über Freud und Leid, Glück und Unglück, Leben und Tod entscheidet. Man kann daher verstehen, daß die Madagaskar-Neger sich in jeder Beziehung bemühen, sich diese furchtbare Gottheit günstig zu stimmen. Aus diesem Grunde werden dem Baum auch die schönsten Mädchen geopfert. Diese Opferung vollzieht sich unter großer Feierlichkeit und mit viel äußerem Aufwand, vor allem dann, wenn es sich darum handelt, diesen Pflanzengott um eine Gnade zu bitten.

Wenn der ganze Stamm um die Baumgottheit herum Aufstellung genommen hat, wird das zum Opfer bestimmte Mädchen herangeführt. Es erhält dann erst von dem berauschenden Saft zu trinken, der aus der Rinde vorher abgezapft worden ist, und zwar so viel, bis es in völlige Trunkenheit verfallen ist. Im übrigen wissen diese Mädchen genau, wozu sie bestimmt sind. Sie legen jedoch keinerlei Furcht an den Tag, denn es gilt ganz im Gegenteil als ein höhere Ehre, zu diesem Opfer auserwählt worden zu sein. Außerdem glauben sie fest, das Opfer ihres irdischen Lebens die Unsterblichkeit zu erlangen.

Im Rausch fängt das Opfer nun zu lachen und zu tanzen an, wobei es verzückte Bewegungen vor den Scheiterhaufen aufführt, die in Brand gesetzt werden. In dem Augenblick, in dem ein merkwürdiger Fetisch, die Gottheit Namahazakomby, aufgestellt wird, brechen auch die herumstehenden Eingeborenen in ein wüstes und teuflisches Geheul aus, das unheimlich durch den Urwald schallt. Hierauf wird das Mädchen zu dem Baum getragen und sanft zwischen die Zweige der verhängnisvollen Pflanze gebettet.

Kaum hat der Körper des Opfers die Zweige des Baumes berührt, da geht es wie ein Zucken durch die ganze Pflanze, und die Blätter entrollen sich. Sie legen sich wie ein grünes Leichentuch um die Bewußtlose und hüllen sie so ein, daß nichts mehr von ihr zu sehen ist. Jetzt treten die gekräftigen Fangarme in Tätigkeit. Sie saugen, saugen, bis auch der letzte Tropfen Blut ausgesogen ist. Der Vorgang läßt sich nur mit einer riesigen Blutübertragung vergleichen. Aber dabei bleibt es nicht. Auch das Fleisch wird durch zugeführte, giftige Säfte langsam aufgelöst und geht als Nahrung in die Pflanze über. Das einzige, was zurückbleibt, sind die Gebeine des Opfers.

Nach zwei bis drei Tagen — so lange dauert meist dieser schaurige Vorgang der Zersetzung — fallen die unverdaulichen Knochen nacheinander zu Boden; und die Pflanze öffnet erneut ihre todbringenden Arme.

Was geschah am 17. Juni?

Vor 38 Jahren (1897): **Der Wasserheilkundige Pfarrer Sebastian Kneipp starb zu Wörishofen.**

Vor 50 Jahren (1885): **Freiherr v. Manteuffel, Generalfeldmarschall. Heerführer im 1870/71er Kriege, starb in Karlsbad.**

Vor 78 Jahren (1857): **Komponist Wilhelm Kienzl (Opern „Evangelimann", und „Der Kuhreigen") in Waitzenkirchen geboren.**

Zauber eines alten Adreßbuches

Von Max Jungnickel.

Im Großstadtgewühl habe ich, vor fünfundzwanzig Jahren, auf einem Bücherkarren einen Schmöker gekauft, der mir unersetzlich geworden ist. Es ist mein Zauberbuch. Ich kam damals mutterseelenallein aus einem kleinen Nest und hatte nur einige Markstücke in der Tasche. Den Schmöker erstand ich für ganze fünf Pfennig. Es ist ein Adreßbuch. Nicht dick und nicht dünn. Die Stadt, woher dieses Personen- und Straßenverzeichnis stammt, weiß ich nicht; denn der Einband, die ersten drei Seiten und das Titelblatt fehlen. Es fällt mir auch gar nicht ein, den Geburtsort meines Zauberbuches zu erforschen. Ich freue mich, daß ich es habe.

Das zerlederte Buch ist meine Fundgrube. Es ernährt uns alle: meine Kinder, meine Frau und mich, wenn auch nicht gerade glänzend, aber es ernährt uns wenigstens. Wenn ich etwas in der Seele habe, was herausfliegen will, etwas Ungewisses, Drängendes, dann nehme ich dieses Adreßbuch zur Hand und blättere darin herum. Plötzlich bleiben meine Augen an einem Namen hängen, einem komischen Namen: Franz Wappenschild oder Jakob Heidebuckel, Liene Uhle oder Schnurrpfeil, Christian Liedersinger, Holzschuher oder Frohmichel. Ich komme nicht mehr von dem Namen los. Eine Landschaft schwebt in meiner Seele auf, ein Stadtbild erhebt sich. Ein Lebensschicksal blättert sich mir auf.

Und nun fange ich an zu schreiben. Die Feder fliegt. Wie eine Himmelstaube schwebt und singt über den vielen Blättern immer dieser seltsame Name, den mir das Adreßbuch verraten hat. So ist's mir bei allen meinen Büchern gegangen; immer sind es die Namen, die mich wie ein Zauberstab berühren und die Quellen in mir aufspringen lassen. Die Namen klopfen, streicheln, beißen und treten mich. Sie beleuchten meine Seele, sie tanzen mit ihr, die Namen, die komischen Namen. Sie nehmen mich auf ihren Rücken und tragen mich davon. Die größte Macht strömt mir aus meinem Bücherkarren-Adreßbuch zu.

O du altes zerledertes Buch! Geh nicht von uns fort! Was täte ich ohne dich?!

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain

85. Fortsetzung.

„So so! Also ganz allein quälen Sie sich damit! Sagen Sie, ich sah Sie einmal mit meinem Vetter, Dr. Derner, zusammen . . ."

Da fühlte er an dem jähen Zittern ihrer Hand, daß er den richtigen Namen genannt hatte. Sie stöhnte weh auf.

Er nickte ernst.

„Also er! Sie sahen sich jetzt wochenlang nicht; denn er verlebte seinen Urlaub auswärts, soviel ich weiß, größtenteils in Tegernsee. Und was hat er Ihnen nun gesagt?"

„Er hat mir nur geschrieben."

„Was?"

„Daß ich . . . Weil er so lange nichts von sich hören ließ, schrieb ich ihm, und als ich keine Antwort bekam, fragte ich nach ihm in dem Hause, in dem er wohnt."

„Und jetzt hat er sich gemeldet?"

„Ja! Er verbittet sich jede Belästigung und wünscht nichts mehr von mir zu hören."

Hastig kam es über ihre Lippen.

„Und wie war das vordem? Sie kannten meinen Vetter schon lange?"

„Ja!"

„Auf welche Weise lernten Sie ihn kennen?"

„Ich sah ihn einmal hier in der Kanzlei, als er Sie aufsuchte. Dann begegnete er mir während der folgenden Tage immer wieder auf meinem Heimweg, und ich merkte, daß das nicht Zufall sein konnte."

„Er sprach Sie an?"

„Anfangs grüßte er nur. Dann sprach er mich an. Er redete von Freundschaft, von gemeinsamen Ausflügen, von der großen Freude, die es ihm bereiten würde, wenn ich . . ."

Sie sah Irnfried Hartmann wieder an, flehend.

„Herr Doktor, Sie dürfen nicht glauben, daß ich etwa auf so etwas wartete! Ich lebte immer ganz zurückgezogen. Ich hatte keine Liebeleien, wirklich nicht. Und ich wies auch ihn erst ab. Aber er bat immer wieder, und so kam es . . . Wir trafen uns Sonntags, auch in der Woche abends. Er warb um meine Zuneigung, er sprach von Heirat, er sagte . . . und ich glaubte ihm; ich — war eben eine Törin. Ich vertraute ihm, ich begann, ihn liebzugewinnen. Ich glaubte auch seinen Worten von der Heirat. Wenn ich auch arm bin; aber ich kam ohne Makel zu ihm, ohne ‚Vergangenheit'. Und was er gewiß nur wollte, das geschah denn auch . . . Er bat ja so . . ., und ich ließ mich betören."

Sie senkte tief den Kopf und schwieg. Irnfried Hartmann betrachtete sie mitleidig.

„Er hatte Ihnen also die Heirat versprochen, und Sie dachten, er habe Sie ehrlich lieb. Aus diesem Grunde versagten Sie ihm schließlich nichts mehr, was er erbat."

Er trat von ihr fort zum Schreibtisch. Seine Hand schlug erregt auf die Platte, daß das Mädchen erschreckt zusammenfuhr.

„Mein Vetter hat Ihnen jetzt gezeigt, wes Geistes Kind er ist. Er hat mit Ihnen gebrochen, und ich will Ihnen auch sagen warum: weil ihm eine reiche Heirat winkt! Ich möchte sogar behaupten, daß mein Vetter nie im Ernst die Absicht hatte, Sie zu heiraten; er redete das Ihnen nur ein, um Sie seinen Wünschen gefügig zu machen. Jetzt gibt es zweierlei: Wünschen Sie, daß ich meinen Vetter zwinge, Sie zu heiraten? Ich würde das schon erreichen können. Oder halten Sie sich für zu schade, in Gemeinschaft, in gezwungener Gemeinschaft, mit einem Mann zu leben, der Sie so roh beiseite schob; wollen also Sie jetzt nichts mehr von meinem Vetter hören?"

Sie schaute ihn gefaßter an.

„Ich will lieber mit einem Makel weiterleben, als ihn zur Erfüllung seines Versprechens zwingen. Ich verachte ihn."

Irnfried Hartmann nickte zufrieden.

„So ist es mir lieber! Ich hätte nicht gern zu dem anderen Weg geraten. Nur wenn es Ihr Wunsch gewesen wäre. Ja, Fräulein Höhrle, seien Sie tapfer, werden Sie fertig mit dieser Enttäuschung, lernen Sie vergessen! Anfangs wird es Ihnen nicht gelingen. Aber geben Sie acht: in ein paar Monaten ist das schon anders! Und sehen Sie in mir für die Zukunft stets Ihren Freund, zu dem Sie kommen sollen, wenn Sie nicht weiterwissen. Wollen Sie mir das versprechen?"

Er hielt ihr die Hand hin, in die sie zögernd die ihre legte. Fest umschloß er ihre Finger.

„Ich will nicht erleben, daß Sie an dieser Enttäuschung zugrunde gehen! Es sitzt tief bei Ihnen, das Leid; ich fühle das. Und es ist deshalb so, weil Sie ehrlich und gut empfinden und weil nun all Ihr Glauben so grausam zerstört wurde. Sie können nicht mehr ungeschehen machen, was geschah. Aber Sie sollen versuchen, Ihrem Leben neue Werte zu geben, die Ihnen eines Tages wieder Freude in den Augen erstehen lassen."

*

Irnfried Hartmann fuhr an diesem Nachmittag besonders zeitig von seinem Landhaus zur Stadt zurück. Er begab sich zu dem Haus, in dem Horst Derner wohnte, läutete und fragte seine Wirtin, ob sein Vetter zugegen sei. Sie bejahte. Da nickte er.

„Danke! Sie brauchen mich ihm nicht erst zu melden. Das ist bei Verwandten nicht nötig."

Er schritt auf die Tür zu Derners Zimmer zu, klopfte kurz an und trat ein.

Horst Derner lag auf dem Diwan, eine Zeitung in den Händen. Er schien über die Störung nicht sonderlich erfreut. Als er Hartmann erblickte, erhob er sich überrascht.

„Du, Irnfried? Was führt dich zu mir?"

Hartmann begrüßte kühl und zurückhaltend den Vetter. Er nahm den ihm angebotenen Stuhl nicht an, sondern blieb stehen.

„Ich werde dich nicht lange stören. Aber es erschien mir unerläßlich, dich aufzusuchen. Du denkst noch immer an eine Verlobung mit Inge Rauh nicht wahr? Bitte, klare und deutliche Antworten! Ich muß das verlangen!"

Horst Derner zog die Brauen hoch.

„Du schlägst einen sonderbaren Ton mir gegenüber an. Ich verstehe nicht recht."

„Gib mir Antwort!"

„Ich begreife nicht, was dich das so sehr interessieren kann, wie ich zu Inge Rauh stehe. Sie ist ein liebes, schönes Mädchen. Man muß ihr unbedingt gut sein."

„Und sie ist reich. Vergiß das nicht zu erwähnen!"

„Natürlich bekommt sie bei ihrer Heirat eine hübsche Summe Geldes mit."

„Eben, eben!"

„Dir scheint es nicht zu passen, daß ich und Inge aneinander Gefallen finden. Hast du vielleicht selbst die Absicht . . ."

„Keinesfalls! Aber ich interessiere mich für deine Absichten."

Horst Derner grollte:

„Du scheinst übrigens bei deinem Besuch im Hause Rauh vor ein paar Wochen gegen mich agiert zu haben. Inges Vater und auch ihre Mutter sind seit dieser Zeit auffällig zurückhaltend, und sie versuchen sichtlich, auch Inge zu beeinflussen. Was soll das?"

„Ich habe dem Professor nur geraten, sich einer raschen, unüberlegten Bindung seines Mädels an dich zu widersetzen. Er sollte verlangen, daß ihr euch erst mal ein oder zwei Jahre prüft."

„Das ist ja sehr nett von dir!"

„Nach meinen neuesten Erfahrungen halte ich allerdings die Frist von einem Jahr für zu kurz. Zwei Jahre —"

Horst Derner brauste auf:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0014
DFG

Die Hexe aus Abteilung 3

Eine heitere Erzählung von Hildrich Rourdan.

Fräulein Albing von der Abteilung 3 des großen Industriehauses war wirklich keine Schönheit. Aber sie war ein guter Kerl, und wenn man sie Hexe nannte, so war das mehr eine Anerkennung ihrer geistigen Fähigkeiten als eine Kritik ihres Aussehens. Sie war eigentlich die Mutter des ganzen Betriebes, und besonders die kleine Gerti Blume hatte sie unter ihre Fittiche genommen. Gerti war noch jung und schrecklich verliebt in Johannes Armbrust, den alles andere denn eitlen Kartoffelführer.

„Wenn wir einem Manne gefallen wollen", sagte die Hexe eines Tages zu Gerti, „dann müssen wir so tun, als ob wir ihn gar nicht sehen."

Gerti hörte mit offenem Ohre zu.

„Wie soll ich denn das verstehen?"

„Ich an deiner Stelle würde mir nicht jeden Tag das Haar machen lassen und immer fragen, ob du Herrn Armbrust bei seinen Kartoffeln helfen könntest. Ich würde ihn gar nicht sehen und ein bisschen Distanz halten. Dann sollst du einmal sehen, wie er dir nachläuft."

Gerti dachte lange darüber nach, dann beschloß sie, so zu handeln. Herr Armbrust wunderte sich, warum sie auf einmal so zurückhaltend war, und dann nagte der Stachel der Eifersucht in seiner Seele, denn er hatte bisher immer so gelan, als ob er keines Gefühls von Liebe fähig gewesen wäre. Jetzt begann er ein bisschen eitel zu werden. Er kaufte eine neue Krawatte und ließ sich das Haar in einen Scheitel legen. Fräulein Gerti tat, als sehe sie das nicht. Und dann beklagte sich Herr Armbrust bei der Hexe.

„Die kleine Blume scheint irgend etwas zu haben. Sie benimmt sich so komisch. Und früher hatte ich das Gefühl, sie hätte etwas für mich übrig."

Der Prokurist, der mit der Hexe in der Abteilung 3 saß, sah auf und lächelte. Er war ein Mann, der über einigen Humor verfügte. Und er lächelte immer noch, als die Hexe in ernsthaftem Tone auf Armbrust einsprach:

„Ein Mann wie Sie ist der geborene Schatzsucher. Fahren Sie einmal am Sonntag hinaus und suchen Sie. Fahren Sie nach Finkenhorst. Man sagt, ich bin eine Hexe, nun schön, also verstehe ich mich auf derartiges Dinge. Also, ohne Zaudern nach Finkenhorst. Da ist ein kleines Gartenlokal, und da sehen Sie sich hinein. Sie werden den Schatz heben."

„Aber, ich verstehe nicht," warf Armbrust zweifelnd ein.

„Das Wunder verstehen nur Hexen", erwiderte Fräulein Albing, und kopfschüttelnd entfernte sich Herr Armbrust. Der Prokurist sah auf.

„Ich bewundere Ihre Weisheit seit jeher, Albing, aber daß Sie dem guten Armbrust Motten in den Kopf setzen, finde ich banebichen. Armbrust als Schatzsucher ist eine undenkbare Figur."

Die Hexe blieb vor ihrem Vorgesetzten stehen.

„Sieh mal einer an, unser Herr Prokurist. Die Männer sind ja auch zu schlau. Sie wissen natürlich von nichts, mein Lieber, und haben von dem Wörtchen Liebe nur eine lexikonale Vorstellung."

Der Prokurist sah fort.

„Weil Sie gerade davon sprechen, Hexe", erwiderte er mit Betonung, „so will ich Ihnen sagen, daß Sie Unrecht haben. Ich habe mich sogar mit dem Problem der Liebe sehr eingehend beschäftigt. Und ich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß manche Frau, die sich selbst nicht für schön hält, in den Augen eines Mannes wunderhübsch sein kann, wenn . . ."

Fräulein Albing war plötzlich sehr rot geworden und setzte sich, ohne weiter auszuhören, auf ihren Platz.

Am Nachmittag nahm sie sich Fräulein Gerti vor und erklärte ihr, daß man zusammen nach Finkenhorst fahren werde. Es werde dort eine Ueberraschung geben.

Gerti zog ein ganz neues weißes Kleid an. Die Hexe hatte ihr weiter nichts verraten, und sie glaubte, die Albing wolle ihr während des Sonntags über das Alleinsein hinweghelfen. Sie fuhren mit der Straßenbahn nach Finkenhorst, und als sie das Gartenlokal betraten, da saß Herr Armbrust in einem nagelneuen schnittigen grauen Sommeranzug allein auf einem Stuhle. Als er die beiden dann scheinbar suchend durch die Tischreihen gehen sah, eilte er auf sie zu und begrüßte sie mit jenem Ueberschwang, den ein wohlgestimmtes Herz zu geben hat.

„Sie sind ein feiner Kerl, Hexe, und ich danke Ihnen auch."

Gerti versuchte, eingedenk aller Mahnungen, über ihn hinwegzusehen, aber dennoch blieb ein bewundernder Blick an seinem Anzuge hängen. Man setzte sich zum Kaffee nieder, und als endlich genügend gesprochen worden war, lud die Hexe die beiden ein, ein wenig spazieren zu gehen. Sie fühle sich müde, und sie wolle inzwischen ausruhen. Gerti sah Fräulein Albing an, und die nickte fast unmerklich. So sah sie keinen Hinderungsgrund, mit dem netten Herrn Armbrust in die nahen Anlagen zu spazieren.

Die Hexe glaubte ihren Plan bereits gelungen. Aber wie es im Leben immer ist, stellte sich im letzten Augenblick ein Ereignis ein, daß die Rollen in der kleinen Komödie verschob. Während nämlich Fräulein Albing an ihre beiden Schützlinge dachte, denen ihr gutes Herz den Weg zueinander erleichtern wollte, erblickte sie den Prokuristen, dessen Blicke suchend über die Menge gingen. Bald hatte er sie entdeckt und eilte auf sie zu.

„Also hat mich mein Gefühl nicht getäuscht", sagte er und nahm Platz. „Ich habe mir gleich gedacht, daß ich Sie hier finden würde. Denn ich habe mit Ihnen zu reden. Als Sie Herrn Armbrust den Rat gaben, hierher zu fahren, da habe ich vermutet, daß auch Sie heute mit Fräulein Gerti hier sein würden. Und nun wollen wir einen Spaziergang machen."

Er sprach so bestimmt und so sachlich, daß die Hexe kein Wort der Weigerung fand. Sie erhob sich und ging an der Seite des stattlichen Mannes davon. Gerti würde sie schon finden.

„Ich habe mich entschlossen," begann der Gestrenge, als sie eine Weile wortlos gegangen waren, „Sie zu fragen, ob Sie meine Frau werden wollen. Ich liebe Sie, liebe Hexe, und bin des Alleinseins müde. Und wenn Sie ja sagen, dann machen Sie mich heute, an einem Tage, wo sich alles erneut und fröhlich in die Zukunft steht, zum glücklichsten Menschen."

Die Hexe dachte nach. In ihr zitterte alles. Gut war sie dem Manne da neben ihr, und wenn er ihr die Hand für das Leben bot, dann meinte er es ehrlich.

„Ja," sagte sie in ihrer sachlichen Art, „dann will ich Ihnen die Hand für das Leben reichen."

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als der gestrenge Herr Prokurist sie in die Arme nahm und an sich drückte. Er bedeckte ihr Gesicht mit Küssen, dann hob er sie hoch und wirbelte sie einige Male herum.

Sie glaubten sich unbeobachtet, aber dennoch hatten Gerti und Armbrust zugesehen, die in einiger Entfernung auf einer Bank saßen, durch das frische Grün der Bäume gedeckt.

„Du", sagte Gerti, „jetzt hat sie den Schatz gefunden."

„Ja", sagte Armbrust, „und er hat ihn gehoben."

Sommernacht

Von Carl Konradin.

Der Mond ging auf die Reise,
Wohnt nun im Lindenbaum
Und lauscht und lugt verstohlen
In manchem stillen Traum.

Die Blätter rauschen leise,
Es weht ein kühler Wind.
Sie raunen seine Weisen,
Die voll der Rätsel sind.

Es ist so seltsam stille,
Als wär's nicht Schlafenszeit.
Die Nacht in dunkler Fülle
Wacht gnadenvoll und weit.

Es lebt und webt, was gar nicht
Am Tage ward' bedacht,
Durch schlafensmüde Lande
Wandert nun still die Nacht.

Der Kampf gegen die Heuschrecke

Eine vernichtende Mikrobe entdeckt.

Seit vorgeschichtlichen Zeiten kämpft der Mensch unermüdlich, vor allem in tropischen und subtropischen Zonen, gegen eine der gefährlichsten Geißeln menschlicher Fruchtkulturen: gegen die Heuschrecke. Aber jetzt scheint der Kampf zu einem erfolgreichen Ende zu kommen. Wie schon so oft gibt man sich streitlich jetzt mit mehr Aussicht) der Hoffnung hin, daß in absehbarer Zeit die Heuschreckenplage keine Plage mehr sein werde.

Die einfachste Kampfart bestand bislang darin, daß man in Gräben von erheblicher Tiefe aus Pech und anderen Dingen ein Feuer anzündete, daß die Heuschrecken zu Millarden rösteten. In Südamerika versuchte man es mit elektrisch geladenen Drahtnetzen. In Süd- und Mittelafrika ging man im vergangenen Jahr mit giftigem Sprühregen und Arsenik-Präparaten gegen die Schädlinge vor, wobei man allerdings gleichzeitig Heuschrecken und Gras vergiftete, den Teufel also austrieb und den Beelzebub behielt.

Auf eine jedenfalls sehr originelle Lösung kam schließlich ein Neger-Mischling, der eine Fabrik für Heuschrecken-Konserven einrichtete, die Tiere in Netzen fangen ließ, sie in Form von kleinen Zuckerstäbchen röstete oder auch „frisch" in Konservendosen verpackte und in alle Welt verschickte.

Doch jetzt zu dem neuen Mittel: da hat in USA. ein Zoologe, der sich im Spezialauftrag der Universität von Iowa mit dem Problem der Heuschrecken-Bekämpfung befaßte, eine Mikrobe entdeckt, die für sich keinen besseren Aufenthaltsort weiß, als die Luftröhre einer Heuschrecke. In dieser Luftröhre aber wuchert und frißt die Mikrobe mit rasender Geschwindigkeit und bringt in ganz kurzer Zeit der Heuschrecke unweigerlich den Tod. Diese Tatsache ist bis heute schon hundertfach erprobt. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß man hier auf dem richtigen Wege ist — vorausgesetzt, daß die Heuschrecke sich diesem richtigen Wege anpaßt. Denn es geht wieder einmal so wie mit jenem berühmten Vogel, den man fangen kann, wenn man ihm Salz auf den Schwanz streut. Man kennt nämlich noch nicht das Mittel, wie man den Heuschrecken die gefährliche Mikrobe beibringen soll. Doch wenn menschliche Erfindungsgabe auch dieses Rätsel löste, dann ist es wirklich vorbei mit den Heuschrecken und den Schäden, die sie nun seit Urzeiten anrichten.

Wissenswertes Allerlei

Die englische Fahne war ursprünglich das St. Georgsbanner, ein rotes Kreuz auf weißem Grund. Als König Jakob von Schottland auch König von England wurde, wurde das St. Andreasbanner hinzugefügt, das ein schräges weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigte. Dann kam die Vereinigung mit Irland, und das St. Patrickbanner, ein schräges rotes Kreuz auf weißem Grunde, wurde ebenfalls noch hinzugefügt. Wenn man die englische Fahne heute als Union Jack bezeichnet, so wird damit ausgedrückt, daß sie eine Union der drei alten Fahnen darstellt, während sich Jack auf den König Jakob bezieht, zu dessen Regierungszeit die heutige Fahne eingeführt wurde.

*

In den Straßen von Paris sieht man jetzt einen Mann, der ein Schild auf dem Rücken trägt, das ankündigt, daß er bereit ist, Hunde gegen ein bestimmtes Entgelt spazieren zu führen.

*

In Grimsby in England ist kürzlich ein Meteor gefallen, der einen Kirchhof zerstörte und zwei Männer tötete. Später fand man, daß der Meteorstein sich tief in den Boden eingegraben hatte. In Indiana ist ebenfalls vor kurzem ein Meteor niedergestürzt, und zwar gerade auf ein Auto, in dem zwei junge Männer saßen. Sie blieben unverletzt, aber Teile von dem sonderbaren, metallähnlichen Stein waren im Verdeck des Wagens stecken geblieben.

*

Am Strande eines australischen Seebadeortes erregte ein Künstler eigener Art Aufsehen. Während er für seinen kleinen Sohn Schlösser aus Sand baute, kam ihm der Gedanke, seine Geschicklichkeit auszunutzen und so hübschen Figuren und Gruppen aus Sand zu formen, daß die Aufmerksamkeit der Badegäste angezogen würde, so daß er auf diese Weise Geld verdienen konnte. Der Mann, der eigentlich Maler war, gab das Malen auf und ist seitdem als Sandbildhauer berühmt geworden. Mit Sand, etwas Wasser und Farbe gestaltet er Gruppen aus der Sage und Legende in Lebensgröße und kann sich über schlechte Einnahmen nicht mehr beklagen.

*

Vor wenigen Jahren fand man in Hampshire in England eine winzige unterirdische Kirche. Sie wurde von Männern entdeckt, die einen Obstgarten umgruben.

*

Man hat in Wäldern, die von Raupen überfallen und aufs furchtbarste geschädigt wurden, häufig beobachtet, daß Bäume, unter denen sich Ameisenhaufen befanden, vom Raupenfraß verschont wurden.

*

Der von der Giftdrüse der Bienen ausgeschiedene Saft enthält Eiweißgifte, die beim Stich vieler Bienen in schweren Fällen sogar den Tod herbeiführen können. Die Imker pflegen gegen Bienenstiche unempfänglich zu sein, da ihr Blut sich an dieses Gift gewöhnt hat.

*

Störe wurden früher in der Hauptsache in den russischen Flüssen gefangen, die in das Schwarze und Kaspische Meer münden.

*

Die Ringelnatter, die in ganz Europa, Vorderasien und Afrika vorkommt, hält sich gern in der Nähe von menschlichen Wohnungen auf. Besonders in den russischen Bauernhäusern fand man viele Ringelnattern. Es war verboten, die Tiere irgendwie zu stören, da man glaubte, daß die Ringelnattern sich an dem Uebeltäter schwer rächen würden.

*

Der kälteste Ort der Welt befindet sich in Ol-Mekon, einer Stadt in Ost-Sibirien, wo die gewöhnliche Temperatur etwa minus 61 Grad Celsius beträgt.

Auflösungen der Rätsel:

Worträtsel. 1. Seminar, 2. Narkose, 3. Semele, 4. Leguan, 5. Angora, 6. Rapallo, 7. Loreto, 8. Tonika, 9. Karoffe.

Durch die Blumen. Wie morgenstill die lichte Au! Die Blümlein stehen all im Tau, Die Lerche lauscht zum Himmelszelt: Wie bist du herrlich, Frühlingswelt! Helene Kaufnicht.

„Hörre, das geht aber doch zu weit! Wie kommst du denn dazu . . .?"

Irnfried Hartmann schnitt ihm das Wort ab. „Mege dich nicht auf! Du begehrst Inge jetzt in der Hauptsache doch nur wegen ihres Geldes, und das Mädchen soll nicht unglücklich werden. Es genügt, daß du vorerst eine andere unglücklich gemacht hast, und ich weiß nicht einmal, ob es nur diese eine ist, die du Inge Rauh zuliebe jetzt brüsk fortschießt."

„Von wem redest du eigentlich?"

„Im Grunde solltest du das wissen! — Von Mia Höhrle spreche ich."

Horst Derner verzog den Mund zu einem spöttischen Lächeln.

„Ich so! Das alberne Mädel hat mich bei dir verklatscht, und du hast nichts Eiligeres zu tun . . ."

„Fräulein Höhrle hat mir nur auf meine dringende Bitte ihre Not gestanden. Es ist sehr bedauerlich, daß du sie jetzt albern nennst, nachdem du vordem sie offenbar sehr begehrenswert gefunden hast. Du versprachst ihr sogar die Ehe, da du erkanntest, daß dies Mädchen daran geglaubt, daß du dein ihr gegebenes Versprechen einlösen würdest. Und als dann Inge kam und dir die Möglichkeit einer Verbindung mit ihr gegeben erschien, schobst du Fräulein Höhrle fort, wie du auch Camilla Leigum abzuschütteln trachtetest."

Horst Derner erblaßte. „Was weißt du von Camilla Leigum? Hat sie auch deine Hilfe erbeten?"

„Ganz und gar nicht! Ihr würde ich auch nicht behilflich sein. Und ich denke, sie wird dir die Lösung gewisser Beziehungen nicht so leicht machen, wie du das wohl erhofft hast. Aber das lassen."

„Weshalb bist du dann gekommen? Willst du mich vielleicht zwingen, Mia — Fräulein Höhrle zu heiraten?"

„Ich hätte schon Lust, wenn ich nicht . . ."

Horst Derner blitzte den Vetter feindselig an. „Du brächtest es fertig, als Anwalt dieses Mädchens gegen mich aufzutreten, mich zu zwingen. Und du glaubst, ich ließe mich von dir so kurzerhand kleinkriegen? — Das alberne Mädel lügt ja! Ich werde Anzeige gegen sie erstatten!"

Irnfried Hartmann hob schroff die Hand. „Halt! Ich wünsche nichts mehr zu hören! — Ich verlange nicht, daß du Fräulein Höhrle heiratest, nicht etwa, um dir heizustehen, sondern ausschließlich deshalb, um das Mädchen vor einer unglücklichen Ehe zu bewahren. Fräulein Höhrle wird keine Ansprüche an dich stellen."

Horst Derner beruhigte sich ein wenig. „Also nicht! Ich hätte mich wirklich wehren müssen."

„Ich wünsche keine Darlegungen zu hören. Und ich bin zu dir gekommen, weil ich dir jetzt erklären muß: Auf das hin, was ich nun weiß, verlange ich, daß du vor Ablauf von zwei Jahren nicht um Inge Rauh wirbst. Du wirst es auch ihr überlassen, während dieser Zeit etwa einzusehen, daß ihr Empfinden dir gegenüber ein Irrtum war. Sie soll sich nicht an dich gebunden fühlen. Du wirst um deine Verlobung nach einer möglichst weit entfernten Stadt einkommen."

Horst Derner fuhr auf:

„Und du bildest dir ein, daß ich all diese Bedingungen kurzerhand erfülle? Was denkst du dir eigentlich? Ich verbitte mir solche Bevormundung, und ich warne dich ernstlich, dich weiterhin zwischen mich und Inge zu stellen!"

„Du sollst mir nur in diesen zwei Jahren den Beweis erbringen, daß Inge Rauh, wenn sie nach dieser Zeit noch deine Frau werden will, an deiner Seite ein einigermaßen glückliches Eheleben finden wird."

„Und während dieser Zeit gedenkst du, selbst um sie zu werben!"

„Bitte, laß mich ganz aus dem Spiel! Was du dir da einbildest, kommt nie in Frage. Aber ich fühle die Verantwortung."

„Ich bin alt genug, meine Handlungen selbst zu vertreten!"

„Das kommt mir eben nicht so vor, wenn ich an Fräulein Höhrle denke."

„Und ich verkehre weiterhin mit Inge, wie ich will."

„Dann bleibt mir nichts übrig, als Inge Rauh und ihre Eltern mit Fräulein Höhrle bekannt zu machen."

„Irnfried!"

„Es ist genug, daß du bisher so wenig . . ."

Horst Derner schrie den Vetter zornerfüllt an: „Ich warne dich! Wenn du die Absicht hast, auf solche Weise meine Wünsche zu durchkreuzen, ich bin dann fähig . . ., ich werde jedes Mittel aufgreifen, das sich mir bietet, um . . ."

Er stockte, und fuhr dann fort:

„Seid ihr denn alle verrückt geworden! Erst die Leigum mit ihren Drohungen . . ."

„Gedroht hat sie dir?"

Aber Horst Derner überhörte die Frage.

„Und nun die albernen Behauptungen dieses dummen Mädels! Warum hat sie denn das alles so ernst genommen! Warum hat sie nicht einfach unsere Bekanntschaft von Anfang an als eine Liebelei angesehen, die selbstverständlich eines Tages zu Ende ist! Das ist doch wahrhaftig keine so welterschütternde Sache! Aber du tritttst mir heute in einer Art entgegen... Ich rate euch nur: Treibt es nicht zu toll!"

Hartmann drängte:

„Möchtest du mir jetzt deine bindende Zusage geben, dein Manneswort, daß . . ."

„Ich sage dir gar nichts zu!"

„Gut! Ich nehme an, daß du im Augenblick nicht weißt, was du sprichst. Ueberlege dir alles und erkenne, daß du ganz allein an allem schuld bist, was nun gekommen ist! Gib mir innerhalb acht Tagen Bescheid, ob du meinen Wünschen entsprechen willst! Sonst zwingst du mich, so zu handeln, wie ich es für meine Pflicht halte."

Er griff nach seinem Hut. Horst Derner beantwortete seinen Gruß nicht: finster starrte er zu Boden, und als sich die Tür kaum hinter Irnfried Hartmann geschlossen hatte, lief er zum Schreibtisch und griff nach Papier und Federhalter.

Auf dem Weg zu seiner Kanzlei wurde Irnfried Hartmann von Camilla Leigum angesprochen. Er war so in Gedanken, daß er sie gar nicht gesehen hätte, wenn sie ihn nicht anrief. Eifrig erkundigte sie sich:

„Sie wollten mich einmal besuchen, Herr Doktor! Wie ist es heute abend? Ich bin heute abend frei, und es würde mich riesig freuen, einmal ungestört mit Ihnen plaudern zu können."

Diese Einladung war ihm heute gerade recht, aus zweierlei Gründen, und er erklärte, er würde gern am Abend einmal bei ihr vorsprechen.

„Vielleicht gegen acht Uhr? Wäre es Ihnen recht?"

Er war einverstanden, und befriedigt schied sie von ihm.

In seinem Büro schrieb er zunächst ein paar Zeilen an Lu Hallpach: „Ich bedaure sehr, daß Sie immer noch nichts von sich hören ließen. Aber ich muß Sie wirklich jetzt dringend sprechen. Ich möchte mich mit Ihnen über den Kochelsee unterhalten, und ich möchte hören, was Sie dazu sagen, daß die Staatsanwaltschaft nunmehr Dr. Nied die Anklageschrift zugestellt hat."

Er rief Mia Höhrle zu sich.

„Diesen Brief bitte ich gern sogleich der Adressatin zugestellt. Fahren Sie hinaus nach Planegg und sehen Sie zu, daß Sie Fräulein Hallpach persönlich anreffen. Falls sie nicht daheim ist, dann warten Sie, bis sie wiederkommt, und wenn Stunden vergehen."

Als Mia Höhrle das Zimmer verlassen hatte, trat Maria Vesterhold bei ihm ein.

„Frau Sokradt hat angerufen, ob Sie heute nachmittag zu sprechen sind, Herr Doktor."

„Haben Sie zugesagt?"

„Ja! Sie will in etwa einer Stunde hier sein."

„Gut! Sobald sie kommt, melden Sie sie mir."

Er hatte etliche dringliche Erledigungen mit ihr zu besprechen. Dazwischen hinein rief das Telephon, und als er sich meldete, hörte er Anita Zurhaldens Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0015

Mitteldeutschland
Saarla-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 138
Montag, 17. Juni

Das deutsche Handwerk soll einer neuen Blüte entgegengehen

Ueber 100 000 Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge in der alten Krönungsstadt Frankfurt

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Deutschen Handwerkertages 1935 in Frankfurt a. M. das nachstehende Telegramm an den Reichshandwerksmeister Schmidt gerichtet: „Den in Frankfurt zu festlicher Kundgebung versammelten Handwerkern, Meistern, Gesellen und Lehrlingen gilt heute mein Gedenken. Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, verwurzelt in ehrwürdiger Ueberlieferung, im Schutz von Volk und Staat, einer neuen Blüte entgegengehe. Die Wahl der alten Kaiserstadt am Main mit ihrer großen, ruhmreichen Handwerkertradition als Stadt Ihrer Tagung ist ein besonders glückliches Symbol dieses Aufstieges. An ihm in zäher Energie und unerschütterlichem Glauben an ein ewiges Deutschland mitzuarbeiten, um dem deutschen Handwerk die seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Geltung im In- und Ausland zu erringen, ist Aufgabe jedes Einzelnen von Ihnen. Meiner Unterstützung hierbei können Sie gewiß sein. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Reichshandwerksmeister, und den Teilnehmern am Deutschen Handwerkertag 1935 meine herzlichen Grüße und sende Ihnen allen meine aufrichtigen Glück- und Segenswünsche für Ihre weitere Arbeit."

*

Die alte Kaiser- und Krönungsstadt Frankfurt am Main steht in diesen Tagen völlig im Zeichen des großen Reichshandwerkertages 1935. Weit über 100 000 Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge sind mit Sonderzügen, in Kraftwagen, mit dem Fahrrad und zu Fuß aus allen Gauen unseres Vaterlandes eingetroffen. Umfangreiche Vorbereitungen waren notwendig, um all die auswärtigen Gäste unterzubringen; auch die Unterkunftsmöglichkeiten der benachbarten Städte wurden in Anspruch genommen. Am Sonnabendmittag wurde die große Reichsfachausstellung des Deutschen Fleischergewerbes feierlich eröffnet.

Der Handwerkerfestabend am Sonnabend vereinigte im prächtig geschmückten Haus der Technik auf dem Festhallengelände Handwerkerabordnungen aus dem ganzen Reiche.

Schneidige Märsche der Klingenthaler Junghandwerkerkapelle sowie ein Chor von 1200 Handwerksmeistern und Gesellen leiteten den Abend ein. Dann begrüßte der Reichshandwerksmeister Schmidt die Festteilnehmer.

Eine Rede Dr. Schachts

Er erteilte dann dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort, der unter dem Jubel der Tausenden mitteilte, daß er im Auftrage des Führers und Reichskanzlers gekommen sei, der es unendlich bedauere, daß es ihm nicht vergönnt sei, seine ursprüngliche Absicht auszuführen, zu dieser Festwoche der Handwerker zu erscheinen.

Aber wer wie ich, so fuhr Dr. Schacht fort, aus nächster Nähe die Arbeitsbelastung und die unerhörten täglichen Anspannungen des Führers kennt, der wird ihm die Ruhe gönnen, die nötig ist, um die schweren Aufgaben zu lösen und durchzuführen, die er bisher so erfolgreich unternommen hat. Sie wissen, daß auch heute noch viel gemeckert wird, aber wenn Sie auf die zweieinhalb Jahre zurückblicken, die wir hinter uns haben, so brauche ich nur eine einzige Frage aufzuwerfen, um die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung und unseres Führers festzustellen: Wie stand Deutschland vor 2½ Jahren in der Welt und welche Stellung hat Deutschland in der Welt heute! (Stürmischer Beifall). Wer den Unterschied zwischen damals und heute noch nicht erkannt hat, der wird diesen Unterschied auch niemals merken. (Beifall.)

Das ganze Handwerk soll es sein

Ich habe Ihnen herzliche Grüße des Führers und der Reichsregierung zu überbringen. Ich begrüße diese Tagung als die erste große Heerschau des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M., das schon im Jahre 1848 den überhaupt ersten Handwerkertag gesehen hat. Was jener erste Handwerkertag vor 90 Jahren forderte, Handwerkerorganisation, Selbstverwaltung und Befähigungsnachweis, das alles ist jetzt erst erfüllt worden unter der Führung Adolf Hitlers im Dritten Reich. Aber es ist viel mehr geschehen als das. Damals herrschte noch die Ansicht, daß der Handwerksbegriff durch den Handwerksmeister gekennzeichnet war. Das aber ist falsch. Das ganze Handwerk soll es sein. Meister, Geselle und Lehrling müssen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschweißt werden, auf der die Zukunft des deutschen Handwerks sich aufbauen kann. Diese Arbeitsgemeinschaft, gegründet aus der Selbstachtung von einem zum anderen und nicht traditionellen Standes- und Klassenunterschieden, soll alles zusammenfassen. Diese nationalsozialistische Grundauffassung ist es gewesen, die mich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zusammengeführt hat, um eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nicht nur im Handwerk, sondern in der ganzen deutschen Wirtschaft zu schaffen.

Der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln, ergriff dann das Wort und führte aus: Seitdem der Führer im Jahre 1933 den Befehl gab, das deutsche Handwerk auch in der nationalsozialistischen Arbeitsfront zu organisieren, hat das deutsche Handwerk einen steilen Aufstieg sowohl in politischer wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht genommen. Darum gehört auch in dieser Stadt unser Dank in erster Linie unserem Führer Adolf Hitler. Das deutsche Handwerk muß seine Pflicht gegenüber dem deutschen Volke tun und dem deutschen Volke geben, was ihm gebührt. Dann wird auch das deutsche Volk dem deutschen Handwerk das geben, was es verlangen kann. Vorführungen alter Handwerksbräuche hielten die Festteilnehmer noch lange Zeit in froher Gemeinschaft zusammen.

Schau handwerklichen Schaffens

Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages bildete der große Festzug, der sich am Sonntagmittag in Bewegung setzte. Hunderttausende spendeten in den Straßen dieser gewaltigen Schau deutschen handwerklichen Schaffens begeisterten Beifall. Auf den künstlerisch geschmückten Festwagen führten die einzelnen Handwerkszweige aus allen deutschen Gauen Symbole ihrer Arbeit mit. Sie zeigten der Bevölkerung Szenen aus ihrem beruflichen Schaffen.

Der Festzug nahm sein Ende auf dem Sportfeld, wo sich inzwischen die nicht am Festzug beteiligten deutschen Handwerker zur großen Kundgebung versammelt hatten. Reichshandwerksmeister Schmidt gedachte eingangs der Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung und der Toten von Reinsdorf, die ihr Leben hingaben als Helden der Arbeit. Sodann dankte er dem Führer dafür, daß die Idee seiner Bewegung es ermöglicht habe, das deutsche Handwerk auf dem Leistungswillen und im Gemeinschaftsgeist neu aufzubauen.

Reichshandwerksmeister Schmidt verlas darauf das folgende bei Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger eingegangene Telegramm: „Führer und Reichskanzler ist damit einverstanden, daß die Stadt Frankfurt a. M. sich künftig „Stadt des deutschen Handwerks" nennt. Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers."

Sodann erklärte der Reichshandwerksmeister Frankfurt a. M. zur Stadt des deutschen Handwerks. Möge diese Bevorzugung Frankfurt am Mains alle Zeit gerechtfertigt sein.

Anschließend sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger.

Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebetes durch einen Riesenchor von 6000 Handwerkersängern nahm, von der Menge stürmisch begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache. Der Nationalsozialismus habe die Gegensätze ausgeglichen, die man künstlich geschaffen habe zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, zwischen Handwerk und Industrie.

Wenn sich gestern, so sagte Dr. Ley dann u. a. weiter, der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zu der Arbeitsfront und auch zu mir persönlichkeit bekannte, so bekenne ich mich zu ihm und zu seinem Wollen. Ich erkläre, daß ich in diesem Mann einen Menschen gefunden habe, der den nationalsozialistischen Gemeinschaftswillen nicht allein begreift, sondern, davon bin ich überzeugt, zum Inhalt seines Lebens gemacht hat. Dr. Ley schloß: Unser Schicksal liegt in Adolf Hitlers Händen. Adolf Hitler, wir folgen dir! Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes endete die Heerschau des deutschen Handwerks.

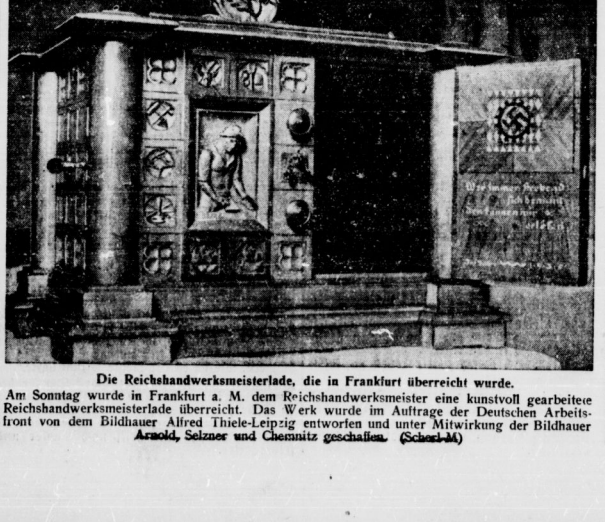
Feierstunde in der Paulskirche

Jungmeister werden vom Reichshandwerksmeister freigesprochen

Schon am frühen Morgen des Sonntags herrschte in den Straßen und auf den Plätzen der Reichshandwerkerstadt Frankfurt a. M. ein emsiges Leben und Treiben. Auf dem Opernplatz hatten sich etwa 1000 wandernde Gesellen zu einem Appell eingefunden. Freudig begrüßt, erschienen bald Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Dr. Krebs, um die wandernden Gesellen willkommen zu heißen. Ein junger Konditorgeselle aus Ostpreußens Hauptstadt Königsberg trat aus den Reihen seiner Kameraden hervor und übergab dem Reichshandwerksmeister als Zeichen der Dankbarkeit die wuchtige und künstlerisch gestaltete Handwerkerlade. Mit herzlichen Dankesworten übernahm der Reichshandwerksmeister die Lade, worauf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergriff.

Im Anschluß daran versammelten sich im Bürgersaal des Frankfurter Rathauses 90 ausgewählte Meister, um hier in feierlicher Handlung die Meisterschaften zu empfangen.

Anschließend bildete die historische Paulskirche den Rahmen zu einer würdigen Feierstunde des deutschen Handwerks. Unter den Klängen der Orgel hielten die alten Fahnen des Handwerks und der Zünfte ihren Einzug. Feierlich klingt das „Wach auf" eines Gemischten Chores durch die weiten Räume des Gotteshauses. Dann spricht der Reichshandwerksmeister nach altem überlieferten Brauch die Jungmeister frei und ehrt alte verdiente Handwerksführer, indem er ihnen persönlich die Amtskette umhängt. Die Handwerkerlade wird geöffnet, Kerzen flammen auf, in feierlicher Weise mahnt der Reichshandwerksmeister seine Handwerker, die Tradition des deutschen Handwerkes hochzuhalten und dem Handwerk und damit dem Volke, Vaterland und Führer zu dienen. Brausend hallt das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied durch die ehrwürdigen Räume der Paulskirche.



Die Reichshandwerksmeisterlade, die in Frankfurt überreicht wurde.

Am Sonntag wurde in Frankfurt a. M. dem Reichshandwerksmeister eine kunstvoll gearbeitete Reichshandwerksmeisterlade überreicht. Das Werk wurde im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront von dem Bildhauer Alfred Thiele-Leipzig entworfen und unter Mitwirkung der Bildhauer Arnold, Selzner und Chemnitz geschaffen. (Scherl-M)

Der Großhandelsindex.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 12. Juni auf 101,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (101,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,7 (+ 0,5 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,7 (— 0,1 %) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Deutscher Mietertag in Berlin

Bundespräsident über Wohnungswirtschaft.

In der Krollopper-Berlin fand unter Teilnahme von etwa 1000 Vertretern aus allen Teilen des Reiches der vom Bund deutscher Mietervereine e. V. einberufene 28. Deutsche Mietertag statt.

Staatssekretär Dr. Krohn überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. In seiner Ansprache wies Staatssekretär Dr. Krohn darauf hin, daß es das letzte Ziel der Wohnungs- und Siedlungspolitik der Reichsregierung sei, allen deutschen Menschen, namentlich allen schaffenden deutschen Menschen, ein Wohnen im deutschen Raum zu ermöglichen, das menschlicher Würde und menschlichem Werte entspreche. Da Millionen deutscher Volksgenossen während ihres ganzen Lebens in gemieteten Räumen wohnen wollten und wohnen müßten, bedeute die Mietwohnung und ihre Gestaltung für die Masse unseres Volkes jetzt und auch in absehbarer Zukunft die Lösung des Wohnproblems.

Bundespräsident Herrmann entwickelte in längeren Ausführungen ein aufschlußreiches Bild von der Lage der deutschen Wohnungswirtschaft. Der Redner brachte dem Führer und der Reichsregierung den Dank des Bundes für die Betreuung der Spitzenvertretung der deutschen Mieterschaft zum Ausdruck und erklärte, daß Hausbesitzer und Mieter ein gemeinsames Arbeitsgebiet gegeben sei, eine „Hausgemeinschaft", deren Geist die Volksgemeinschaft sei, nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

An die Betriebsführer des Gaues

Zu den großen Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß der tragischen Katastrophe von Reinsdorf müssen höherer Weisung gemäß die Angehörigen der SS.-Standarten 26, 84 und 91 am Montag und Dienstag zum Dienst herangezogen werden. Alle drei Standarten sind bereits im Kreise Wittenberg eingetroffen, von dem sie im Laufe des Dienstag wieder in ihre Heimatorte zurückkehren werden. Die Betriebsführer werden gebeten, in der Anerkennung der schicksalhaften Umstände die Abwesenheit ihrer Gefolgschaftsmitglieder, soweit sie der Schutzstaffel angehören, zu entschuldigen und ihnen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

**gez. Rudolf Jordan,
Gauleiter.
gez. Burghardt,
Standartenführer für SS.-Ob.-Abschn. Mitte.**

18 v. H. höhere Textilumsätze.

Im April 1935 lagen die Umsätze des Textilfachhandels über den Umsätzen des Vergleichsmonats. Im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wurde eine 18prozentige Umsatzzunahme ermittelt. In den Monaten Januar bis einschließlich April dieses Jahres belief sich die wertmäßige Umsatzsteigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 2,0 Prozent. Die kleinsten Geschäfte mit einem Jahresumsatz bis 40 000 RM. haben in den Monaten Januar bis April am günstigsten abgeschnitten.

Höhere Exportaufträge in Maschinen.

Bei im allgemeinen anhaltender beiriedigender Auftragstätigkeit der Kundschaft ging der Auftragseingang der Maschinenindustrie im Inlandgeschäft und erfreulicherweise auch im Auslandgeschäft im Mai im Durchschnitt über den im vorhergehenden Monat erreichten Stand hinaus. Die Besserung des Auslandgeschäfts beruhte jedoch hauptsächlich auf einzelnen größeren Abschlüssen. Der Beschäftigungsgrad zeigte im Mai ebenfalls sowohl nach der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden als auch nach der Zahl der Beschäftigten leicht ansteigende Tendenz. Er wird auch für die nächsten Monate zuversichtlich beurteilt.

Fusion Bauernbank und „Balila".

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte debattelos die Tagesordnung für 1934 und stimmte einem Fusionsvertrag zu, auf Grund dessen das Vermögen der Deutschen Bauernbank als Ganzes mit Aktiven und Passiven unter Ausschluß der Liquidation auf die Bank für Landwirtschaft A.-G. gegen Gewährung von Aktien dieser Gesellschaft im Verhältnis 1:1 übergeht. Der Gewinn des Geschäftsjahres, der einschließlich Vortrag 10 888 (10 283) RM. beträgt, wird wieder vorgetragen.

Börsen am Wochenend

Die Wochenschlußbörse eröffnete auf Grund der verschiedenen außenpolitischen Anregungen — Besuch der englischen Frontkämpfer, Fortführung der deutsch-englischen Flottenbesprechungen — zunächst freundlich. Die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sind ebenfalls starke Beachtung. Die Kursbesserungen hielten sich jedoch auf allen Märkten in sehr bescheidenen Grenzen. Das Geschäft war sehr klein.

*

Die mitteldeutsche Börse beschloß die Woche in ruhiger Haltung. Die Umsatztätigkeit war nur gering bei uneinheitlicher Kursbewegung. Die Veränderungen bewegten sich, von einigen Spezialwerten abgesehen, durchschnittlich um 1 Prozent nach oben und unten.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 15. Juni

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,480	2,484	1 Pfund Sterling	12,257	12,285
100 holl. Gulden	167,88	168,22	100 italien. Lire	20,47	20,46
100 franz. Franks	16,355	16,385	100 span. Pesetas	33,91	33,97
100 schw. Franks	80,92	81,08	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,98	42,07	100 finn. Mark	5,40	5,41
100 tschech. Kron.	10,35	10,37	100 bulgar. Lev	3,047	3,050
100 schwed. Kron.	63,19	63,31	1 japanisch. Yen	0,721	0,723
100 norweg. Kron.	61,59	61,71	1 brasil. Milreis	0,149	0,151
100 dän. Kronen	54,72	54,82	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 Gulden Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,12	11,14
100 ungar. Pengö	—	—	100 Danzig. Gulden	46,765	46,865

Berlin, 17. Juni. Elektrolyt 45.50.

Magdeburg, 15. Juni. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	3,50	3,40	Januar	—	—
August	3,60	3,50	Februar	—	—
September	3,65	3,55	Dezember	3,75	3,70
Oktober	3,70	3,60	April	—	—

Magdeburg, 15. Juni. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg Brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.—, Juni 32.30—32.40

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	17.	+0,93	18	Aussig	17.	—0,20	— 3
Trotha	17.	+1,80	8	Dresden	17.	—1,70	— 10
Bernburg	17.	+0,88	10	Torgau	17.	—0,16	— 15
Calbe O.-P.	17.	+1,51	— 5	Wittenberg	16.	+1,44	— 16
Calbe U.-P.		+0,53	9	Rosslau	17.	+0,74	— 14
Grizehne	17.	+0,58	16	Aken	17.	+0,42	— 7
Havel				Barby	17.	+0,60	— 7
Brandenb. O.	14.	+2,05	5	Magdeburg	17.	+0,03	— 4
Brandenb. U.		+0,50	— 2	Tangermünde	17.	+1,48	— 1
Hatenow O.	17	+1,42	— 3	Wittenberge	17.	+1,2	— 1
Hatenow U.		0,00	— 4	Lenzen	14.	+1,62	— 1
Havelberg	17.	+1,04	6	Dömitz	17.	+0,80	— 5
				Darchau	16.	+0,04	— 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506172/fragment/page=0016